

# Schweizerische Nationalbank

1937





Dreissigster Geschäftsbericht

der

**SCHWEIZERISCHEN NATIONALBANK**

**1937**

Bern, den 16. Februar 1938.

**An die Generalversammlung  
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 9. Februar 1938 auf Antrag des Bankausschusses den nachstehenden, vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1937 zur Vorlage an den h. Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 11. Februar 1938 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 15. Februar 1938 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den nachstehenden Bericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 51 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

**Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,**

Der Präsident des Bankrates

**Dr. Schaller.**

Ein Mitglied des Direktoriums

**Weber.**

# Bericht des Direktoriums

über die

## Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1937.

---

### I. Allgemeines.

#### 1. Gesetzgebung über die Nationalbank, Organisation und Organe der Nationalbank, Personelles.

Die Gesetzgebung über die Nationalbank sowie die äussere Organisation der Bank haben im Jahre 1937 keine Änderung erfahren. Wohl beschäftigten sich die Bankbehörden mit der Frage einer Revision des Nationalbankgesetzes hinsichtlich Reingewinnverteilung, Geschäftskreis und Organisation der Bank. Die Beratungen konnten indessen im abgelaufenen Jahre noch nicht zum Abschluss gebracht werden.

Die Bankbehörden haben den Tod von zwei langjährigen Mitgliedern zu beklagen. Am 2. Mai ist in La Chaux-de-Fonds Herr A. Mosimann, Uhrenfabrikant, seit 1923 Mitglied des Lokalkomitees Neuenburg, gestorben. Einen Tag später, am 3. Mai, folgte ihm Herr a. Ständerat A. Messmer, St. Gallen, im Tode nach. Herr Messmer zählte zu den ältesten Mitgliedern des Bankrates, dem er von der Gründung der Nationalbank an bis zum Jahre 1913 und dann wieder seit 1921 — von 1927 bis 1935 als dessen Vizepräsident — angehörte. Seit 1921 war er ferner Mitglied und seit 1925 Vorsitzender des Lokalkomitees St. Gallen. Die Nationalbank wird den beiden Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Aus Gesundheitsrücksichten sah sich leider Herr a. Nationalrat H. Bersier, Lausanne, gezwungen, seinen Rücktritt als Vizepräsident und Mitglied des Bankrates und des Bankausschusses auf Ende Juni 1937 zu erklären. Der Bundesrat hat dem Rücktrittsgesuch entsprochen. Herr Bersier wurde vom Bundesrat im Jahre 1924 zum Mitglied des Bankrates gewählt, der ihn im gleichen Jahre als Ersatzmann in den Bankausschuss delegierte. 1935 ernannte ihn

der Bundesrat zum Vizepräsidenten des Bankrates. Es liegt uns daran, Herrn Bersier für die der Bank geleisteten Dienste auch an dieser Stelle den besten Dank auszusprechen.

Der Bundesrat und die zuständigen Bankorgane haben folgende Ersatzwahlen getroffen:

Der Bundesrat ernannte zum Vizepräsidenten des Bankrates Herrn L. Daguët, Präsident der Freiburger Staatsbank, Freiburg, und wählte als Mitglieder des Bankrates die Herren J. Heuberger, Direktor der Revisionsabteilung des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, und Staatsrat E. Fischer, Chef des Finanzdepartements des Kantons Waadt, Lausanne. Die Generalversammlung der Aktionäre vom 13. März 1937 wählte als Mitglied des Bankrates Herrn G. Curchod, Direktor der Waadtländischen Kantonalbank, Lausanne, der in der Folge vom Bankrat als Ersatzmann des Bankausschusses bezeichnet wurde.

Als Mitglied des Lokalkomitees St. Gallen wählte der Bankrat Herrn Direktor F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums, St. Gallen. Zum Vorsitzenden dieses Komitees bezeichnete der Bankausschuss Herrn O. Diethelm-Ruth, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Herrn H. Mettler-Weber. Von einer Ersatzwahl in das Lokalkomitee Neuenburg glaubten die Bankbehörden Umgang nehmen zu können, nachdem alle andern Lokalkomitees ebenfalls mit einem Bestand von drei Mitgliedern auskommen.

Auf Ende Juni 1937 ging die Amtsperiode der Mitglieder des Direktoriums, ihrer Stellvertreter und der Mitglieder der Lokaldirektionen zu Ende, auf welchen Zeitpunkt Herr Vizepräsident Chs. Schnyder von Wartensee, Bern, und Herr Direktor J. J. Kiener, Luzern, in den wohlverdienten Ruhestand traten. Herr Chs. Schnyder von Wartensee ist im Jahre 1920 vom Bundesrat zum Mitglied und Vizepräsidenten des Direktoriums gewählt worden. Dank seiner vielseitigen geschäftlichen und beruflichen Kenntnisse, seiner langjährigen Auslandspraxis, war Herr Schnyder von Wartensee berufen, dem Direktorium eine wertvolle Ergänzung zu bringen. Herr Kiener gehörte der Leitung der Zweiganstalt Luzern seit 1908 an, und zwar zuerst als Subdirektor, seit 1920 als Direktor. Gerne schliessen wir uns im Namen der Bankbehörden dem Dank des Bundesrates für die von den beiden Direktionsmitgliedern der Nationalbank geleisteten langjährigen Dienste an.

In der Sitzung vom 25. Juni 1937 bestätigte der Bundesrat die übrigen Mitglieder des Direktoriums und der Direktionen für eine weitere Amtsdauer von sechs Jahren in ihren Funktionen und wählte zum Mitglied und Vizepräsidenten des Direktoriums Herrn Paul Rossy, bisher Vizepräsident der Eidgenössischen Bankenkommission. Das neue Mitglied des Direktoriums steht dem II. Departement in Bern vor. Die Leitung der Zweiganstalt Luzern wurde im Einverständnis mit dem Bundesrat bis auf weiteres Herrn Direktor Karl Reimann, Stellvertreter eines Mitgliedes des Direktoriums, übertragen.

Auf den 15. April 1937 sah sich Herr Generalsekretär Dr. h. c. H. Schneebeli aus Gesundheitsrücksichten leider veranlasst, um die Versetzung in den Ruhestand einzukommen. Der Bankausschuss hat dem Begehren unter Verdankung der langjährigen vortrefflichen Dienste, die er der Bank seit ihrer Gründung, besonders als Vorsteher des Statistischen Bureaus (1910 bis

1932) und als Generalsekretär (seit 1932) geleistet hat, entsprochen. Als Nachfolger des Herrn Dr. Schneebeili wurde zum Generalsekretär ernannt Herr E. Mosimann, bisher Stellvertreter des Generalsekretärs in Bern.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1937 auf 380 Personen (1936: 379). Darin sind 38 provisorische Angestellte inbegriffen, von denen ein Teil vorwiegend für den Verrechnungsverkehr mit dem Ausland tätig ist.

## 2. Wirtschaftliche und finanzielle Betrachtungen.

Die Kurve der Weltwirtschaft war schon seit einigen Jahren, besonders ausgesprochen jedoch erst seit 1936, aufwärts gerichtet. Im ersten Halbjahr 1937 verstärkten sich zunächst die Auftriebstendenzen, wobei neben den fortgesetzten Rüstungen und staatlichen Massnahmen auch natürliche Kräfte der Wiederbelebung am Werke waren. Überseeische Rohstoffländer vermochten dank ihrer besseren wirtschaftlichen Verhältnisse die Nachfrage nach industriellen Fabrikaten zu erhöhen. Die in einigen Staaten bestehende Hochkonjunktur liess sogar ungesunde Übersteigerungen befürchten. Rascher als erwartet trat im zweiten Halbjahr, nicht zuletzt unter dem Druck der unerfreulichen politischen Verhältnisse, ein Stillstand in der Entwicklung und in einigen Ländern, namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika, sogar eine Rückbildung ein, so dass am Jahresende die Frage zur Diskussion stand, ob die Weltwirtschaft sich bereits wieder im Zustande der Depression befinde oder ob es sich bei den Rückschlägen nur um einen vorübergehenden Einbruch in die aufsteigende Konjunkturkurve handle. Die Auffassung scheint zu überwiegen, dass die Rückbildung eine Reaktion auf die Hausse im Frühjahr sei und, auf lange Sicht betrachtet, nur eine zeitweise Unterbrechung des Wirtschaftsaufschwunges darstelle.

Wäre der Aktienmarkt ein zuverlässiger Spiegel der Konjunktur, so ergäbe sich — wenigstens für die Vereinigten Staaten — ein wenig erfreuliches Bild. Wiederholte Kursstürze haben an der New Yorker Börse die Höchstkurse von Aktien bis auf die Hälfte, zum Teil bis unter ein Drittel reduziert. Diese Entwicklung färbte, allerdings in verschiedenem Ausmass, auch auf die europäischen Börsen ab.

Ein scharfer Einbruch erfolgte ferner in das Preisgefüge der Rohstoffe. Auf vielen Gebieten sind nicht nur die Haussepreise der ersten Monate des Berichtsjahres abgebaut, sondern selbst die tiefsten Preise des Jahres 1936 unterschritten worden. Zeigten sich auch später da und dort wieder Ansätze zur Erholung, so blieb doch die allgemeine Tendenz eher sinkend. Der Preisrückgang im Grosshandel beeinflusste auch die Gestaltung der Lebenskosten, vorläufig jedoch bloss in dem Sinne, dass die während längerer Zeit angehaltene Teuerung sich verlangsamte und in einzelnen Ländern zum Stillstand kam. Ende 1937 steht, verglichen mit Ende 1936, der Lebenskostenindex in verschiedenen Ländern erheblich höher.

In den ersten drei Vierteljahren 1937 hat die industrielle Weltproduktion, trotz Stockungserscheinungen, den vorjährigen Stand überschritten. Die Arbeitslosigkeit ist denn auch in nahezu allen Ländern merklich zurückgegangen. Bei verschiedenen Industrien führte der zunehmende Bedarf an Arbeitskräften zu einem Mangel an tüchtigen Facharbeitern.

Das Volumen des Welthandels erreicht 1937 annähernd den Höchststand vor Beginn der Weltwirtschaftskrise, während der Umsatz, in Gold gerechnet, noch unter der Hälfte des Standes von 1929 liegt. Immer wieder ertönt der Ruf nach einem Abbau der Handelsschranken und der Autarkiebestrebungen. Einen Schritt in dieser Richtung bedeutet zweifelsohne das am 28. Mai 1937 von den Regierungen verschiedener Staaten abgeschlossene Übereinkommen von Oslo, das auf eine Beseitigung der im Verlaufe der Krise ergriffenen Massnahmen abzielt. Die Vereinbarung will die Kontingentierungsmassnahmen lockern und Zugeständnisse auf dem Gebiete des Zolltarifs erreichen. Wenn die Schweiz diesem Abkommen nicht beigetreten ist, so liegt der Grund einmal darin, dass zwischen den Mitgliedstaaten eine direkte geographische Verbundenheit bestehen muss. Überdies ist die schweizerische Handelspolitik in erster Linie auf die Beziehungen mit den Nachbarstaaten eingestellt.

Die grossen internationalen Geldmärkte standen während des ganzen Jahres im Zeichen einer ausserordentlichen Flüssigkeit, und auch die Kapitalmärkte waren durch tiefe Zinssätze gekennzeichnet. Die Rentenkurse bewiesen gegenüber den Vorfällen auf den Aktienmärkten eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Gelegentliche Kursabschwächungen wurden durch die Flucht aus den Aktien in die Obligationen weitgehend wieder ausgeglichen.

Auf dem Gebiete der Währung sind zunächst die Ereignisse am Londoner Goldmarkt zu erwähnen. In der ersten Aprilhälfte gelangten aus Russland und Ende Mai auch aus privaten Horten grosse Mengen Gold auf den Markt. Da einerseits dieses starke Goldangebot in eine Periode fiel, wo die steigende Goldproduktion ohnehin zu Diskussionen Anlass gab, und andererseits als Abnehmer fast ausschliesslich die Vereinigten Staaten in Betracht kamen, die sich nach dem Dreimächteabkommen nur für 24 Stunden auf einen festen Goldpreis verpflichten, entstanden da und dort Befürchtungen in bezug auf die künftige Gestaltung des Goldpreises. Es bildeten sich Gerüchte über eine Herabsetzung des Goldpreises in den Vereinigten Staaten. Die Folgen davon waren scharfe Kursrückgänge an den Effektenbörsen und Preisstürze an den Rohstoffmärkten. Die Gerüchte kamen erst zum Verstummen, als die amerikanische Regierung erklärte, an ihrer Goldpolitik festhalten, d. h. das Gold zum festen Preis von 35 Dollar die Unze aufnehmen zu wollen. Während im Frühjahr die Unruhe am Goldmarkt zu wesentlichen Goldenthortungen führte, setzte wenige Monate später eine neue Welle der Goldhortung ein. Das kurz vorher vielfach in Ungnade gefallene Gold war auf einmal wieder als Wertesicherungsmittel begehrt. Anlass zu dieser Bewegung gaben die französische Währungsunsicherheit, die Diskussionen über eine Abwertung des amerikanischen Dollars und schliesslich auch der fernöstliche Konflikt. Trotz der erneuten Goldthesaurierung bleibt aber das Goldproblem solange bestehen, als die Goldproduktion weiter anwächst und das für ein normales



Funktionieren der Goldwährung notwendige wirtschaftliche Gleichgewicht und damit die entsprechende Goldverteilung nicht wieder erreicht ist. Eine baldige Stabilisierung der Wechselkurse läge auch im Interesse der Weltwirtschaft. Nach der Auffassung des neugebildeten Ausschusses für Währungs- und Kreditpolitik der Internationalen Handelskammer ist eine dauerhafte Wiederbelebung der Wirtschaft erst möglich, wenn allen wirtschaftlichen Transaktionen und Beziehungen ein fester und stabiler Wertmesser zugrunde gelegt werden kann. Ohne Zweifel hatte bis zum Ausbruch der Krise die Goldwährung diese Voraussetzungen geschaffen. Noch heute ist das Gold internationales Zahlungsmittel. Während aber früher Goldsendungen hauptsächlich zur Bezahlung von Waren und Dienstleistungen und vor allem zum Spitzenausgleich der Zahlungsbilanzen erfolgten, stehen sie gegenwärtig vorwiegend mit den Kapitalverschiebungen, die infolge der Währungsunsicherheit einen ausserordentlichen Umfang angenommen haben, im Zusammenhang. Die Zuwanderung grosser ausländischer Kapitalien birgt aber in doppelter Hinsicht eine Gefahr in sich. Einmal führt die Anhäufung von Gold zu einer Verbreiterung der Kreditbasis und damit zur Möglichkeit einer ungesunden Kreditausweitung. Zweitens bildet die Möglichkeit plötzlicher Rückzüge eine latente Bedrohung des inländischen Geld- und Kapitalmarktes, der Banken, der Börse und auch der Währung. Aus diesem Grunde haben Staaten, die mit kurzfristigem Kapital überflutet wurden, Abwehrmassnahmen getroffen oder in Erwägung gezogen. Um der in allzu reichlichen Goldvorräten liegenden Inflationsgefahr zu begegnen, wurde da und dort das einfliessende Gold teilweise sterilisiert. Durch die Ausgabe von Schatzwechseln und die Verwendung des Erlöses zur Begleichung der Goldankäufe kann eine Vergrösserung der Bankguthaben und eine Ausweitung der Kreditunterlage vermieden werden. Die Sterilisierungspolitik ist jedoch schon deshalb kein Allheilmittel gegen die Folgen ausländischer Kapitaleinfuhr, weil die Schatzwechsel nur auf dem Geldmarkt wirken, das einfliessende Kapital jedoch verschiedene Formen von Investitionen wählen kann und sich darum der Sterilisierung entzieht. Um einer Kreditausweitung vorzubeugen, haben die Vereinigten Staaten die von den Mitgliedbanken bei den Federal Reserve Banken zu haltenden Pflichtreserven erhöht. Als weiteres Mittel gegen den unerwünschten Kapitalimport kam, wie zum Beispiel in Schweden, die Herabsetzung bzw. Einstellung der Verzinsung für ausländische Sichtgelder zur Anwendung. Holland versuchte, neben mehrmaliger Ermässigung des Ankaufspreises für Devisen, durch Lockerung des Kapital- und Goldausfuhrverbotes der Ansammlung ausländischer Gelder entgegenzuwirken.

Frankreich hat bekanntlich bei der Abwertung im September 1936 in verschiedener Beziehung andere Wege beschritten als die Schweiz. Der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Abwertungen bestand darin, dass Frankreich für das Gold zunächst nur den alten Preis bezahlte, ferner die Anmeldung von Gold im Privatbesitz verlangte und alle infolge der Abwertung entstandenen Gewinne aus Goldbesitz beschlagnahmte. Obwohl Frankreich später den Goldbesitzern dadurch entgegenkam, dass es diesen eine besondere Anleihe mit einer Laufzeit von drei Jahren anbot, bei der die Rückzahlungsprämie ungefähr der Höhe des

Goldaufwertungsgewinnes entsprach, kehrte zufolge verschiedener Umstände das Vertrauen zur Währung nicht zurück. Der französische Franken näherte sich immer mehr dem unteren Abwertungssatz. Schliesslich sah sich die Regierung veranlasst, auf Grund der ihr vom Parlament gewährten Sondervollmachten, am 30. Juni 1937 die Bestimmungen des Währungsgesetzes vom 1. Oktober 1936 über die Grenzen der Goldparität des Frankens aufzuheben. Der französische Franken steht somit in keinem festen Verhältnis mehr zum Golde.

Als Ende September 1936 die letzten Goldblockländer ihre Währungen abwerteten, begrüßten England und die Vereinigten Staaten diesen Schritt in der Hoffnung, „dass damit festere Grundlagen für die Stabilität der internationalen Wirtschaftsbeziehungen geschaffen werden“. Im Dreimächteabkommen vom 25. September 1936 hatten Frankreich, England und die Vereinigten Staaten erklärt, das grösstmögliche Gleichgewicht auf dem Devisenmarkt zu erhalten und alle Massnahmen zu vermeiden, die das Gleichgewicht der Währungen zu stören vermöchten. Konnte man damals hoffen, dass die Periode der Währungsänderungen abgeschlossen und die Vorbedingungen für eine gesetzliche Stabilisierung erfüllt seien, so haben die seitherigen Erfahrungen gelehrt, dass dieses Ziel noch kaum in greifbare Nähe gerückt ist. Präsident Roosevelt hat sich die Ende Januar 1937 abgelaufene Ermächtigung, den Dollar bis auf 50 % der frühern Parität abzuwerten, bis 30. Juni 1939 verlängern lassen. Auch England will sich in der Währungspolitik freie Hand vorbehalten und vorläufig von einer Stabilisierung des Pfundes gegenüber dem Golde nichts wissen. Übrigens hat sich England im Dreierabkommen nicht verpflichtet, Goldkäufe zu einem festen Preise vorzunehmen; nach den Erklärungen seines Schatzkanzlers, Sir John Simon, wird es wie bisher durch den An- und Verkauf von Gold übermässige Schwankungen seiner Währung zu verhindern suchen.

Der Glaube an die Möglichkeit einer Kaufkraftstabilisierung, die namentlich in den Vereinigten Staaten und in Schweden ihre Befürworter fand, hat durch die Ereignisse im abgelaufenen Jahr einen schweren Stoss erlitten. In beiden Ländern gingen die Indexzahlen der Lebenskosten, besonders aber die der Grosshandelspreise, zeitweise stark in die Höhe. Damit stellte sich praktisch die Frage, ob nun von der Geldseite her der Preissteigerung entgegengewirkt werden sollte. In den Vereinigten Staaten erklärte die oberste Behörde der Notenbanken, dass die wirtschaftliche Stabilität nicht identisch sei mit der Preisstabilität. Das Ziel der wirtschaftlichen Stabilität könne aber durch die Mittel der Währungspolitik allein nicht erreicht werden. Wohl vermöge das Federal Reserve System innerhalb gewisser Grenzen das Geldangebot zu regulieren, doch beeinflussten zahlreiche andere, nicht monetäre Faktoren die Preise und die Geschäftstätigkeit ebenso stark wie das Geldangebot. In Schweden, wo schon im Jahre 1931 nach der Preisgabe des Goldstandards die Aufrechterhaltung der Kaufkraft der Krone als Ziel der schwedischen Währungspolitik bezeichnet wurde, ist in der Valutavorlage vom 7. Mai 1937 neuerdings der Preisstabilität gegenüber der Wechselkursstabilität offiziell der Vorzug gegeben worden. Diese letztere sei zwar sehr wünschenswert, und eine Preisgabe des festen Kronenkurses gegenüber dem englischen Pfunde könne nur in einer

Zwangslage in Betracht gezogen werden. Nach der erwähnten Regierungsvorlage muss die Wahl der Mittel zur Verwirklichung der schwedischen Währungspolitik der Notenbank überlassen werden; auf Formulierungen, die auf Indexpunkten abstellen, sei möglichst zu verzichten, da sie die Schwedische Reichsbank in ihrer Handlungsfreiheit einschränken könnten. In Wirklichkeit wird seit Jahren die schwedische Krone gegenüber dem englischen Pfund vollständig stabil gehalten, und auch gegenüber dem Dollar sind die Abweichungen nur geringfügig, während andererseits Ende 1937 der Grosshandelsindex im Vergleich zum Tiefstand 1936 um 16 % und der Lebenskostenindex um 5 % höher stehen.

Auch im verflossenen Jahre bemühte sich die **Bank für Internationalen Zahlungsausgleich**, die Zusammenarbeit der Notenbanken zu fördern und die Überwindung valutarischer Schwierigkeiten zu erleichtern. Dank ihrer Mitwirkung konnten verschiedene Notenbanken, darunter auch unser Institut, Währungsrisiken der Exportindustrie im Verkehr mit gewissen Ländern durch Vorschüsse in fremder Valuta ausschalten.

Der Schweizerfranken zeichnete sich während des ganzen Jahres durch Stabilität und Festigkeit aus. Der massive Goldzufluss, der nach der Abwertung infolge der Auflösung von Goldhorten, der Heimschaffung schweizerischer Kapitalien und des Zustroms ausländischer Gelder eingesetzt hatte, war um die Jahreswende zum Stillstand gekommen. In den ersten Monaten des Jahres 1937 führten Rückzüge deutscher Guthaben und der Verkauf schweizerischer Titel aus deutschem Besitz, ferner der Rückzug von Geldern zur Zeichnung auf die französische Wehrleihe zu einer vorübergehenden Umkehr in der Kapitalbewegung. Im April riefen die Gerüchte über eine Aufwertung des Dollars zur Abbremsung des Konjunkturanstieges eine grössere Devisennachfrage hervor, die noch dadurch verstärkt wurde, dass, wie bereits erwähnt, gleichzeitig Diskussionen über die Herabsetzung des internationalen Goldpreises einsetzten. Dabei handelte es sich nicht nur um Kapitalverschiebungen, sondern auch um Voreindeckungen seitens schweizerischer Importeure. Die Notenbank hatte dem Markte insgesamt etwa 150 Millionen Franken in Devisen zur Verfügung gestellt. In der zweiten Hälfte April kamen die Devisenabzüge zum Stillstand. Später lösten dann die Währungsereignisse in Frankreich erneut einen Geldstrom nach der Schweiz aus. Ein besonders kräftiger Kapitalimport setzte im Herbst ein und liess die an und für sich schon grossen Gold- und Devisenbestände der Notenbank weiter ansteigen. In der zweiten Jahreshälfte flossen ihr über eine halbe Milliarde Franken in Devisen zu. Die Ursachen dieser Kapitalbewegung lagen in den unsicheren politischen Verhältnissen des Auslandes, in den bereits erwähnten Währungsereignissen in Frankreich, sowie in Gerüchten über eine neue Abwertung des Dollars und des belgischen Frankens. Zu der in grossem Umfange erfolgten Heimschaffung schweizerischer Gelder aus dem Ausland gesellte sich die Rückzahlung verschiedener ausländischer Anleihen.

Trotz der Goldausgänge in den ersten Monaten des Jahres und der Abtretung von Gold an das Ausland infolge der Auflage einiger ausländischer Anleihen in der Schweiz ist Ende 1937 der Bestand der Notenbank an Gold und Devisen mit 3170 Millionen Franken um

408 Millionen höher als Ende 1936. Vom Bestande entfallen 2 679 Millionen auf Gold (1 Franken zu 215 Milligramm Feingold gerechnet) und 491 Millionen auf Devisen. Dazu kommen noch die Anlagen des Währungsausgleichsfonds, die zum grössern Teil aus Gold bestehen. Der Zufluss an Gold und Devisen ist nicht ausschliesslich auf den Kapitaleinstrom zurückzuführen. Es kann angenommen werden, dass trotz erhöhter Passivität der Handelsbilanz die Ertragsbilanz der Schweiz im Jahre 1937 einen Aktivsaldo aufweist. Der aus einem Überschuss der Ertragsbilanz sich ergebende Gold- und Devisenzufluss hat jedoch einen ganz andern Charakter als derjenige, der mit den einströmenden Fluchtgeldern oder mit denjenigen Geldern, die die Schweiz aus dem Ausland heimruft, in Verbindung steht. Durch die Aufnahme und Abgabe von Gold und Devisen hielt die Nationalbank den Schweizerfranken auf der ihr vom Bundesrat in seiner Weisung vom 27. September 1936 vorgeschriebenen Höhe. Für eine Änderung dieser Weisung, d. h. für eine Erhöhung oder Ermässigung des Abwertungssatzes von ungefähr 30 % lagen keine wirtschaftlichen und auch keine währungspolitischen Gründe vor. Es ist aber zu beachten, dass durch die Währungsmassnahme vom 27. September 1936 keine endgültige Parität des Schweizerfrankens geschaffen wurde, indem jederzeit die Möglichkeit besteht, den Abwertungssatz bis auf 25,944 % herabzusetzen oder bis auf 34,556 % zu erhöhen. Die Nationalbank kauft, zur Haltung der Währung, Goldbarren von denjenigen Notenbanken, die das Dreimächteabkommen unterzeichnet haben. Von andern Banken und auch von Privaten nimmt sie, um das Goldarbitragegeschäft einzudämmen, nur noch schweizerische Goldmünzen entgegen. Für ausländische Goldmünzen ist sie nicht mehr Käuferin.

Der Zufluss ausländischer Gelder ist der Schweiz gegenwärtig unerwünscht. Er führt zwangsläufig zu einer Äufnung des Gold- und Devisenbestandes, der solange ein Risiko in sich birgt, als die klassischen Regeln der Goldwährung ausgeschaltet, die Währungen nicht fest im Golde verankert sind und diese von den Regierungen als Mittel der Konjunkturpolitik verwendet werden. Die ausländischen Sichtgelder sind aber auch deshalb nicht willkommen, weil sie weit über das wirtschaftliche Bedürfnis unseres Landes hinausgehen und nur vorübergehende Anlage in Schweizerfranken suchen. Diese Gelder werden stets dorthin geleitet, wo sich ihnen die verhältnismässig grösste Sicherheit zu bieten scheint. Ist die Sicherheit einmal in Frage gestellt oder weist ein anderer Platz grössere Vorzüge auf, so verlassen diese Gelder das Asylland ebenso rasch wie sie gekommen sind.

In Anbetracht des steten Anwachsens der Gold- und Devisenreserve suchte die Nationalbank mit den Banken eine Verständigung über die Verminderung der bei ihnen liegenden ausländischen Gelder zu erzielen. Nach längeren Verhandlungen mit der Schweizerischen Bankiervereinigung kam mit Wirkung ab 15. November 1937 ein *Gentlemen's Agreement* zwischen der Nationalbank und den Banken zur Verminderung des Übermasses der ausländischen Frankenguthaben und zur Bekämpfung der Notenthesaurierung zustande. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bankiervereinigung hat den Banken und Bankiers den Beitritt zu dieser Vereinbarung empfohlen, in der Überzeugung, dass für unser Land der Nachteil, der

vor allem in der Einschränkung der Handlungsfreiheit der Banken hinsichtlich der Auslandsgelder liegt, kleiner ist als der Nutzen der Abdrängung des „hot money“. Das Gentlemen's Agreement bestimmt im wesentlichen, dass sämtliche ausländischen Sichtguthaben in Schweizerfranken nicht mehr verzinst und in kurzer Frist in Gelder mit mindestens dreimonatiger Kündigungsfrist umgewandelt werden sollen; neu hereinkommende Auslandsgelder sollen überhaupt nicht mehr auf Sicht, sondern nur mit der genannten Kündigungsfrist entgegengenommen werden. Ausserdem werden Festgelder mit kürzerer als sechsmonatiger Bindung einer Kommission von 1 % jährlich unterworfen. Eine Verzinsung wird für sie erst bewilligt, wenn sie mindestens neun Monate gebunden werden. Ausnahmen sind vorgesehen für die Abwicklung des normalen Verkehrs mit den Auslandsbanken; sie sind beschränkt auf den durch die Erfahrung festgelegten Rahmen für Rechnungen zu kommerziellen Zwecken oder zur Abwicklung von Kredit- oder Anleiensverpflichtungen, sowie auch in begrenztem Umfange für die ausländische Titelnachschaffung der Banken. Die Banken erklärten sich bereit, die Verwahrung von schweizerischen Banknoten in offenen Depots von Ausländern abzulehnen. Von ausländischen Inhabern verschlossener Depots und Schrankfächern lassen sie sich eine Bestätigung geben, dass keine schweizerischen Banknoten zur Verwahrung gegeben bzw. in den Schrankfächern aufbewahrt werden.

Da für bestehende Rechnungen das Abkommen erst mit dem 1. Dezember 1937 wirksam wurde, ist der Zeitraum bis zum Jahresende zu kurz, um schon die Auswirkungen des Gentlemen's Agreement feststellen zu können. Erfreulicherweise wurden im allgemeinen die Massnahmen gegen den unerwünschten Kapitalimport mit Verständnis aufgenommen. Vor allem ist der Versuch begrüsst worden, auf dem Wege einer Verständigung zwischen den in Betracht fallenden Stellen zum Ziele zu gelangen. Die Auffassung, dass der Geld- und Kapitalmarkt und die Währungspolitik unseres Landes nicht unter dem Druck ausländischer Fluchtgelder stehen dürfen, fand Zustimmung. Indessen wurden auch praktische und grundsätzliche Bedenken gegen die getroffene Regelung geäussert und andere Massnahmen in Vorschlag gebracht, wie zum Beispiel die Inverkehrsetzung von Goldmünzen. Eine Inverkehrsetzung der alten Goldmünzen kann nicht in Betracht kommen, weil ihr Nominalwert mit dem heutigen Metallwert nicht mehr übereinstimmt. Die Prägung neuer Münzen wird andererseits aber erst dann möglich sein, wenn der Schweizerfranken wieder gesetzlich durch ein bestimmtes Goldgewicht definiert ist.

Der sogenannte Aufwertungsgewinn der Nationalbank steht fortgesetzt im Mittelpunkt des Interesses. Da es sich nur um einen buchmässigen Mehrwert und nicht um einen wirtschaftlichen Gewinn handelt, schrieb die Nationalbank den aus der Neubewertung des am 26. September 1936 vorhandenen Goldstocks sich ergebenden Betrag gemäss Weisung des Bundesrates einem der Bank gehörenden Währungsausgleichsfonds gut. In Ablehnung eines von freiwirtschaftlicher Seite eingebrachten Antrages und in Zustimmung zu den Vorschlägen des Bankrates hat die Generalversammlung der Aktionäre vom 13. März 1937 den Mehrwert

auf dem Golde als bilanzmässige Rückstellung behandelt. Die kantonalen Finanzdirektoren gaben dabei allerdings die Erklärung ab, dass durch die Genehmigung der Jahresrechnung 1936 in keiner Weise die definitive Verteilung präjudiziert werde. Ihre Auffassung geht dahin, dass im Moment, wo eine Verteilung in Frage stehe, Artikel 39 der Bundesverfassung und Artikel 28 des Nationalbankgesetzes massgebend seien. Sie sind jedoch damit einverstanden, dass die Verteilung des Aufwertungsgewinnes im gegenwärtigen Zeitpunkt, da die Währung noch nicht stabilisiert ist, nicht erfolgen soll. Trotz der klaren Stellungnahme der Finanzdirektoren erhoben im Verlaufe des Jahres verschiedene kantonale Parlamente bei den Bundesbehörden Anspruch auf den ihnen nach ihrer Meinung zufallenden Anteil am Mehrwert des Goldes der Nationalbank. Am 28. Oktober 1937 erklärte der Nationalrat ein Postulat von Nationalrat Grimm erheblich, das den Bundesrat einlädt, darüber zu berichten, ob nicht der Aufwertungsgewinn zwischen Bund und Kantonen zu verteilen sei, mit der Verpflichtung, ihn für die Bedürfnisse der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung und für die Bestrebungen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes des Staatshaushaltes zu verwenden. In seinem Bericht vom 13. Dezember 1937 kam der Bundesrat zur Ablehnung dieses Postulates. Mit der Nationalbank steht er auf dem Standpunkt, dass, solange keine definitive Goldparität des Frankens festgesetzt ist, ein Reingewinn nicht vorliegt und eine Verteilung darum ausgeschlossen ist. Im Hinblick auf die Ungewissheit der künftigen Entwicklung der massgebenden Währungen ist eine Stabilisierung des Schweizerfrankens zur Zeit nicht möglich. Je nach dem Niveau, auf dem später der Franken stabilisiert wird, verändert sich der buchmässige Mehrwert auf dem Goldbestand. In rechtlicher Beziehung steht fest, dass dieser Mehrwert Vermögensbestandteil der Nationalbank ist und den Charakter einer Rückstellung hat, die dazu bestimmt ist, die Währungspolitik der Notenbank bis zur Stabilisierung des Frankens zu stützen.

Wenn gewisse Kreise Teile des Aufwertungsgewinnes zur Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsprogrammen und ähnlichen Aufgaben verwenden wollen, so kann die Nationalbank darauf hinweisen, dass sie sich stets bereit erklärt hat, der Wirtschaft im weitesten Sinne ihren Kredit zur Verfügung zu stellen. Sie ist einer Reihe von Kantonen und Gemeinden bei der Durchführung ihrer Arbeitsbeschaffungsprogramme beigestanden. Wo eine gesunde Basis dieser Programme vorhanden war, hat sie in Zusammenarbeit mit den Banken ihren Kredit weitgehend und zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt. In der Verwendung des Aufwertungsgewinnes für wirtschaftliche Zwecke, wie in seiner Verteilung überhaupt, liegt, besonders unter den heutigen Verhältnissen, eine nicht zu missachtende Inflationsgefahr. Die Ausnützung eines zusätzlichen Kreditvolumens, wie es der Währungsausgleichsfonds darstellt, verlangt aber namentlich in einer Zeit, wo im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Schweiz das Preisniveau möglichst tief gehalten werden muss, grösste Zurückhaltung. Es besteht ein wesentlicher Unterschied in der Wirkung auf das Preisniveau, ob die Nationalbank Kredite gewährt, die nach einer bestimmten Frist wieder

zurückzuzahlen sind, oder ob sie Auszahlungen ohne Gegenleistung und Rückzahlungspflicht macht. Jede Abwertung birgt an und für sich schon den Keim der Inflation in sich. Die durch die Abwertung bedingte Heraufsetzung des Goldpreises schafft aus dem Nichts neue Kaufkraft und bietet Anreiz zu verstärkter Goldproduktion. Die höhere Bewertung des Goldbestandes erweitert auch die Kreditbasis der Notenbank.

Durch die Heimschaffung schweizerischer Gelder aus dem Ausland und durch die Zuwanderung ausländischen Kapitals hat sich der schweizerische Geldmarkt im Berichtsjahr weiter verflüssigt. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Nationalbank erhöhten sich von Ende 1936 auf Ende 1937 um 352 Millionen Franken auf 1 716 Millionen. Die seit dem 26. November 1936 geltenden offiziellen Sätze der Notenbank — Diskontosatz  $1\frac{1}{2}\%$  und Lombardsatz  $2\frac{1}{2}\%$  — erfuhren keine Veränderung. Trotz dieser tiefen Sätze hat die Notenbank ihren Kontakt mit dem Markte nahezu vollständig verloren. Ihre Beanspruchung im Kreditgeschäft ist bedeutungslos. Wie bereits erwähnt, steht sie der Wirtschaft und der öffentlichen Hand durch weitgehende Rediskont- und Lombardzusagen bei. Zufolge der grossen Liquidität der Banken kommt es nur selten zu einer tatsächlichen Beanspruchung der Notenbank, und dennoch greift sie mit ihren Zusagen mittelbar weit tiefer in das Wirtschaftsleben ein, als auf Grund der veröffentlichten Ausweise erkennbar ist.

Unter dem Drucke der starken Verflüssigung des Marktes ist der Privatkontosatz in der zweiten Hälfte Februar von  $1\frac{1}{4}\%$  auf  $1\%$  herabgesetzt worden, auf welcher Höhe er durch Vereinbarung der Banken bis zum Jahresende gehalten wurde.

Als eine der ersten und wesentlichsten Abwertungsfolgen trat eine Entspannung des Kapitalmarktes ein. Vor allem erfuhr die Zinsbasis eine scharfe Senkung. In keinem Lande ist der Zinsabbau auf dem Kapitalmarkt nach der Währungsabwertung so rasch vor sich gegangen wie in der Schweiz; in England und Schweden, auch in den Vereinigten Staaten, war nach der Preisgabe des Goldstandards die Rendite der Staatsanleihen zunächst noch gestiegen. Die Rendite der dem schweizerischen Obligationenindex als Berechnungsgrundlage dienenden zwölf Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen fiel von  $4,58\%$  am 25. September 1936 auf  $3,55\%$  am Jahresende 1936. Die Bewegung geriet dann in ein ruhigeres Fahrwasser; erst vom Juni an machte sich wieder deutlich eine sinkende Tendenz geltend, und am Jahresende 1937 stellt sich die durchschnittliche Rendite der genannten Anleihen auf  $3,22\%$ . Wird der früheste Kündigungstermin berücksichtigt, so erreicht die Rendite verschiedener Anleihen kaum  $3\%$ . Bei der steuerfreien, kurzfristigen Wehranleihe beträgt sie noch etwas über  $2\frac{1}{2}\%$ . Die Ereignisse an den ausländischen Börsen vermochten den schweizerischen Rentenmarkt nur vorübergehend und kaum merklich zu beeinflussen. Die Zinsgestaltung stand fortwährend unter dem Einfluss des bedeutenden Kapitalangebotes. Es wanderten nicht nur Teile des kurzfristigen Geldmarktes an den Kapitalmarkt ab, sondern es wurden auch erhebliche Mittel durch Anleiherückzahlungen frei. So führte die Eidgenossenschaft allein durch die Rückzahlung verschiedener Anleihen dem Markte 310 Millionen Franken zu; sie konnte ihm die im Jahre 1936 erhaltenen,

jedoch vorläufig zum geringen Teil benötigten Mittel der Wehranleihe wieder grösstenteils zur Verfügung stellen. Dazu kamen die aus dem Ausland heimgeschafften schweizerischen Gelder, die ebenfalls Anlage in schweizerischen Titeln suchten. Die Kapitalfülle hat sich auch an den kleineren Plätzen ausgewirkt.

Die Zinsverbilligung setzte sich nicht nur auf dem Obligationenmarkt, sondern auch in den Bedingungen der Banken weiter durch. Für Kassenobligationen ist der Zinsfuss von 3 %, unter Verlängerung der Laufzeit von drei auf fünf Jahre, üblich geworden. Im Dezember gelangten von Grossbanken 2 $\frac{1}{2}$  %ige Titel, gegen Barzeichnung, zur Ausgabe. Soweit die Zinsvergütung noch 3 $\frac{1}{4}$  % erreicht, ist die Laufzeit der Obligationen vielfach auf sechs bis zehn Jahre erstreckt worden. Auch der Zinsfuss für Spargelder geht zurück. Bei den zwölf wichtigsten Kantonalbänken beträgt der durchschnittliche Zinssatz für Minimaleinlagen auf Sparheft im Dezember 1937 2,96 % gegen 3,08 % Ende 1936. Manche Banken, die für die Mittel keine Verwendung haben, bremsten den Zufluss neuer Gelder dadurch ab, dass sie die Abgabe von Kassenobligationen in irgendeiner Weise beschränkten und bei den Spargeldern in vermehrtem Masse eine Staffelung der Zinssätze einführten, die monatlichen Einlagen begrenzten und Höchstbeträge festsetzten. Bei den Debitorensätzen scheint der Abbau nicht im gleichen Ausmass wie bei den Passivzinsen fortgeschritten zu sein; die Banken sind vielfach mit relativ teurerem Geld aus früheren Jahren belastet. Bei den Hypotheken lässt sich zwar eine deutliche Verbilligung erkennen. Die andauernde Nachfrage nach Hypotheken durch Versicherungsgesellschaften, Fondsverwaltungen und Private, wie auch die gegenseitige Konkurrenz der Banken selbst haben den Hypothekarzins zum Weichen gebracht. Der Satz von 4 % für erste Hypotheken gelangt immer mehr zur Anwendung. Es kann angenommen werden, dass Ende 1937 annähernd zwei Drittel des gesamten Hypothekarbestandes der Banken zu 4 % verzinslich waren. Die Zinsverbilligung auf dem Hypothekarmarkt geht aber weiter. Neben verschiedenen Interessenten, die gute Hypotheken zu 3 $\frac{3}{4}$  % suchen, hat eine Anzahl Banken, die das Hypothekargeschäft vorwiegend mit Spargeldern finanzieren, den Satz auf dieses Niveau herabgesetzt oder die Ermässigung, mit Inkrafttreten im Jahre 1938, wenigstens beschlossen. Die Zinsverbilligung auf dem Hypothekarmarkt kam auch den zweitrangigen Hypotheken und den Darlehen mit hypothekarischem Unterpand zugute. Die häufigsten Sätze der Banken für zweite Hypotheken sind 4 $\frac{1}{4}$  % und 4 $\frac{1}{2}$  %.

Das Bestreben ist nunmehr darauf gerichtet, die billigen Hypothekarzinssätze für eine möglichst lange Dauer zu sichern. In diesem Sinne wurde der Bundesrat durch eine am 15. Juni 1937 von Nationalrat Reichling eingereichte Motion eingeladen, „Massnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, den Hypothekarinstituten in vermehrtem Masse billiges und langfristiges Pfandbriefgeld zuzuführen“. Der Bundesrat hat die in ein Postulat umgewandelte Motion zur Prüfung entgegengenommen. Die Förderung der Pfandbriefausgabe liegt zweifelsohne im Interesse des schweizerischen Hypothekarmarktes; denn die Langfristigkeit des Pfandbriefes erleichtert die Stabilhaltung des Hypothekarzinsfusses. Wenn auch die kurzfristigen



Kassenobligationen zur Zeit zu etwas niedrigeren Zinssätzen begeben werden können als die länger laufenden Pfandbriefdarlehen und sich daher aus der Umwandlung von Obligationen in Pfandbriefgelder momentan eine geringe Rentabilitätseinbusse ergibt, so wird dieser Nachteil auf die Dauer durch die Aufnahme billiger, langgebundener Betriebskapitalien mehr als aufgewogen. Am 3. September und 1. Oktober 1937 fanden zur Abklärung des Pfandbriefproblems Beratungen eines grösseren Interessentenkreises statt. Die teilweise Umwandlung der Kassenobligationen in Pfandbriefe wurde als wünschbar erklärt; diese soll schrittweise, unter Vermeidung gesetzlicher und behördlicher Eingriffe, innert nützlicher Frist so weit gefördert werden, dass dadurch die unentbehrliche Grundlage für einen möglichst niedrigen und für eine längere Zeitdauer gleichbleibenden Hypothekarzinsfuss geschaffen werden kann.

Am 15. Dezember 1936 hatten die eidgenössischen Räte dem Bundesrat ein Initiativbegehren des Kantons Neuenburg betreffend Anpassung der Zinssätze an die Ertragsfähigkeit der Wirtschaft zur Berichterstattung überwiesen. In seinem Berichte vom 2. Juli 1937 konnte der Bundesrat darauf hinweisen, dass die Bundesbehörden und die Nationalbank dem Zinsfussproblem stets alle Aufmerksamkeit geschenkt haben. Die Bundesbehörden hätten es aber immer abgelehnt, durch Zwangsmassnahmen auf die Gestaltung des Zinsfusses einzuwirken. Die Zinsverpflichtungen der Schuldner stellen für die Gläubiger wohlverworbene Rechte dar, die im Interesse der Rechtssicherheit nicht ohne Not verletzt werden dürfen. Eingriffe des Staates lägen, wie die Erfahrungen des Auslandes lehren, letzten Endes nicht im wohlverstandenen Interesse der Schuldnerschaft. In Anbetracht der seit der Einreichung der Initiative — 7. April 1936 — auf dem Kapitalmarkt eingetretenen Veränderungen, ist die Initiative ohnehin sachlich überholt.

Während des ganzen Jahres herrschte auf dem schweizerischen Kapitalmarkt eine rege Emissionstätigkeit. Insgesamt gelangten 97 schweizerische Anleihen im Nominalwert von 718 Millionen Franken, wovon 433 Millionen Konversionen betrafen, auf den Markt. Die meisten Anleihen hatten einen guten Erfolg; nur wenn sie sich zu sehr häuften oder die Bedingungen im Zeitpunkt der Ausgabe nicht der Kapitalmarktlage entsprachen, war der Erfolg in Frage gestellt. Der Bund hatte mit seiner im Juni/Juli aufgelegten  $3\frac{1}{2}$  % Anleihe im Betrage von 150 Millionen Franken zur teilweisen Konversion bzw. Rückzahlung von zwei Anleihen von zusammen 215 Millionen einen derartigen Erfolg, dass Neuzeichnungen überhaupt nicht berücksichtigt und die Konversionen nicht voll zugeteilt werden konnten.

Die Belebung der einheimischen Wirtschaft führte noch zu keinen grösseren Aktienemissionen. Industrielle Unternehmungen haben nicht nur Obligationenanleihen zurückbezahlt, sondern auch das Aktienkapital durch Rückzahlungen herabgesetzt.

Die im Berichtsjahr aufgelegten acht Auslandsanleihen im Nominalwert von 267 Millionen Franken, wovon 69 Millionen Konversionen, liessen die Frage des Kapitalexportes neu aufleben. Besonderen Anlass zu parlamentarischen Diskussionen gab die an die französischen Eisenbahnen

gewährte Anleihe. Das Eidgenössische Finanz- und Zolldepartement berief auf den 2. Dezember 1937 eine aus Vertretern verschiedener politischer Parteien und Wirtschaftsgruppen zusammengesetzte Kommission zur Behandlung der Frage des Kapitalexportes ein. Diese war sich darin einig, dass der Kapitalexport für die Schweiz sowohl vom Standpunkt der einheimischen Wirtschaft als auch der Landeswährung aus grundsätzlich eine Notwendigkeit darstellt. Die Kapitalanlagen im Ausland, als Faktor der Zahlungsbilanz, bilden einen unentbehrlichen Bestandteil unserer wirtschaftlichen Aussenbeziehungen. Unerlässliche Voraussetzung dafür ist aber zu jeder Zeit, dass auf die Bedürfnisse der einheimischen Wirtschaft Rücksicht genommen wird und der Kapitalbedarf der nationalen Wirtschaft selber zu angemessenen Zinsbedingungen gedeckt werden kann. Eine Verflüssigung des Geld- und Kapitalmarktes, entstanden durch einen ausserordentlichen Zufluss von Kapitalien aus dem Ausland, darf nicht dazu verleiten, bei der Beurteilung von Kapitalexportmöglichkeiten lediglich auf die äussere Verfassung der schweizerischen Märkte abzustellen. Kapitalanlagen im Ausland können in Betracht fallen, wenn es sich darum handelt, den in den vergangenen Jahren nach der Schweiz zurückgeführten oder zurückgeflossenen schweizerischen Auslandsanlagen wieder fruchtbringende Anlage zu verschaffen. Ferner kann die Anlage im Ausland eines Teils der bei uns liegenden Fluchtkapitalien als gerechtfertigt erscheinen, wenn dafür die Form kurzfristiger Ausleihungen gewählt wird. Bei allen Kapitalanlagen im Ausland ist die Gefahr der Immobilisierung und Entwertung nicht zu übersehen.

In der Beurteilung der Kapitalexportfrage behält sich die Nationalbank, gestützt auf Artikel 8 des Bankengesetzes, ihre Stellungnahme zu den einzelnen Kapitalexportgesuchen vor. Die Entscheidung hängt ab von der jeweiligen Lage des Geld- und Kapitalmarktes, von der Gestaltung der valutapolitischen Verhältnisse und den durch die Departemente des Bundesrates wahrzunehmenden wirtschaftlichen Interessen des Landes.

Der Kapitalexport kann aber nicht nur auf dem Wege der Plazierung von ausländischen Anleihen im Inland und auf dem der kurzfristigen Kredithingabe der Banken an das Ausland erfolgen, sondern auch über die Börse. Es ist daher die Frage erwogen worden, ob an den schweizerischen Börsen nicht erstklassige, an den Weltbörsen kotierte Auslandstitel eingeführt werden sollten. Schon bei der Beratung des Bankengesetzes im Jahre 1934 wurde die Aufnahme von Vorschriften über die Zulassung ausländischer Werttitel an unsern Börsen vorgeschlagen. Es wurde damals davon Umgang genommen mit der Begründung, dass ohnehin einmal eine Neuordnung des Börsenwesens in der Schweiz kommen müsse. Mit der Wiederaufnahme der Kapitalexporttätigkeit der Schweiz ist das Problem der Einführung ausländischer Titel an den schweizerischen Börsen neuerdings aktuell geworden. Anfangs Dezember 1937 kam zwischen Vertretern der schweizerischen Effektenbörsen und den nach den Börsengesetzgebungen zuständigen kantonalen Organen von Basel und Zürich eine Vereinbarung über die Zulassung von ausländischen Wertpapieren zum offiziellen Handel an den schweizerischen Effektenbörsen zustande. Eine aus neun Mitgliedern bestehende Kommission —

drei davon bezeichnet das Eidgenössische Finanz- und Zolldepartement aus Kreisen der Wirtschaft — entscheidet über Zulassungsgesuche. Lehnt diese Zulassungsstelle ein Gesuch ab, so ist der Entscheid für alle schweizerischen Effektenbörsen verbindlich. Im zustimmenden Fall können die Organe der lokalen Börsen in der Gutheissung oder Ablehnung des Gesuches frei entscheiden. Die Zulassungsstelle kann aber auf ein Gesuch nur dann eintreten, wenn die Nationalbank erklärt, dass sie mit Rücksicht auf die Landeswährung, die Gestaltung des Zinsfusses auf dem Geld- und Kapitalmarkt oder die wirtschaftlichen Landesinteressen keine Einsprache gegen die begehrte Zulassung des betreffenden Wertpapiers zum offiziellen Handel an einer schweizerischen Effektenbörse zu erheben habe. Diese Erklärung der Nationalbank ist nicht notwendig, wenn das betreffende Wertpapier seinerzeit in Anwendung von Artikel 8 des Bankengesetzes auf dem Wege der öffentlichen Emission in der Schweiz zur Ausgabe gelangte. Ausdrücklich sei bemerkt, dass die Nationalbank sich bei der Prüfung der Frage, ob die Emission einer Auslandsanleihe oder die Zulassung eines ausländischen Wertpapiers zum Börsenhandel zu bewilligen sei oder nicht, in keiner Weise über den sachlichen Wert der Anleihe oder des Wertpapiers auszusprechen hat.

Die Umsätze an den schweizerischen Börsen, die in den ersten Monaten nach der Abwertung einen ausserordentlichen Umfang erreichten, haben nach und nach wieder ein normales Ausmass angenommen. Der Aktienindex, der vor der Abwertung auf 109 stand, erreichte Ende August 1937 mit 185 seinen höchsten Stand. Am Jahresende stellt er sich auf 178.

Die Bilanzsumme der schweizerischen Banken hatte im Vorjahre, namentlich nach der Abwertung, einen wesentlichen Auftrieb erfahren infolge der Auflockerung von Gold- und Notenhorten, der Umwandlung ausländischer Anlagen in Schweizerfranken und des Zuflusses ausländischer Gelder. Zum Teil ist die Ausweitung der Bilanzsumme die Folge höherer Bewertung auf fremde Währungen lautender Aktiven und Passiven. Soweit über das Berichtsjahr schon Zahlen vorliegen, zeigen sie ein weiteres Anwachsen der Bilanzsumme. Ohne Zweifel wäre die Zunahme noch grösser, wenn die Banken in der Annahme fremder Gelder nicht Zurückhaltung geübt hätten. Diese Politik findet ihren deutlichen Niederschlag im Rückgang der Kassenobligationen und der Depositengelder bei den Grossbanken. Auch bei den Kantonalbanken haben in der zweiten Jahreshälfte die Kassenobligationen abgenommen; diese Verminderung wurde jedoch durch die Vermehrung der Spargelder mehr als aufgewogen. Bei beiden Bankengruppen ist eine deutliche Verschiebung der Zeitgelder zu den Sichtgeldern und damit zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten erkennbar. Diese Bewegung ist nicht nur auf die Einstellung des Publikums, sondern auch auf die Politik der Banken zurückzuführen, die für Gelder auf längere Frist kein grosses Interesse haben. Die wirtschaftliche Belebung in der Schweiz führte nicht zu einer stärkern Kreditbeanspruchung der Banken. Im Gegenteil sind die Debitoren bei den Kantonalbanken und bei den Grossbanken rückläufig. Andererseits ist wiederum eine gewisse Erhöhung der Hypothekaranlage der Kantonalbanken festzustellen.

Die grosse Geldflüssigkeit hat den meisten Instituten, die in den Vorjahren den Fälligkeitsaufschub oder die Stundung in Anspruch nehmen mussten, die vorzeitige Wiederaufnahme der freien Banktätigkeit erleichtert.

Die Stillhaltecredite der schweizerischen Bankengläubiger in Deutschland erfuhren im Berichtsjahr einen weitem starken Abbau. Diese Kredite, die (einschliesslich der sogenannten Umlegungskredite) Ende Dezember 1936 insgesamt noch eine Summe von 435 Millionen Franken ausmachten, sind Ende September 1937 bereits auf rund 312 Millionen Franken oder 178 Millionen Reichsmark zurückgegangen; sie dürften auf Jahresende 1937 schätzungsweise noch 296 Millionen Franken oder rund 170 Millionen Reichsmark erreichen. Es bedeutet dies einen Rückgang um 139 Millionen Franken oder rund 32 % des Standes von Ende Dezember 1936.

Die Verhandlungen wegen einer nochmaligen Verlängerung der bis Ende Februar bzw. 15. März 1938 laufenden deutschen Kreditabkommen fanden dieses Mal bereits im Dezember 1937 in London statt. Sie führten zur Verlängerung beider Abkommen um ein weiteres Jahr. Als bedeutendste Neuerung ist eine Regelung getroffen worden, die es ermöglichen soll, die Stillhaltecredite nach und nach in echte Rembours-Kredite überzuleiten, soweit sie diesen Charakter nicht schon jetzt besitzen. Auf diese Weise sollen die Stillhaltecredite der Finanzierung des deutschen Aussenhandels dienstbar gemacht werden; gleichzeitig wird eine Verbesserung der Qualität dieser Kredite herbeigeführt. Im weitem hat es die Golddiskontbank übernommen, ihre unmittelbaren Verpflichtungen, bei denen die Haftung des ursprünglichen Schuldners weggefallen ist, unter dem neuen Abkommen in fremder Währung abzutragen. Es handelt sich dabei um einen Betrag von rund 8,7 Millionen Reichsmark.

Auch die seitens der ausländischen Gläubigervertreter mit den ungarischen Schuldnervertretern im Juni 1937 in London stattgefundenen Stillhalteverhandlungen führten zu einer Erneuerung des am 15. Juli 1937 abgelaufenen Stillhalteabkommens für ein weiteres Jahr. Da aber gleichzeitig zwei Verlängerungen für je eine gleiche Jahresperiode von beiden Parteien vorgesehen wurden, können diese Kreditverhältnisse vorläufig für drei Jahre, d. h. bis Juli 1940, als geregelt erachtet werden. Als wichtigste Änderung der bisherigen Bestimmungen konnte die Wiederaufnahme der ungarischen Zins- und Kapitaltilgungszahlungen in Devisen erreicht werden, allerdings mit einem erheblichen Opfer auf den ursprünglich vereinbarten Zinssätzen. Die Ungarische Nationalbank wird danach die erforderlichen Devisen für den Zinsentransfer zu einem Satze von 1 % auf Bankkrediten und 1¼ % auf Krediten an Handels- und Industrieschuldner, wie auch für eine jährliche Kapitaltilgung im Betrage von 4¼ % auf solchen Krediten zur Verfügung stellen. Es handelt sich bei diesen Kapitalrückzahlungen in Devisen jedoch nur um die im Stillhalteabkommen vertraglich vorgesehenen jährlichen Rückzahlungen, während es den ausländischen Gläubigern freisteht, daneben auch weitergehende, freiwillige Kapitalrückzahlungen, deren Transfer jedoch nur mit einer erheblichen Einbusse erfolgen kann, entgegenzunehmen. Die schweizerischerseits dem Stillhalteabkommen mit Ungarn

unterstellten Kredite belaufen sich am Jahresende 1937 noch auf einen Betrag von etwas weniger als 90 Millionen Franken. Der Rückgang auf diesen Krediten gegenüber dem Stand von Ende Dezember 1936 beträgt entsprechend den äusserst ungünstigen Liquidationsmöglichkeiten nur rund 5 Millionen Franken. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die erwähnten Stillhaltecredite nur einen Bruchteil der schweizerischen Finanzforderungen in Deutschland und Ungarn ausmachen.

Der Bundeshaushalt erfuhr in doppelter Hinsicht eine Entlastung. Einerseits führte die rege Emissionstätigkeit zu erhöhten Einkünften aus den Stempelabgaben, und andererseits konnten infolge der Wirtschaftsbelebung die produktive Arbeitslosenfürsorge grundsätzlich eingestellt und die Aufwendungen für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge abgebaut werden. Die Kapitalmarktlage ermöglichte ferner die Durchführung von Anleihekonzersionen zu günstigeren Bedingungen. Der Selbstkostenzinsfuss für die Bundesanleihen stellt sich Ende 1937 auf 4,12 % gegen 4,23 % im Vorjahr und 4,42 % im Jahre 1935; bei den Anleihen der Bundesbahnen lauten die entsprechenden Sätze 4,00 %, 4,04 % und 4,19 %. Aus verschiedenen Gründen kann der Betrag der durch die Abwertung bedingten Zinseinsparung nicht genau errechnet werden. Bei einer gesamten Staatsschuld (Bund und Bundesbahnen) von etwa 6 Milliarden Franken bedeutet auch die kleinste Zinsermässigung eine erhebliche Entlastung des Finanzhaushaltes. Im übrigen ist die feste und schwebende Staatsschuld — unter Ausscheidung des Postens für die Bundesbahnen — Ende 1937 mit 2450 Millionen um 20 Millionen kleiner als Ende 1933. Eine erfreuliche Entwicklung zeigen die Betriebsrechnungen der Verkehrsanstalten; die Betriebsüberschüsse bei den Bundesbahnen, der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung fielen 1937 wesentlich höher aus als im Vorjahr. Bei den Bundesbahnen war die Belebung im Güterverkehr weit stärker als im Personenverkehr. Die im Berichtsjahr eingetretene Besserung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch Probleme von grosser finanzieller Tragweite der Erledigung harren, so die Sanierung der Bundesbahnen und der Pensionskassen des Bundespersonals, die Hilfe an die Privatbahnen, die Entschuldung der Landwirtschaft. Um die Auswirkungen der Abwertung auf die Gestaltung der Staatsfinanzen besser überblicken zu können, namentlich aber, um die endgültige finanzielle Neuordnung ausreifen zu lassen, wurden durch Bundesbeschluss vom 28. Oktober 1937 die bestehenden ausserordentlichen Fiskalmassnahmen unter Anpassung an die neuen Verhältnisse nochmals um ein Jahr, d. h. bis Ende 1938, verlängert. Am Jahresende hat der Bundesrat seinen Vorentwurf der neuen Finanzartikel der Bundesverfassung der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Danach zielt das definitive Finanzprogramm in erster Linie auf die Wiederherstellung und Erhaltung des Gleichgewichts im Gesamthaushalt des Bundes ab. Ferner soll die Steuerhoheit zwischen Bund und Kantonen verfassungsmässig in der Weise abgegrenzt werden, dass normalerweise den Kantonen das ganze Gebiet der direkten Steuern, einschliesslich Erbschafts- und Nachlasssteuern, überlassen bleibt und dem Bunde die indirekten Steuern, die Verkehrs- und Verbrauchssteuern im allgemeinen, zur Verfügung stehen. Wenn ein Notstand militärischer

Art vorliegt, soll der Bund von der Normalvorschrift abweichen und eine direkte Bundessteuer erheben dürfen. Die bisherige Krisenabgabe soll bis zur Tilgung der Militärkredite weiterhin erhoben werden.

Die günstigere Wirtschaftslage kam auch den Kantonen und Gemeinden zugute; allerdings werden sich die Auswirkungen der Abwertung auf die kantonalen und kommunalen Finanzen erst nach Abschluss der Jahresrechnungen 1937 überblicken lassen. Immerhin steht jetzt schon fest, dass die Kantone und Gemeinden mit einer Verminderung der Ausgaben für Krisenmassnahmen, besonders für die Arbeitslosen, rechnen können. Einen wesentlichen Vorteil zogen die öffentlich-rechtlichen Körperschaften als Schuldner aus der Lage des Kapitalmarktes, und zwar zunächst dadurch, dass sie nun überhaupt wieder an den Kapitalmarkt gelangen und die vor der Abwertung angewachsenen schwebenden Schulden konsolidieren konnten. Ferner waren die Zinsbedingungen wesentlich günstiger; auf den öffentlich zur Konversion gelangten Anleihen im Betrage von 166 Millionen Franken ergab sich eine Zinsersparnis von über 1%.

Die schweizerische Volkswirtschaft lässt 1937 im Vergleich zum Vorjahr eine Erholung erkennen. Namentlich in der Aussenwirtschaft (Aussenhandel und Fremdenverkehr) und in den damit zusammenhängenden Erwerbskreisen ist eine erfreuliche Belebung eingetreten. Dagegen flaute in der Binnenwirtschaft, soweit nach der Abwertung überhaupt eine regere Tätigkeit festgestellt werden konnte, die Abwertungskonjunktur meist bald wieder ab. Die Abwertung begünstigte die aufsteigende Entwicklung unserer Wirtschaft dadurch, dass sie die Preisspanne zwischen der Schweiz und dem Weltmarkt verminderte und durch die Verflüssigung des Geld- und Kapitalmarktes die Produktionskosten verbilligte.

Die Belebung der Wirtschaftstätigkeit kann aber nicht einzig und allein, und in manchen Fällen nicht einmal in erster Linie, der Abwertung zugeschrieben werden. Ein starker Impuls ging von der aufsteigenden Weltkonjunktur und von der Rüstungsindustrie aus. Im weitem zog die Schweiz Nutzen aus der gehobenen Kaufkraft des Auslandes, besonders der überseeischen Rohstoffländer. Die Entwicklung im Berichtsjahr hat erneut bewiesen, wie stark die schweizerische Konjunktur von der Gestaltung der Weltwirtschaft bedingt ist. Diese Abhängigkeit bedeutet aber, dass wir auch in einer nächsten Zukunft mit verschiedenen unsichern Faktoren rechnen müssen. Im weitem ist immer wieder darauf hinzuweisen, dass nicht alle Abwertungsfolgen — vielleicht die Nachteile weniger als die Vorteile — ihren Niederschlag in Zahlen finden, und in manchen Fällen werden die Ergebnisse erst nach Jahren deutlich in Erscheinung treten. Da zahlreiche Faktoren, die oft in verschiedener Richtung wirken, das Gepräge der schweizerischen Konjunktur bestimmen, hält es ausserordentlich schwer, den Anteil der Abwertung herauszuschälen.

Ein besseres, aber immer noch kein besonders gutes Bild zeigt der schweizerische Arbeitsmarkt. Die Kurve der Stellensuchenden verlief zwar 1937 auf wesentlich tieferem Niveau als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt beträgt die Zahl der gänzlich Arbeitslosen,

einschliesslich der bei Notstandsarbeiten Beschäftigten, immer noch 71 000 gegen 93 000 im Jahre 1936; sie ist um 24 % kleiner als im Vorjahr und um 14 % geringer als 1935. Ganz besonders stark war der Rückgang der Teilarbeitslosigkeit. Die Entlastung des Arbeitsmarktes zeigte sich vorwiegend in den exportorientierten Zweigen, dann aber auch, infolge der verstärkten staatlichen Arbeitsbeschaffung, im Baugewerbe. Rund die Hälfte der Arbeitslosen entfällt zwar immer noch auf das Baugewerbe im weitern Sinn. Die andauernd hohe Zahl von Arbeitslosen — am Jahresende sind es 87 000 Ganzarbeitslose — beweist, dass in der schweizerischen Volkswirtschaft noch mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Als Folge der Abwertung des Schweizerfrankens und der Preishausse auf den Weltmärkten stieg der schweizerische Grosshandelsindex von 93,4 Punkten im August 1936 auf 113,3 Punkte im März 1937 (1914 = 100). Die seitherigen Rückschläge auf den Metallmärkten, die schwache Verfassung des Getreidemarktes und der Preiseinbruch bei der Baumwolle bewirkten die Umkehr auch der schweizerischen Preiskurve. Mit 109,6 Punkten am Jahresende ist der Grosshandelsindex um 17 % höher als im Monat vor der Abwertung, aber immer noch um 22 % tiefer als im Jahresdurchschnitt 1929. Das verhältnismässig geringe Ansteigen der Grosshandelspreise mag insofern auffallen, als im schweizerischen Grosshandelsindex die Einfuhrwaren eine grosse Rolle spielen und theoretisch sich der Preis einer ausländischen Ware bei einer 30%igen Abwertung des Frankens um 42% erhöhen müsste. Dieses Ausmass fällt aber schon deshalb nicht in Betracht, weil die dem Index zugrunde liegenden Preise franko verzollt Grenze erfasst werden; der Zollbetrag wird aber durch die Abwertung nicht berührt. Um ihren Export nach der Schweiz nicht zu schmälern, haben einige wenige Länder oder einzelne Lieferanten dem schweizerischen Importeur Preiszugeständnisse gemacht, so dass nur ein Teil der durch die Abwertung bedingten Preisdifferenz vom inländischen Konsumenten getragen werden musste. Zum Teil waren die Konzessionen nur vorübergehend; sie sollten vor allem die Anpassung an die neuen Preise erleichtern. Preiszugeständnisse wurden namentlich auf jenen Waren zugebilligt, die mit ähnlichen schweizerischen Fabrikaten in Konkurrenz stehen. Nicht selten haben Vertreter ausländischer Artikel sich auch mit einer kleinern Gewinnmarge begnügt. Bei einer Erhöhung des Gesamtindex um 17 % macht die Verteuerung der Auslandwaren 32 % und die der Inlandwaren 8 % aus.

Der Lebenskostenindex erhöhte sich seit der Abwertung nur um 6 %. Selbst diese verhältnismässig kleine Steigerung kann nicht ausschliesslich der Abwertung zugeschrieben werden. Um eine Verteuerung der Lebenshaltung möglichst zu vermeiden, haben die Bundesbehörden eine Reihe von Massnahmen getroffen. Mit Wirkung ab 28. September 1936 wurde die Erhöhung der Preise von Waren jeder Art, der Tarife von Hotels, der Tarife für Honorare, Gas und Elektrizität sowie der Miet- und Pachtzinse dem Bewilligungsverfahren unterstellt. Grundsätzlich mussten die zum alten Preis eingekauften Lagervorräte zu dem in der Zeit vor der Abwertung angewandten Verkaufspreis abgegeben werden. Selbst berechnete Preiserhöhungen durften nur allmählich vorgenommen werden. Ferner haben die Bundesbehörden

durch Reduktion der Zölle und Preiszuschläge, durch Aufhebung und Lockerung der Kontingentierungsmassnahmen sowie durch Bundeszuschüsse zur Tiefhaltung der Preise der wichtigsten Lebensmittel die Teuerung abgebremst. Die Anpassung der Wirtschaft an die durch die Abwertung geschaffene Lage ist heute nach Auffassung der Bundesbehörden soweit erfolgt, dass, nachdem bereits im September eine Lockerung in den Vorschriften eingetreten war, mit Wirkung ab 1. Januar 1938 die Preisbildung auch für jene Waren freigegeben worden ist, deren Preise bisher nur mit Bewilligung heraufgesetzt werden durften. Nach wie vor bedürfen jedoch der behördlichen Genehmigung Erhöhungen der Hoteltarife, der Tarife für Gas und Elektrizität, sowie der Miet- und Pachtzinse. Wenn der Index keine grössere Steigerung der Lebenskosten anzeigt, so liegt der Grund auch darin, dass infolge der vielen leerstehenden Wohnungen der Mietindex um einige Punkte zurückgegangen ist.

Was die Löhne anbetrifft, so dürfte sich die Abbauwelle der vorangegangenen Jahre nicht weiter fortgesetzt haben. In verschiedenen Industrien, in denen während der Krisenjahre die Löhne stark abgebaut werden mussten, wurden im Berichtsjahr wieder Lohnerhöhungen zugebilligt. Im übrigen haben in einer Reihe von Industrien die Löhne nie eine Ermässigung oder nur eine solche von geringem Ausmass erfahren. Auch der im Finanzprogramm 1936 verfügte Lohnabbau für das Personal der Bundesverwaltung erfährt für das Jahr 1938 eine Milderung. Ebenso haben Kantone und Städte den Besoldungsabbau verkleinert. Das im Juli zwischen dem Arbeitgeberverband schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller und verschiedenen Arbeitnehmerorganisationen abgeschlossene Abkommen verdient im Hinblick auf seine wirtschaftliche und soziale Bedeutung besondere Erwähnung. Es schliesst für zwei Jahre alle Kampfmassnahmen, wie Sperre, Streiks oder Aussperrung aus und unterwirft allfällige Streitigkeiten über Fragen des Arbeitsverhältnisses, die nicht durch direkte Verhandlungen erledigt werden können, einem privaten Schlichtungs- und Schiedsverfahren. Auch in verschiedenen Branchen des Baugewerbes konnten regionale Tarifverträge auf längere Zeit vereinbart werden.

Wie zu erwarten war, hat sich die Wertsumme des Aussenhandels infolge der Änderung des Wertmasstabes stark ausgeweitet. Da seit der Abwertung für die Einfuhrwaren im allgemeinen 42 % mehr Schweizerfranken aufgewendet werden müssen, die Exportpreise hingegen, in Schweizerfranken gerechnet, meist eine wesentlich geringere, in einigen wenigen Fällen überhaupt keine Erhöhung erfahren haben, hat die Abwertung zu einer erheblichen Verschlechterung der Handelsbilanz geführt. Diese fällt um so mehr ins Gewicht, als die Schweiz zufolge ihrer Wirtschaftsstruktur — Abhängigkeit vom Ausland in bezug auf den Rohstoff- und Lebensmittelbedarf — ohnehin mehr Waren ein- als ausführt.

Eine verhältnismässig starke Passivität der Handelsbilanz erregt an und für sich keine Bedenken. Ausschlaggebend ist, ob die andern Posten der Zahlungsbilanz, wie Fremdenverkehr, Ertrag der Kapitalanlagen im Ausland, Ertrag aus Dienstleistungen, diese Passivität auszugleichen vermögen. Dies dürfte, wenn auch über die einzelnen Posten keine zuverlässigen



Zahlen vorliegen, doch der Fall sein. Gegenüber dem Vorjahr hat im Jahre 1937 der Fremdenverkehr mehr eingetragen, und die Erträge aus den Kapitalanlagen sind wahrscheinlich ebenfalls grösser geworden, einmal weil die auf ausländische Währungen lautenden Anlagen seit der Abwertung mit wenigen Ausnahmen mehr Schweizerfranken abwerfen, und zweitens, weil sich der Verrechnungsverkehr mit dem Ausland günstiger entwickelte. Allein der Fremdenverkehr und auch die Kapitalanlagen im Ausland bringen bei weitem nicht mehr die gleichen Erträge ein wie vor der Krise; infolgedessen kommt heute im Rahmen der gesamten Zahlungsbilanz der Handelsbilanz vermehrte Bedeutung zu. Die Gold- und Devisenbilanz der Schweiz lässt über die Gestaltung der schweizerischen Ertragsbilanz keine Schlüsse zu, da im Berichtsjahr die Kapitalbewegungen die Posten der Ertragsbilanz überschattet haben. Die Wertzahlen des schweizerischen Aussenhandels sind nicht nur von der Abwertung, sondern auch vom erhöhten Weltpreinsniveau beeinflusst. Beim Import wie beim Export weist der Wert eine grössere Steigerung auf als die Menge. Was die Absatzgebiete der schweizerischen Exportindustrie anbetrifft, so hat die Abwertung keine grundsätzlichen Umstellungen gebracht. Einer Umorientierung stehen die überall vorhandenen Zollschränken im Wege. Die Verhältnisse bringen es mit sich, dass die clearingfreien Länder bevorzugt werden. Im allgemeinen hat das Ausland bei der schweizerischen Abwertung keine Gegenmassnahmen getroffen. In der Hauptsache hat lediglich Deutschland, und auch dieses Land zum Teil nur vorübergehend, die Wertkontingente der Einfuhr herabgesetzt, so dass der schweizerische Export in Schweizerfranken auf den Betrag vor der Abwertung begrenzt blieb.

Wie erwähnt, weist der Fremdenverkehr eine höchst erfreuliche Belebung auf, und zwar hauptsächlich dank der ausländischen Besucher. Bei den Schweizergästen ergibt sich nur eine geringe Zunahme der Logiernächte. Der bessere Besuch aus dem Ausland ist zum Teil auf die Abwertung, zum Teil auch auf die günstigere Entwicklung der Wirtschaftslage im Ausland zurückzuführen. Letzteres geht schon daraus hervor, dass auch aus denjenigen Ländern, die, wie Holland, Italien und Frankreich, gleichzeitig mit der Schweiz abgewertet haben, mehr Gäste in unser Land kamen. Im übrigen dürfte in Anbetracht der notwendigen Instandhaltung der Anlagen und in Rücksicht auf die vielfach rückständige Kapitalverzinsung der Ertrag kaum im Verhältnis zur Besucherzahl gestiegen sein. Dazu kommt, dass sich die Selbstkosten in der Hotellerie um etwa 10 % erhöhten, die Hotelpreise aber nicht im gleichen Ausmass heraufgesetzt werden konnten.

Die Steigerung der Aussenhandelszahlen deutet auf eine vermehrte Tätigkeit der Exportindustrie hin. Gewisse Zweige, wie die Uhrenindustrie, haben einen derartigen Auftrieb erfahren, dass an ihren Standorten Mangel an gelernten Arbeitern herrscht. Da 90—95 % der Gesamtproduktion der Uhrenindustrie ins Ausland verkauft werden, ist für das Wohl und Wehe dieser Industrie die ausländische Nachfrage entscheidend. Von der Produktion der Maschinenindustrie gehen 65—70 % ins Ausland. Der vermehrte Umsatz dürfte in der Exportindustrie die Ertragsverhältnisse im allgemeinen wieder günstiger gestaltet haben. Bei

verschiedenen Unternehmungen wirkt sich der Wegfall der frühern Zuschüsse aus der produktiven Arbeitslosenfürsorge in der Betriebsrechnung nachteilig aus. Dagegen ist die Exportrisikogarantie des Bundes aufrechterhalten und noch weiter ausgebaut worden.

Weniger günstig entwickelten sich die Verhältnisse bei der **Inlandindustrie** und beim Gewerbe. Soweit eine Verbindung mit der Fremdenindustrie besteht, zog indessen auch das Gewerbe aus der Belebung Nutzen. Auch im Baugewerbe machte sich im Verlaufe des Jahres 1937 eine Erleichterung bemerkbar. Die Zahl der neuerstellten Wohnungen ist bedeutend grösser als im Vorjahr; ebenso war die industrielle Bautätigkeit reger. Die Belebung im Baugewerbe ist zu einem wesentlichen Teil auf die verstärkten staatlichen Massnahmen zur Förderung der Bautätigkeit zurückzuführen. Da solche Vorkehren auch weiterhin notwendig sind, haben die eidgenössischen Räte durch Bundesbeschluss vom 28. Oktober 1937 einen neuen Kredit von 35 Millionen Franken zur Förderung und Durchführung von Arbeitsbeschaffungsmassnahmen beschlossen. Aus diesem Kredit dürfen auch Gewässerkorrekturen, Waldwege, Aufforstungen und Bodenverbesserungen subventioniert werden, sofern es sich um Objekte handelt, die sich für die Beschäftigung Arbeitsloser besonders eignen. Mit dem am 23. Dezember 1936 bewilligten Kredit im Betrage von 30 Millionen Franken für die Durchführung von Massnahmen der Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung war ein Arbeitsvolumen im Betrage von rund 190 Millionen Franken ausgelöst worden. In den Kantonen Basel-Stadt und Waadt hat die Einführung der Arbeitsrappenabgabe die Bautätigkeit günstig beeinflusst.

Die Landwirtschaft verzeichnete im Berichtsjahr recht befriedigende, zum Teil sehr gute Ernten. Da sich auch die Preise gefestigt haben — der Gesamtindex der landwirtschaftlichen Produktpreise stellt sich Ende 1937 auf 125 gegen 122 im Vorjahr —, hat sich die Lage der Landwirtschaft gebessert. In den letzten Monaten des Jahres ist in verschiedenen Grenzgebieten des Landes die Maul- und Klauenseuche aufgetreten, die der Landwirtschaft Sorgen und Verluste verursacht.

Trotz der eingetretenen Wirtschaftsbelebung sahen sich die Bundesbehörden zu weiteren wirtschaftspolitischen Massnahmen veranlasst. Erwähnt wurde bereits der Bundesbeschluss vom 28. Oktober 1937 über die Eröffnung eines neuen Kredites für die Durchführung des Bundesbeschlusses vom 23. Dezember 1936 über Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung. Auch die Vermehrung und Verbesserung der technischen Ausrüstung der schweizerischen Armee brachten Industrie und Gewerbe beträchtliche Aufträge. Im Hinblick auf die erheblichen Leistungen des Bundes auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung hat der Bundesrat mit Bericht vom 12. Oktober 1937 der Bundesversammlung beantragt, dem Volke und den Ständen das Volksbegehren betreffend ein nationales Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Verwerfung zu empfehlen. Die Befruchtung der Binnenwirtschaft muss nach Ansicht des Bundesrates von der natürlichen Wiederbelebung der Ausfuhr und des Fremdenverkehrs und nicht von Subventionen ausgehen.

Am 9. November 1937 unterbreitete der Bundesrat der Bundesversammlung eine Botschaft zu einem Bundesgesetz über die Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern. Durch dieses Bundesgesetz soll der Bundesrat ermächtigt werden, die notwendigen Massnahmen für die Beschaffung und Sicherstellung derjenigen Güter zu treffen, die im Kriegsfall für die Versorgung von Volk und Heer unentbehrlich sind. Als vorsorgliche Massnahmen kommen unter den besondern schweizerischen Verhältnissen vor allem die ausreichende Vorrathaltung an lebenswichtigen Gütern durch die öffentliche und private Hand, sowie organisatorische Vorarbeiten in Betracht, die eine rasche, reibungslose Mobilmachung der nationalen Wirtschaftskräfte und deren Einordnung in die Landesverteidigung gewährleisten sollen. In Zeiten unmittelbarer Kriegsgefahr soll der Bundesrat weitere Massnahmen, wie z. B. die Beschlagnahme und Enteignung, zur Sicherstellung der Versorgung von Volk und Heer treffen können, Massnahmen, die zu spät erfolgen würden, wenn hierfür zuerst ausserordentliche Vollmachten erteilt werden müssten.

Da keine Aussicht besteht, dass sich der internationale Waren- und Zahlungsverkehr in absehbarer Zeit wieder in den früheren normalen Bahnen wird abwickeln können, hat die Bundesversammlung mit Beschluss vom 23. Dezember 1937 die Geltungsdauer des Bundesbeschlusses vom 14. Oktober 1933/11. Dezember 1935 über wirtschaftliche Massnahmen gegenüber dem Ausland bis Ende 1939 verlängert. Die Schweiz hat zwar die Einfuhrbeschränkungen mit verschiedenen Staaten gelockert und zum Teil schon gänzlich aufgehoben, und neue Einfuhrbeschränkungen dürften nur noch ausnahmsweise notwendig werden; trotzdem fällt eine vollständige Abschaffung der Einfuhrbeschränkungen vorläufig ausser Betracht. Im weitern wird in der Aussenwirtschaftspolitik die Regelung des Zahlungs- und Kompensationsverkehrs mit einer Reihe von Staaten noch längere Zeit eine wichtige Aufgabe bilden. Am 1. Juli 1937 trat ein neues deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen in Kraft. Im Reiseverkehr, der als einzige Gruppe ein Auszahlungsprivileg besitzt, ist die frühere Verbindung mit den schweizerischen Kohlenbezügen aus Deutschland in Wegfall gekommen. Im übrigen ist das sogenannte „Hypothekensystem“ aufgehoben worden. Während früher gewisse Gläubigergruppen vorweg mit einer bestimmten Quote bedacht und die andern auf den sich jeden Monat ergebenden Überschuss über die Zuweisung an die Vorbedachten hinaus verwiesen wurden, sind nun in bezug auf die Zuteilung prozentualer Quoten alle Gruppen im Range gleichgestellt. Damit wurden die Finanzgläubiger, die vorher in Zeiten schwacher Clearinginzahlungen keine oder nur bescheidene Auszahlungen erhielten, den übrigen Gläubigern gleichgestellt. Die günstige Entwicklung des italienisch-schweizerischen Clearings hat seit anfangs Juli die volle Transferierung der Zinsen und Dividenden an die schweizerischen Finanzgläubiger ermöglicht. Mit einer Reihe von Ländern sind im Berichtsjahr abgeänderte Zahlungs- und Clearingabkommen in Kraft getreten.

Zum Schlusse sei auf wirtschaftspolitischem Gebiet noch die in die Wege geleitete Revision der Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung erwähnt. Die vom Bundesrat der

Bundesversammlung mit Botschaft vom 10. September 1937 unterbreiteten Vorschläge fussen auf der bisher in der Verfassung verankerten Handels- und Gewerbefreiheit. Unter Wahrung einer freiheitlichen und demokratischen Wirtschaftsgestaltung sollten aber die durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte notwendig gewordenen Abweichungen vom Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit in den neuen Verfassungsartikeln verankert werden.

## II. Jahresrechnung.

1. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1937.
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1937.

## Aktiven.

## 1. Jahresschlussbilanz

		Fr.	Cts.
Kasse			
Gold .....	Fr. 2 033 146 222.85		
Andere Kassenbestände .....	„ 6 300 937.02	2 039 447 159	87
Golddepots im Ausland .....		646 103 576	30
Goldverrechnungskonto .....		30 374 583	80
Devisen .....		490 797 293	25
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel .....	Fr. 5 254 431.69		
Schatzanweisungen .....	„ 1 750 000.—		
Diskontierte Obligationen .....	„ 1 945 459.—	8 949 890	69
Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....		10 300 000	—
Lombardvorschüsse			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist .....	Fr. 34 764 178.89		
andere .....	„ 39 899.60	34 804 078	49
Inkassowechsel .....		1 234 529	64
Korrespondenten in der Schweiz .....	Fr. 11 408 630.18		
„ im Ausland .....	„ 22 338 433.95	33 747 064	13
Postcheckguthaben .....		2 336 539	63
Diverse Debitoren .....		5 964 867	96
Eigene Wertschriften .....		30 741 751	—
Marchzinsen auf Wertschriften .....		294 358	50
Coupons .....		667 212	80
Bankgebäude .....		3 000 000	—
Mobilier .....		1	—
Anlagen des Währungsausgleichsfonds .....		538 583 653	40
Nicht einbezahltes Grundkapital .....		25 000 000	—
		3 902 346 560	46







**Verlustrechnung.**

31. Dezember 1937.

**Haben.**

		Fr.	Cts.
<b>Diskontoertrag und Inkassogebühren</b>			
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln .....	Fr.	107 625. 18	
„ „ Schatzanweisungen .....	„	22 320. 65	
„ „ Obligationen .....	„	56 264. 15	
Gesamtdiskontoertrag auf dem Inlandportefeuille .....	Fr.	186 209. 98	
Diskontoertrag auf Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft .....	„	164 588. 30	
Gebühren auf Inkassowechseln .....	„	14 513. 66	365 311 94
Ertrag des Lombardgeschäftes .....		818 259	77
Ertrag im Verkehr mit Devisen und Auslandkorrespondenten .....		2 903 675	15
Ertrag im Verkehr mit Goldbarren und Goldmünzen .....		3 000 325	76
Ertrag der eigenen Wertschriften .....		1 272 033	37
<b>Zinsen</b>			
von Inlandkorrespondenten .....	Fr.	51 031. 88	
„ Postcheckguthaben .....	„	3 703. 20	54 735 08
<b>Kommissionen</b>			
auf An- und Verkauf von Wertschriften .....	Fr.	137 205. 76	
„ Subskriptionen .....	„	103 534. 94	
„ Coupons .....	„	86 763. 63	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete .....	„	409 614. 20	737 118 53
<b>Diverse Nutzposten</b>			
Nettoertrag der Bankgebäude .....	Fr.	100 123. 63	
Diverses .....	„	92 733. 05	192 856 68
		9 344 316	28

### III. Erläuterungen zur Jahresrechnung.

#### Aktiven der Bilanz.

##### 1. Kassenverkehr.

Kassenbestand am 31. Dezember 1936 .....	Fr. 3 247 001 702. 34
Im Jahre 1937 wurden	
einbezahlt.....	Fr. 2 938 090 224. 37
ausbezahlt.....	„ 3 091 894 566. 84
Kassenumsatz .....	Fr. 6 029 984 791. 21
Überschuss der Auszahlungen .....	„ 153 804 342. 47
Kassenbestand am 31. Dezember 1937.....	<u>Fr. 3 093 197 359. 87</u>
Hierin sind die eigenen Noten in den Kassen der Bank inbegriffen.	
Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1937 setzte sich wie folgt zusammen:	
Goldbarren.....	Fr. 1 459 730 762. 25
Goldmünzen zum Gewicht .....	„ 573 415 460. 60
Scheidemünzen.....	„ 6 292 953. 63
Verschiedenes .....	„ 7 983. 39
	<u>Zusammen laut Bilanz Fr. 2 039 447 159. 87</u>
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank .....	„ 1 053 750 200. —
	<u>Zusammen Fr. 3 093 197 359. 87</u>

##### 2. Goldverkehr.

###### Verkehr.

Bestand an Gold in Barren und Münzen im In- und Ausland am	
31. Dezember 1936 .....	Fr. 2 709 005 319. 65
Eingang im Jahre 1937 .....	„ 1 858 120 208. 59
	<u>Fr. 4 567 125 528. 24</u>
Ausgang im Jahre 1937 .....	„ 1 887 875 729. 09
Bestand am 31. Dezember 1937 .....	<u>Fr. 2 679 249 799. 15</u>
Ertrag im Verkehr mit Goldbarren und Goldmünzen.....	Fr. 3 000 325. 76

Die Verbuchung des Goldes erfolgt auf Grundlage eines Goldwertes des Frankens von 215 Milligramm Feingold, abzüglich Prägegebühren und Minderfeingewichte, entsprechend Fr. 4 639. 13 für das Kilogramm Feingold.

### Bestand.

Der Goldbestand vom 31. Dezember 1937 setzt sich wie folgt zusammen:

a) Gold in den Kassen der Bank:

Gold in Barren .....	Fr. 1 459 730 762. 25	
Gold in Münzen .....	„ 573 415 460. 60	Fr. 2 033 146 222. 85

b) Golddepots im Ausland:

bei der Bank von Frankreich .....	Fr. 9 545 542. 55	
bei der Bank von England .....	„ 326 043 915. 75	
bei der Belgischen Nationalbank .....	„ 47 382 331. 85	
bei der Bundes Reserve Bank von New York .....	„ 263 131 786. 15	„ 646 103 576. 30
	Zusammen	Fr. 2 679 249 799. 15

Nicht eingeschlossen ist das zur Anlage des Währungsausgleichsfonds verwendete Gold.

### Goldverrechnungskonto.

Der Ankaufspreis für das Kilogramm Feingold wurde während des ganzen Jahres auf Fr. 4 869. 80 gehalten, was einem Goldwert des Frankens von 203 Milligramm Feingold gleichkommt. Die Differenz zwischen dem Ankaufspreis des Goldes und dem Buchwert von Fr. 4 639. 13 das Kilogramm Feingold wird über das Goldverrechnungskonto verbucht. Der Verkehr auf dem Konto gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Bestand am 31. Dezember 1936 .....	Fr. 31 322 819. 79
Im Laufe des Jahres erhöhte er sich durch Goldankäufe um .....	„ 45 368 199. 65
	Fr. 76 691 019. 44
und verminderte sich zufolge von Goldverkäufen um .....	„ 46 316 435. 64
Bestand am 31. Dezember 1937 .....	Fr. 30 374 583. 80

### 3. Devisenverkehr.

(Devisen und Auslandkorrespondenten)

Bestand am 31. Dezember 1936 .....	Fr. 57 620 554. 85
Eingang im Jahre 1937 .....	„ 4 174 463 558. 29
	Fr. 4 232 084 113. 14
Ausgang im Jahre 1937 .....	„ 3 718 948 385. 94
Bestand am 31. Dezember 1937 .....	Fr. 513 135 727. 20

Die Devisen erreichten

im Jahresdurchschnitt .....	Fr. 191 633 000
„ Maximum: am 10. November .....	„ 534 829 989
„ Minimum: „ 18. März .....	„ 13 568 268

Nicht eingeschlossen sind die Devisenanlagen des Währungsausgleichsfonds.

Ertrag im Verkehr mit Devisen und Auslandkorrespondenten .....	„ 2 903 675. 15
----------------------------------------------------------------	-----------------

## 4. Diskontoverkehr.

## Schweizerwechsel.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1936 .....	1 323	Fr. 7 715 154. 18
Im Jahre 1937 wurden diskontiert .....	<u>10 937</u>	<u>„ 39 022 271. 80</u>
	12 260	Fr. 46 737 425. 98
Davon wurden 1937 eingelöst .....	<u>11 187</u>	<u>„ 41 482 994. 29</u>
Bestand am 31. Dezember 1937 .....	<u>1 073</u>	<u>Fr. 5 254 431. 69</u>

Der Bestand an Schweizerwechseln belief sich

im Jahresdurchschnitt .....	auf	Fr. 6 207 000
„ Maximum: am 7. Mai .....	„	„ 7 933 548
„ Minimum: „ 20. Dezember .....	„	„ 4 667 051

Der durchschnittliche Betrag eines diskontierten Schweizerwechsels belief sich auf Fr. 3 568.

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schweizerwechsel betrug 55 Tage.

Im Laufe des Berichtsjahres sind mangels Zahlung den Einreichern zurückgegeben worden:

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Ohnekostenwechsel .....	241	Fr. 103 812. 80
protestierte Abschnitte .....	119	„ 120 305. 05

Die den Einreichern zurückgegebenen unbezahlten Abschnitte machen 0,57 % der diskontierten Wechselbeträge aus.

Diskontoertrag auf Schweizerwechseln .....

Fr. 107 625. 18

Schatzanweisungen.

(Vgl. Beilage Nr. 2)

	<u>Stück</u>	<u>Betrag</u>
Bestand an Schatzanweisungen		
von Kantonen und Gemeinden am 31. Dezember 1936 .....	25	Fr. 9 456 750. —
Im Jahre 1937 wurden diskontiert:		
Schatzanweisungen von Kantonen .....	<u>19</u>	<u>„ 10 621 250. —</u>
	44	Fr. 20 078 000. —
Davon wurden 1937 eingelöst .....	<u>43</u>	<u>„ 18 328 000. —</u>
Bestand an Schatzanweisungen von Kantonen am 31. Dezember 1937 ..	<u>1</u>	<u>Fr. 1 750 000. —</u>

Die durchschnittliche Laufzeit der diskontierten Schatzanweisungen betrug 68 Tage.

Im Jahre 1937 wurden von Bund und Bundesbahnen keine Schatzanweisungen zum Diskonto eingereicht.

Der Bestand an Schatzanweisungen erreichte

im Jahresdurchschnitt . . . . .	Fr.	1 979 000
„ Maximum: am 23. Januar . . . . .	„	9 417 850

Vom 23. April bis 3. September waren keine Schatzanweisungen im Portefeuille.

Diskontoertrag auf Schatzanweisungen . . . . .	„	22 320. 65
------------------------------------------------	---	------------

### Obligationen.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1936 . . . . .	967	Fr.	2 345 138. 70
Im Jahre 1937 wurden diskontiert . . . . .	15 157	„	20 947 582. 25
	16 124	Fr.	23 292 720. 95
Davon wurden 1937 eingelöst . . . . .	14 764	„	21 347 261. 95
Bestand am 31. Dezember 1937 . . . . .	<u>1 360</u>	Fr.	<u>1 945 459. —</u>

Der Bestand an diskontierten Obligationen belief sich

im Jahresdurchschnitt . . . . .	auf	Fr.	3 837 000
„ Maximum: am 12. April . . . . .	„	„	7 295 124
„ Minimum: „ 7. August . . . . .	„	„	1 056 261

Diskontoertrag auf Obligationen . . . . .	„	56 264. 15
-------------------------------------------	---	------------

### 5. Diskontoverkehr in Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Bestand am 31. Dezember 1936 . . . . .	45	Fr.	28 500 000. —
Im Jahre 1937 wurden diskontiert . . . . .	189	„	63 000 000. —
	234	Fr.	91 500 000. —
Davon wurden 1937 eingelöst . . . . .	169	„	81 200 000. —
Bestand am 31. Dezember 1937 . . . . .	<u>65</u>	Fr.	<u>10 300 000. —</u>

Die durchschnittliche Laufzeit der eingereichten Wechsel betrug 86 Tage.

Der Bestand an Wechseln der Darlehenskasse belief sich

im Jahresdurchschnitt . . . . .	auf	Fr.	14 305 000
„ Maximum: vom 1.— 4. Januar . . . . .	„	„	28 500 000
„ Minimum: „ 15.—20. Dezember . . . . .	„	„	9 400 000

Diskontoertrag auf Wechseln der Darlehenskasse . . . . .	„	164 588. 30
----------------------------------------------------------	---	-------------

## 6. Lombardverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1937 auf 1760.

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1936.....	Fr.	46 767 816. 29
Neue Vorschüsse im Jahre 1937.....	„	165 883 425. 09
	Fr.	212 651 241. 38
Rückzahlungen im Jahre 1937.....	„	177 847 162. 89
Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1937.....	Fr.	<u>34 804 078. 49</u>

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1937 entfielen 89 % auf eidgenössische, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

Der Bestand der Lombardvorschüsse betrug

im Jahresdurchschnitt.....	Fr.	32 293 000
„ Maximum: am 31. März.....	„	43 182 338
„ Minimum: „ 23. Oktober.....	„	25 739 643

Die durchschnittliche Inanspruchnahme der gewährten Lombardkredite erreichte 55 Tage.

Ertrag des Lombardgeschäftes .....	Fr.	818 259. 77
------------------------------------	-----	-------------

## 7. Inkassoverkehr.

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden:

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen .....	49 720 Stück mit	Fr.	228 594 307. 05
auf andere Bezogene .....	36 082 „ „	„	58 887 119. 48
	Zusammen	<u>85 802 „ „</u>	<u>Fr. 287 481 426. 53</u>

hievon wurden als Deckung für Rechnungen der

Korrespondenten in der Schweiz eingereicht...	9 585 „ „	Fr.	77 687 982. 65
-----------------------------------------------	-----------	-----	----------------

Es erreichte der Durchschnittsbetrag der Abschnitte

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen .....	Fr.	4 598
„ andere Bezogene .....	„	1 632
„ sämtliche Bezogene .....	„	3 351

An Inkassogebühren und an Retourspesen für Inkassowechsel wurden eingenommen ..	„	14 513. 66
---------------------------------------------------------------------------------	---	------------

## 8. Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz.

Am 31. Dezember 1937 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein 296 Bank- und 122 Nebenplätze umfassendes Netz von Korrespondenten. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 364.

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1936..... Fr. 14 211 801.39

Im Jahre 1937 wurden den Korrespondentenrechnungen

gutgeschrieben ..... Fr. 1 157 204 097.49

belastet ..... „ 1 154 400 926.28

Gesamtumsatz ..... Fr. 2 311 605 023.77

Überschuss der Gutschriften ..... „ 2 803 171.21

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1937 ..... Fr. 11 408 630.18

Der Gesamtbestand der Guthaben der Bank bei den Korrespondenten betrug

im Jahresdurchschnitt ..... Fr. 6 580 000

„ Maximum: am 31. Dezember ..... „ 11 408 630

„ Minimum: „ 27. September ..... „ 3 100 045

Die Gut- und Lastschriften im Verkehr mit den Korrespondenten weisen folgende Gliederung auf:

Gutschriften:	Zahl der Posten	Betrag	in Prozenten des Betrages
Auszahlungen der Korrespondenten			
für Rechnung der Bundesverwaltung .....	14 201	Fr. 107 449 611.45	9,28
„ „ Dritter .....	652	„ 3 239 204.55	0,28
Deckungen der Korrespondenten			
durch Barsendungen.....	—	„ 309 617 945.20	26,76
durch Rimessen und Vergütungen .....	—	„ 719 054 784.91	62,14
Ziehungen der Bank auf die Korrespondenten ...	1 600	„ 15 870 997.94	1,37
Übriger Verkehr.....	—	„ 1 971 553.44	0,17
	Total	<u>Fr. 1 157 204 097.49</u>	<u>100</u>

### Lastschriften:

Einzahlungen an Korrespondenten

für Rechnung der Bundesverwaltungen .... 117 685 Fr. 1 078 383 508.24 93,41

„ „ Dritter .....

7 512 „ 31 853 352.52 2,76

Eingereichte Inkassopapiere ..... — „ 21 205 935.34 1,84

Barsendungen und Vergütungen an Korrespondenten,

sowie transitorische Buchungen..... — „ 22 958 130.18 1,99

Total Fr. 1 154 400 926.28 100

An Zinsen wurden auf den Korrespondentenrechnungen vereinnahmt ..... Fr. 51 031.88

## 9. Verkehr auf Postcheckrechnungen.

Der Verkehr auf unsern Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1936 .....	Fr.	2 190 359. 10
Im Jahre 1937 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben .....	Fr.	3 516 634 413. 08
belastet .....	„	3 516 488 232. 55
Gesamtumsatz .....	Fr.	7 033 122 645. 63
Überschuss der Gutschriften .....	„	146 180. 53
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1937 .....	Fr.	2 336 539. 63
An Zinsen wurden auf den Postcheckrechnungen eingenommen .....	Fr.	3 703. 20

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen erreichte im Berichtsjahre folgende Beträge:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
Girüberweisungen von der Nationalbank an die Post .....	116 356	Fr.	324 623 607. 43
„  „  „  Post an die Nationalbank .....	123 576	„	2 032 471 936. 45
Zusammen	<u>239 932</u>	Fr.	<u>2 357 095 543. 88</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, an Inhaber von Postchecks anstelle von Bargeld zur Verrechnung auf Nationalbank-Girokonto bestimmte Checks auf die Nationalbank abzugeben.

Aus den Ziehungen der 25 Postcheckämter ergab sich folgender Verkehr:

	<u>Anzahl</u>		<u>Betrag</u>
	<u>Checks</u>		
Am 31. Dezember 1936 waren im Umlauf .....	9	Fr.	72 571. 55
Im Jahre 1937 wurden von den Postcheckämtern ausgestellt ....	<u>5 139</u>	„	<u>73 192 672. 98</u>
Im Jahre 1937 wurden eingelöst	5 148	Fr.	73 265 244. 53
durch Gutschrift oder Verrechnung			
5 124 Checks mit Fr. 73 089 925. 78			
bar .....	<u>20</u>	„	<u>155 300. 75</u>
Am 31. Dezember 1937 waren im Umlauf .....	<u>4</u>	Fr.	<u>20 018. —</u>

## 10. Verkehr in eigenen Wertschriften.

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1936 .....	Fr.	15 897 256. —
Im Jahre 1937 wurden dem Konto belastet .....	„	23 155 573. 10
gutgeschrieben .....	Fr.	39 052 829. 10
„	„	8 311 078. 10
Saldo am 31. Dezember 1937 gemäss nachstehendem Inventar .....	Fr.	<u>30 741 751. —</u>



## Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1937.

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>
3 1/2 % Obl. Eidg. Staatsanleihe 1932/33 . . .	1933/62	Fr. 14 000 000. —	99 %	Fr. 13 860 000. —
3 % „ „ Wehranleihe 1936 . . . . .	1940/49	„ 1 012 000. —	95 %	„ 961 400. —
3 1/2 % „ „ Staatsanleihe 1937 . . . . .	1952	„ 970 000. —	99 %	„ 960 300. —
3 1/2 % „ „ Schweiz. Bundesbahnen A-K 1902	1911/62	„ 495 000. —	99 %	„ 490 050. —
3 1/2 % „ „ „ 1935	1936/60	„ 500 000. —	99 %	„ 495 000. —
3 1/2 % Kassenscheine der S.B.B. 1935 . . .	1941	„ 11 000 000. —	100 %	„ 11 000 000. —
		<u>Fr. 27 977 000. —</u>		<u>Fr. 27 766 750. —</u>
Obligationen von Kantonalbanken . . . . .	1938	Fr. 2 975 000. —	100 %	„ 2 975 000. —
Diverse . . . . .				<u>1. —</u>
			Zusammen	<u>Fr. 30 741 751. —</u>

Der Bestand an eigenen Wertschriften betrug

im Jahresdurchschnitt . . . . .	Fr. 17 904 000
„ Maximum: am 23. Dezember . . . . .	„ 30 843 941
„ Minimum: vom 7.—12. Juli . . . . .	„ 14 817 238

Der Gesamtertrag auf eigenen Wertschriften erreichte . . . . . „ 1 272 033. 37

## 11. Bankgebäude und Mobiliar.

### Bankgebäude.

Der Buchwert der Gebäude der Bank beträgt am 31. Dezember 1937 wie im

Vorjahr . . . . . Fr. 3 000 000. —

Der Mietzinsertrag der Bankgebäude belief sich auf . . . . . Fr. 300 753. 05

Hievon sind in Abzug zu bringen:

die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung . . . „ 200 629. 42

Der Nettoertrag der Bankgebäude betrug somit . . . . . Fr. 100 123. 63

### Mobiliar.

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1936 belastet mit . . . . . Fr. 1. —

Die Neuanschaffungen im Jahre 1937 im Betrage von . . . . . „ 26 706. 90  
wurden vollständig abgeschrieben.

Der Buchwert am 31. Dezember 1937 beträgt somit wiederum . . . . . „ 1. —

## Passiven der Bilanz.

### 12. Ausgabe und Deckung der Banknoten.

#### Notenumlauf.

(Vgl. Beilage Nr. 4)

Der Notenumlauf der Nationalbank (einschliesslich ausstehende Noten der frühern Emissionsbanken) belief sich

am 31. Dezember 1936 .....	auf	Fr.	1 482 221 710
„ 31. Dezember 1937 .....	„	„	1 530 515 570
		Zunahme	<u>Fr. 48 293 860</u>

Der Notenumlauf betrug

im Jahresdurchschnitt .....	Fr.	1 378 444 000
„ Maximum: am 31. Dezember .....	„	1 530 515 570
„ Minimum: „ 20. Februar .....	„	1 309 809 620

Im Berichtsjahr sind an beschädigten Banknoten zur Vernichtung ausgeschieden worden:

	Abschnitte	Stück	Nennwert
	Fr. 1 000	6 101	Fr. 6 101 000
	„ 500	7 004	„ 3 502 000
	„ 100	302 539	„ 30 253 900
	„ 50	284 062	„ 14 203 100
	„ 20	1 895 000	„ 37 900 000
	„ 5	4 000	„ 20 000
	Zusammen	<u>2 498 706</u>	<u>Fr. 91 980 000</u>

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank waren am 31. Dezember 1937 noch ausstehend:  
 Interimsnoten zu 50, 100, 500 und 1000 Franken mit rechts oben aufgedruckter roter Rosette mit eidgenössischem Kreuz, d. d. 1. Februar 1907 (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945) Fr. 642 050

Noten zu 100 Franken mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite, Serien  
 1A—1E und 2A—2K (Ablauf der Einlösungsfrist: 30. Juni 1945) .....

Noten zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite,  
 Serien 1A—10 W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955) .....

Zusammen Fr. 4 534 710

Von den zurückgerufenen Noten der frühern Emissionsbanken standen noch aus

am 31. Dezember 1937 ..... Fr. 1 254 000

Gemäss Art. 80 des Bankgesetzes vom 7. April 1921 ist die Nationalbank verpflichtet, diese Noten bis 20. Juni 1940 einzulösen.

### Deckung des Notenumlaufs,

Der nach Vorschrift des Bankgesetzes als Notendeckung dienende Goldbestand betrug

im Jahresdurchschnitt ..... Fr. 2 639 989 000

„ Maximum: am 13. November ..... „ 2 819 324 147

„ Minimum: „ 6. Oktober ..... „ 2 504 808 171

Die prozentuale Deckung des Notenumlaufs durch Gold erreichte

im Jahresdurchschnitt ..... 191,51 %

„ Maximum: am 20. Februar ..... 207,47 %

„ Minimum: „ 1. Oktober ..... 173,56 %

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold im Inland allein gestaltete sich wie folgt:

Jahresdurchschnitt ..... 148,97 %

Maximum: am 22. Mai ..... 158,86 %

Minimum: „ 31. Dezember ..... 132,69 %

Die gesamte Deckung des Notenumlaufs betrug am 31. Dezember 1937:

Gold ..... Fr. 2 679 249 799

übrige deckungsfähige Anlagen:

Devisen (Dollar) ..... Fr. 490 797 293

Inlandportefeuille ..... „ 8 949 891

Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen

Eidgenossenschaft ..... „ 10 300 000

Lombardvorschüsse ..... „ 34 764 179 „ 544 811 363

Gesamte Notendeckung ..... Fr. 3 224 061 162

Notenumlauf ..... „ 1 530 515 570

Die Überdeckung erreichte somit ..... Fr. 1 693 545 592

### 13. Giroverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 5)

Die Zahl der Girokonten betrug am 31. Dezember 1936 .....	1345
Bis zum 31. Dezember 1937 stieg sie auf .....	1370
Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1936 .....	Fr. 1 093 850 674.16
Im Jahre 1937 wurden den Girorechnungen	
gutgeschrieben .....	Fr. 22 324 005 811. 51
belastet .....	„ 21 815 225 246. 86
Gesamtumsatz .....	Fr. 44 139 231 058. 37
Überschuss der Gutschriften .....	„ 508 780 564. 65
Bestand am 31. Dezember 1937 .....	<u>Fr. 1 602 631 238. 81</u>
Hievon sind an eine zehntägige Kündigungsfrist gebunden (Minimalguthaben).	Fr. 7 931 200. —
Der Bestand der Girorechnungen war	
im Jahresdurchschnitt .....	Fr. 1 305 283 000
„ Maximum: am 10. November .....	„ 1 814 250 440
„ Minimum: „ 7. Mai .....	„ 1 101 222 124

Der Gesamtumsatz des Giroverkehrs gliedert sich wie folgt:

	Zahl der Posten	Betrag	in Prozenten des Betrages
Barzahlungen .....	52 739	Fr. 2 610 382 558. 69	5,91
Verrechnungen .....	429 898	„ 11 172 177 815. 35	25,32
Platzübertragungen .....	279 156	„ 25 116 717 090. 36	56,90
Übertragungen von und nach andern			
Bankplätzen .....	90 830	„ 5 239 953 593. 97	11,87
Zusammen	<u>852 623</u>	<u>Fr. 44 139 231 058. 37</u>	<u>100</u>

Vom gesamten Giroverkehr wurden demnach im Jahre 1937 94,09 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.

Die einbezahlten Beträge sind durchschnittlich 21 Tage auf den betreffenden Rechnungen belassen worden. Auf je 1 Fr. des durchschnittlichen Giro Guthabenbestandes entfiel ein jährlicher Giroumsatz von 34 Fr.

## 14. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

### Ein- und Auszahlungsverkehr.

(Vgl. Beilage Nr. 6)

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1936 . . . . . Fr. 183 395 637. 88

Im Jahre 1937 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen

gutgeschrieben . . . . . Fr. 4 495 125 282. 61

belastet . . . . . „ 4 666 047 038. 77

Gesamtumsatz . . . . . Fr. 9 161 172 321. 38

Überschuss der Lastschriften . . . . . „ 170 921 756. 16

Bestand am 31. Dezember 1937 . . . . . Fr. 12 473 881. 72

Der Gesamtverkehr mit den Bundesverwaltungen im Jahre 1937 gliedert sich wie folgt:

	Zahl der Posten	Betrag	in Prozenten des Betrages
Barzahlungen . . . . .	169 785	Fr. 2 634 945 788. 14	28,76
Verrechnungen . . . . .	19 824	„ 2 753 766 451. 06	30,06
Platzübertragungen . . . . .	3 864	„ 3 156 559 789. 86	34,46
Übertragungen von und nach andern			
Bankplätzen . . . . .	9 341	„ 615 900 292. 32	6,72
Zusammen	<u>202 814</u>	<u>Fr. 9 161 172 321. 38</u>	<u>100</u>

Es entfallen auf

	Gutschriften	Belastungen
die Eidgenössische Staatskasse . . . . .	Fr. 1 204 070 805. 22	Fr. 1 371 355 698. 06
„ Schweizerische Postverwaltung . . . . .	„ 2 453 964 857. 61	„ 2 453 973 438. 56
„ Schweizerischen Bundesbahnen . . . . .	„ 795 764 978. 98	„ 795 565 107. 31
„ übrigen Verwaltungen . . . . .	„ 41 324 640. 80	„ 45 152 794. 84
Zusammen	<u>Fr. 4 495 125 282. 61</u>	<u>Fr. 4 666 047 038. 77</u>

An der Abwicklung des Ein- und Auszahlungsverkehrs der Bundesverwaltungen wirken ausser den Nationalbankstellen noch weitere Bankinstitute als Korrespondenten mit. Es vermitteln diesen Verkehr für Rechnung

der Schweizerischen Postverwaltung auf 292 Plätzen insgesamt 338 Korrespondenten

„ Schweizerischen Bundesbahnen „ 167 „ „ 169 „

„ Schweizerischen Zollverwaltung „ 13 „ „ 13 „

Das Guthaben der Bundesverwaltungen betrug

im Jahresdurchschnitt .....	Fr.	86 148 000
„ Maximum: am 12. April .....	„	228 323 451
„ Minimum: „ 31. Juli .....	„	3 340 757

### Verwaltung von Wertschriften.

Der Bestand der verwalteten Wertschriften betrug am 31. Dezember 1937

für den Bund .....	Fr.	780 503 750. 33
„ die Schweizerischen Bundesbahnen .....	„	193 065 550. —
	Zusammen	<u>Fr. 973 569 300. 33</u>

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1937 ausbezahlt:

für 14 427 rückzahlbare Titel .....	Fr.	18 012 666. —
„ 446 983 Coupons .....	„	11 692 419. 15
	Zusammen	<u>Fr. 29 705 085. 15</u>

Der gesamte Zahlungsverkehr der Bundesverwaltungen sowie die Verwahrung der dem Bunde gehörenden und unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände wird von der Nationalbank kostenlos besorgt.

### Einlösung von Titeln und Coupons.

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons

für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:	Anzahl	Betrag
rückzahlbare Titel .....	52 030	Fr. 63 066 333. 20
Coupons .....	1 220 208	„ 32 373 290. 30
	Zusammen	<u>Fr. 95 439 623. 50</u>

## Verwaltung des Schuldbuches für die eidgenössische Wehranleihe 1936.

Gemäss den Bestimmungen des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements über die Schuldbuchforderungen der Wehranleihe vom 25. September 1936 ist die Führung des Schuldbuches dieser Anleihe und der sich daraus ergebende Verkehr der Nationalbank übertragen. Sie übt diese Funktionen im Namen des Bundes und als dessen Beauftragte aus.

Die Gesamtsumme der eingetragenen Buchforderungen beläuft sich auf . . . . . Fr. 68 000 000. —  
und verteilte sich am 31. Dezember 1936 auf 326 Gläubiger,  
„ 31. Dezember 1937 auf 312 Gläubiger.

Im Berichtsjahre wurden 32 Übertragungen auf andere Gläubiger im Gesamtbetrage von Fr. 1 517 000. —  
vorgenommen.

Der durchschnittliche Betrag einer Buchforderung belief sich

am 31. Dezember 1936 . . . . .	auf Fr.	208 589
„ 31. Dezember 1937 . . . . .	„ „	217 949

## 15. Verkehr mit Deponenten.

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1936 . . . . . Fr. 29 878 209. 72

Im Jahre 1937 wurden den Depotrechnungen

gutgeschrieben . . . . .	Fr.	290 031 878. 88
belastet . . . . .	„	284 559 214. 15
Gesamtumsatz . . . . .	Fr.	574 591 093. 03
Überschuss der Gutschriften . . . . .	„	5 472 664. 73

Bestand am 31. Dezember 1937 . . . . . Fr. 35 350 874. 45

Die Guthaben der Deponenten beliefen sich

im Jahresdurchschnitt . . . . .	auf Fr.	28 366 000
„ Maximum: am 31. Dezember . . . . .	„ „	35 350 874
„ Minimum: „ 5. April . . . . .	„ „	24 920 988

Au Zinsen wurden den Depotrechnungen gutgeschrieben . . . . . „ 171 409. 06

## 16. Auslandclearing.

Mit einer Reihe von Staaten hat die Schweiz Zahlungsabkommen abgeschlossen. Auf Jahresende waren in Kraft: Verrechnungsabkommen mit Deutschland, Italien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, der Türkei und Griechenland, Kompensationsverträge mit Polen, Spanien, Bulgarien und Chile, sowie ferner ein Liquidationsabkommen mit Brasilien.

Der Nationalbank ist die Besorgung des mit diesen Abkommen zusammenhängenden Ein- und Auszahlungsverkehrs in der Schweiz sowie mit den in Betracht kommenden ausländischen Notenbanken und Verrechnungsstellen übertragen. Dieser Zahlungsverkehr wird über das Konto Auslandclearing geleitet; er gestaltete sich im Jahre 1937 wie folgt:

Bestand am 31. Dezember 1936 .....	Fr.	62 935 385. 48
Einzahlungen .....	„	<u>1 844 903 977. 15</u>
	Fr.	1 907 839 362. 63
Auszahlungen .....	„	<u>1 835 904 654. 05</u>
Bestand am 31. Dezember 1937 .....	Fr.	<u>71 934 708. 58</u>

## 17. Generalmandate und Checks.

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Am 31. Dezember 1936 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	416	Fr.	847 104. 46
Im Jahre 1937 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen aus-			
gestellten Ziehungen sowie die Ziehungen unserer Kunden,			
die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf .....	16 510	„	<u>134 771 571. 46</u>
	16 926	Fr.	135 618 675. 92
Im Jahre 1937 sind eingelöst worden .....	16 383	„	<u>134 374 289. 99</u>
Am 31. Dezember 1937 waren ausstehend.....	<u>543</u>	Fr.	<u>1 244 385. 93</u>

Von den oben erwähnten Ziehungen im Berichtsjahr in der Höhe von Fr. 134 771 571. 46 entfallen Fr. 57 153 581. 58 auf Ziehungen unserer Bankstellen, nämlich:

	<u>Stück</u>		<u>Betrag</u>
Generalmandate auf unsere Bankstellen.....	2 572	Fr.	9 183 703. 80
Checks auf unsere Bankstellen .....	3 133	„	32 098 879. 84
Checks auf unsere Korrespondenten .....	1 600	„	15 870 997. 94



## 18. Eigene Gelder.

### Grundkapital.

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche zurzeit 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 2806 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1937 wie folgt verteilt:

2 401 Privataktionäre mit je .....	1 Aktie
2 468 „ „ „ .....	2 Aktien
1 694 „ „ „ .....	3— 5 „
617 „ „ „ .....	6— 10 „
435 „ „ „ .....	11— 25 „
158 „ „ „ .....	26— 50 „
54 „ „ „ .....	51—100 „
22 „ „ „ .....	101—200 „
12 „ „ „ .....	über 200 „
<hr/>	<hr/>
7 861 Privataktionäre mit zusammen .....	46 114 Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen .....	38 236 „
27 Kantonalkassen mit zusammen .....	15 650 „
<hr/>	<hr/>
7 911 Aktionäre mit zusammen .....	100 000 Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 53,89% im Besitz der Kantone und der Kantonalkassen und 46,11% im Besitz von Privaten. Laut Art. 37 des Nationalbankgesetzes darf kein Privataktionär in der Generalversammlung für eigene und vertretene Aktien mehr als hundert Stimmen abgeben.

### Reservefonds.

Nach dem Beschluss der Generalversammlung vom 13. März 1937 erreicht der

Reservefonds ..... Fr. 13 000 000

Gemäss Art. 28, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes sind 10 % des durch die

Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes, höchstens

aber 2% des einbezahlten Grundkapitals, dem Reservefonds zuzuweisen „ 500 000

Nach Verbuchung der Zuweisung von Fr. 500 000 aus dem Reingewinn des

Jahres 1937 wird der Reservefonds ..... Fr. 13 500 000

betragen.

## Gewinn- und Verlustrechnung.

### 19. Geschäftsergebnis.

Im Geschäftsjahre 1937 wurden vereinnahmt:

Diskontoertrag und Inkassogebühren .....	Fr.	365 311. 94
Ertrag des Lombardgeschäftes .....	„	818 259. 77
Ertrag im Verkehr mit Devisen und Auslandkorrespondenten .....	„	2 903 675. 15
Ertrag im Verkehr mit Goldbarren und Goldmünzen .....	„	3 000 325. 76
Ertrag der eigenen Wertschriften .....	„	1 272 033. 37
Zinsen von Inlandkorrespondenten und Postcheckguthaben .....	„	54 735. 08
Kommissionen .....	„	737 118. 53
Diverse Nutzposten .....	„	<u>192 856. 68</u>
Zusammen	Fr.	9 344 316. 28
Abzüglich Zinsen an Deponenten .....	„	<u>171 409. 06</u>
Bruttoertrag	Fr.	9 172 907. 22

Hievon sind in Abzug zu bringen:

Verwaltungskosten .....	Fr.	3 442 788. 72
Banknoten-Anfertigungskosten .....	„	450 291. 60
Abschreibungen auf Mobiliar .....	„	<u>26 706. 90</u>
Zusammen	Fr.	<u>3 919 787. 22</u>
Nettoertrag	Fr.	<u>5 253 120. —</u>

Gemäss Art. 28 des Nationalbankgesetzes ergibt sich folgende Verwendung dieses von der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Nettoertrages von ..... Fr. 5 253 120. —

Zunächst sind dem Reservefonds 2 % des einbezahlten Grundkapitals zu überweisen, nämlich ..... „ 500 000. —

Von den zur Verfügung der Generalversammlung der Aktionäre verbleibenden .... Fr. 4 753 120. — sind zu bestimmen:

- a) zur Ausrichtung einer Dividende von 5 % auf dem einbezahlten Grundkapital ..... Fr. 1 250 000. —
- b) zur Ausrichtung einer Superdividende von 1 % auf dem einbezahlten Grundkapital ..... „ 250 000. — „ 1 500 000. —

Der verbleibende Rest von ..... Fr. 3 253 120. —

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verwendung im Sinne von Art. 28, Absatz 4 und 5, des Nationalbankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

Die Superdividende von 1 % ist den Aktionären solange auszurichten, als die Nationalbank die in Art. 28, Absatz 4, Ziffer 1, genannten Gesetzes vorgesehene Entschädigung an die Kantone der eidgenössischen Staatskasse überweist.

## Anträge.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen :

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1937 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt ;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 4 753 120. — ist wie folgt zu verwenden :

Fr.	1 250 000.	—	zur Ausrichtung einer Dividende von 5 %,
„	250 000.	—	„ „ „ Superdividende von 1 %,
„	3 253 120.	—	sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.
	<u>Fr.</u>	<u>4 753 120.</u>	—

Auch dieses Jahr möchten wir unsere Berichterstattung abschliessen mit dem Dank an Herrn Bundesrat Dr. A. Meyer, Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, für seine tatkräftige, wertvolle Unterstützung und das Interesse, das er der Bank zu allen Zeiten entgegengebracht hat. Wir danken ferner unsern Korrespondenten und Berichterstattern aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre stets geschätzte Mitarbeit. Anerkennung gebührt ferner unsern Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 14. Januar 1938.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

**G. Bachmann.**

Der Generalsekretär:

**Mosimann.**

## Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 26. Januar 1938 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1937 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und 51, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen :

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1937 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1937 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die im Bericht formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 26. Januar 1938.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Vizepräsident des Bankrates:

Daguet.

Der Protokollführer :

Dr. Leemann.

## Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank.

---

Bern, den 11. Februar 1938.

Hochgeehrter Herr Präsident!  
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten, sowie bei den Agenturen La Chaux-de-Fonds, Biel und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung, sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Am Schlusse ihrer Arbeiten angelangt, und nachdem alles in bester Ordnung befunden wurde, erklärt die Kommission, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1937, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen.

Die Kommission stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung, als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Nach vorgenommenen Abschreibungen auf Mobiliar in der Höhe von Fr. 26 706. 90 beläuft sich der Reingewinn des Jahres 1937 auf Fr. 5 253 120. —.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1937 genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Gleichzeitig bitten wir Sie um Entlastung für unsere Tätigkeit.

Die Revisionskommission:

J. Glarner.  
G. de Kalbermatten.  
H. Meyer.

## Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;  
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission d. d. 11. Februar 1938;  
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

**beschliesst:**

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1937 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 15. Februar 1938.

**Im Namen des schweizerischen Bundesrates,**

Der Bundespräsident:

**J. Baumann.**

Der Bundeskanzler:

**G. Bovet.**

## Verzeichnis der Beilagen.

---

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Umsätze in Schweizerwechselln und Schatzanweisungen.
- „ 3. Umsätze im Lombardgeschäft.
- „ 4. Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.
- „ 5. Giroverkehr.
- „ 6. Verkehr mit den Bundesverwaltungen.
- „ 7. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 8. Diskontosatz und Lombardzinsfuss seit Eröffnung der Bank.
- „ 9. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank :  
I: Bestände am Jahresende.  
II: Jahresdurchschnitte.  
III: Umsätze.  
IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 10. Abrechnungsverkehr  
Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).  
Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und  
Zürich (Kol. 11 und 12).
- „ 11. Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.
- „ 12. Graphische Darstellungen :  
I: Schweizerische Nationalbank: Monatsdurchschnitte.  
II: Diskonto- und Zinssätze in der Schweiz.  
III: Kurse für Sichtdevisen in der Schweiz :  
New York  
London  
Amsterdam.
- „ 13. Rayons und Bankstellen der Nationalbank.
- „ 14. Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.
- „ 15. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

## Zusammenstellung der ver-

Ausweistag	Aktiven												
	Goldbestand			Devisen	Inlandportefeuille			Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombardvorschüsse		Wert- schriften	Kor- im Inland	
	im Inland	im Ausland	Total		Wechsel	Schatzan- weisun- gen	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungs- frist			
	In 1000 Franken												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Januar ..	7.	2 083 771	629 733	2 713 504	53 629	9 172	9 414	18 586	23 500	41 213	38 092	15 897	6 347
	15.	2 086 880	629 733	2 716 613	53 053	8 953	9 414	18 367	21 950	39 214	36 095	15 911	8 496
	23.	2 087 210	629 732	2 716 942	53 800	10 376	9 418	19 794	21 000	40 197	37 078	15 888	5 135
	31.	2 087 383	629 732	2 717 115	36 723	10 867	9 386	20 253	20 400	40 591	37 471	17 308	6 076
Februar..	7.	2 087 528	629 732	2 717 260	21 616	11 369	9 386	20 755	18 800	41 398	38 279	17 679	4 473
	15.	2 087 725	629 732	2 717 457	33 070	11 799	9 386	21 185	17 700	40 482	37 363	18 122	6 195
	23.	2 087 800	629 732	2 717 532	23 513	12 460	9 386	21 846	17 200	40 234	37 090	18 131	4 841
	28.	2 087 835	629 732	2 717 567	23 067	12 611	145	12 756	17 200	40 274	37 131	18 131	3 267
März ....	7.	2 087 891	629 732	2 717 623	23 210	12 730	145	12 875	16 500	41 231	38 088	18 131	4 822
	15.	2 088 041	629 732	2 717 773	19 008	13 851	145	13 996	16 500	40 438	37 285	17 946	6 041
	23.	2 088 117	629 732	2 717 849	18 838	14 434	100	14 534	16 500	38 898	35 735	17 845	6 336
	31.	2 088 184	629 732	2 717 916	17 543	13 992	100	14 092	16 000	43 182	40 019	17 931	7 513
April ....	7.	2 088 271	629 732	2 718 003	15 547	14 460	100	14 560	16 000	37 371	34 217	17 931	4 299
	15.	2 088 419	534 469	2 622 888	18 912	12 696	100	12 796	15 300	35 369	32 214	18 566	6 728
	23.	2 088 503	534 469	2 622 972	19 359	13 219	—	13 219	14 550	34 391	31 241	18 892	5 754
	30.	2 088 592	534 469	2 623 061	19 384	14 031	—	14 031	14 550	32 315	32 165	19 405	5 286
Mai .....	7.	2 088 716	534 469	2 623 185	18 620	14 230	—	14 230	14 550	31 487	31 337	19 693	5 371
	15.	2 088 939	534 469	2 623 408	18 974	12 868	—	12 868	13 500	30 107	29 957	16 368	6 411
	23.	2 089 071	534 469	2 623 540	20 003	12 580	—	12 580	13 500	30 091	29 941	15 893	4 432
	31.	2 089 780	534 469	2 624 249	20 576	12 192	—	12 192	13 500	30 129	29 982	15 876	4 416
Juni .....	7.	2 089 856	534 469	2 624 325	20 314	11 759	—	11 759	13 150	30 857	30 717	15 876	4 082
	15.	2 089 888	534 469	2 624 357	20 396	11 273	—	11 273	12 450	30 957	30 822	15 715	6 603
	23.	2 089 891	534 469	2 624 360	36 436	11 373	—	11 373	11 550	30 027	29 892	14 917	5 058
	30.	2 089 928	534 469	2 624 397	66 120	11 043	—	11 043	11 550	30 712	30 576	14 825	6 355
Juli .....	7.	2 089 938	534 469	2 624 407	66 172	11 205	—	11 205	11 550	30 325	30 189	14 817	5 644
	15.	2 089 945	534 469	2 624 414	66 298	7 100	—	7 100	16 150	29 016	28 883	14 907	8 104
	23.	2 059 946	534 469	2 594 415	66 520	7 114	—	7 114	16 100	28 855	28 746	15 915	5 416
	31.	2 086 980	507 438	2 594 418	90 718	6 904	—	6 904	15 600	28 465	28 356	15 911	4 569
August ..	7.	2 085 679	482 101	2 567 780	135 734	6 862	—	6 862	14 550	28 193	28 095	15 881	3 998
	15.	2 086 312	467 115	2 553 427	168 560	6 955	—	6 955	14 300	27 955	27 867	15 881	6 185
	23.	2 085 080	462 737	2 547 817	211 994	7 048	—	7 048	14 300	27 606	27 528	15 881	4 228
	31.	2 081 258	462 737	2 543 995	203 135	7 013	—	7 013	14 300	27 588	27 510	15 881	4 140
September	7.	2 080 152	462 737	2 542 889	217 031	7 252	2 000	9 252	14 200	27 229	27 168	15 881	4 875
	15.	2 060 645	467 214	2 527 859	253 608	7 216	2 000	9 216	13 700	27 140	27 079	15 688	6 423
	23.	2 035 025	493 731	2 528 756	338 790	7 370	2 000	9 370	12 850	26 818	26 757	15 688	4 697
	30.	2 020 677	510 184	2 530 861	404 831	7 244	2 000	9 244	12 250	27 727	27 665	15 906	4 856
Oktober .	7.	1 992 569	538 353	2 530 922	474 348	7 085	2 000	9 085	12 250	27 789	27 728	15 906	4 419
	15.	1 989 458	548 605	2 538 063	474 280	6 983	2 000	8 983	12 000	26 648	26 587	15 906	5 430
	23.	1 978 965	591 960	2 570 925	482 073	7 793	2 000	9 793	11 550	25 740	25 690	15 906	4 469
	31.	1 965 783	706 689	2 672 472	482 563	8 523	2 000	10 523	11 200	26 647	26 597	15 897	4 023
November	7.	1 956 733	751 622	2 708 355	483 869	8 183	2 000	10 183	10 850	27 483	27 434	15 897	4 563
	15.	1 941 099	721 446	2 662 545	489 749	8 604	1 750	10 354	10 850	26 765	26 715	15 897	4 332
	23.	1 941 115	721 446	2 662 561	490 191	8 606	1 750	10 356	10 750	26 857	26 807	15 911	5 087
	30.	1 941 130	721 446	2 662 576	490 151	8 671	1 750	10 421	10 250	31 686	31 636	30 449	4 460
Dezember	7.	1 941 143	721 446	2 662 589	490 182	8 781	1 750	10 531	10 000	32 839	32 789	30 449	4 378
	15.	1 941 164	721 446	2 662 610	490 164	8 210	1 750	9 960	9 400	30 869	30 829	30 447	5 539
	23.	1 975 510	692 261	2 667 771	490 180	8 436	1 750	10 186	9 700	35 157	35 117	30 844	4 687
	31.	2 033 146	646 104	2 679 250	490 797	7 200	1 750	8 950	10 300	34 804	34 764	30 742	11 409



# öffentlichen Ausweise.

respondenten		Anlagen des Währungs- ausgleichs- fonds	Passiven							Deckung		Ausweistag
im Ausland	Total		Sonstige Aktiven	Eigene Gelder	Noten- umlauf	Täglich fällige Ver- bindlich- keiten	Währungs- aus- gleichs- fonds	Sonstige Passiven	Bilanz- summe	des Noten- umlaufts	des Notenum- laufts und der täglich fälligen Verbindlich- keiten	
In 1000 Franken									In Prozenten			
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
3 789	10 136	538 584	55 387	37 500	1 406 206	1 421 527	538 584	66 619	3 470 436	192.96	95.96	7. Januar
3 321	11 817	538 584	50 764	37 500	1 358 761	1 469 428	538 584	62 000	3 466 273	199.93	96.05	15.
3 249	8 384	538 584	50 660	37 500	1 344 176	1 483 142	538 584	61 847	3 465 249	202.12	96.09	23.
3 252	9 328	538 584	52 162	37 500	1 385 008	1 429 604	538 584	61 768	3 452 464	196.18	96.53	31.
2 039	6 512	538 584	50 934	37 500	1 349 834	1 446 594	538 584	61 026	3 433 538	201.30	97.16	7. Februar
2 266	8 461	538 584	53 121	37 500	1 319 492	1 491 321	538 584	61 285	3 448 182	205.94	96.67	15.
2 684	7 525	538 584	52 983	37 500	1 319 090	1 480 834	538 584	61 540	3 437 548	206.01	97.05	23.
1 439	4 706	538 584	54 771	37 500	1 375 639	1 411 746	538 584	63 587	3 427 056	197.54	97.49	28.
1 199	6 021	538 584	51 940	37 500	1 355 431	1 433 514	538 584	61 086	3 426 115	200.49	97.44	7. März
1 487	7 528	538 584	53 979	38 000	1 337 499	1 454 009	538 584	57 660	3 425 752	203.19	97.35	15.
4 516	10 852	538 584	57 732	38 000	1 345 133	1 453 354	538 584	56 561	3 431 632	202.05	97.11	23.
4 119	11 632	538 584	58 365	38 000	1 393 857	1 408 634	538 584	56 170	3 435 245	194.99	96.98	31.
1 754	6 053	538 584	52 418	38 000	1 355 961	1 427 911	538 584	56 011	3 416 467	200.44	97.63	7. April
3 817	10 545	538 584	56 271	38 000	1 334 987	1 360 075	538 584	57 585	3 329 231	196.47	97.32	15.
2 770	8 524	538 584	49 561	38 000	1 333 680	1 352 948	538 584	56 840	3 320 052	196.67	97.63	23.
2 431	7 717	538 584	48 734	38 000	1 386 331	1 298 100	538 584	56 766	3 317 781	189.20	97.71	30.
1 800	7 171	538 584	47 623	38 000	1 358 488	1 322 402	538 584	57 669	3 315 143	193.09	97.84	7. Mai
1 812	8 223	538 584	50 638	38 000	1 332 499	1 345 807	538 584	57 780	3 312 670	196.87	97.95	15.
1 998	6 430	538 584	48 586	38 000	1 319 114	1 355 967	538 584	57 542	3 309 207	198.88	98.07	23.
1 338	5 754	538 584	49 022	38 000	1 373 932	1 300 907	538 584	58 459	3 309 882	191.00	98.10	31.
1 366	5 448	538 584	48 923	38 000	1 344 698	1 329 081	538 584	58 873	3 309 236	195.16	98.15	7. Juni
1 443	8 046	538 584	51 171	38 000	1 324 076	1 353 022	538 584	59 267	3 312 949	198.20	98.02	15.
4 275	9 333	538 584	49 814	38 000	1 330 213	1 360 252	538 584	59 345	3 326 394	197.28	97.54	23.
5 137	11 492	538 584	55 255	38 000	1 408 616	1 319 674	538 584	59 104	3 363 978	186.31	96.19	30.
4 720	10 364	538 584	48 130	38 000	1 379 253	1 340 383	538 584	59 334	3 355 554	190.27	96.49	7. Juli
4 960	13 064	538 584	50 578	38 000	1 361 511	1 362 750	538 584	59 266	3 360 111	192.75	96.33	15.
4 863	10 279	538 584	46 914	38 000	1 371 622	1 316 616	538 584	59 874	3 324 696	189.14	96.50	23.
5 167	9 736	538 584	46 891	38 000	1 411 851	1 298 864	538 584	59 928	3 347 227	183.76	95.70	31.
5 513	9 511	538 584	44 766	38 000	1 381 917	1 343 506	538 584	59 854	3 361 861	185.81	94.21	7. August
5 631	11 816	538 584	43 930	38 000	1 363 173	1 381 439	538 584	60 212	3 381 408	187.31	93.03	15.
5 411	9 639	538 584	44 904	38 000	1 353 316	1 426 848	538 584	61 025	3 417 773	188.26	91.64	23.
6 301	10 441	538 584	45 451	38 000	1 411 057	1 358 299	538 584	60 448	3 406 388	180.29	91.86	31.
6 547	11 422	538 584	42 356	38 000	1 387 085	1 394 300	538 584	60 875	3 418 844	183.32	91.41	7. September
7 720	14 143	538 584	43 577	38 000	1 377 106	1 428 849	538 584	60 976	3 443 515	183.56	90.08	15.
9 178	13 875	538 584	43 613	38 000	1 380 125	1 510 751	538 584	60 884	3 528 344	183.22	87.47	23.
9 634	14 490	538 584	49 450	38 000	1 442 360	1 523 185	538 584	61 214	3 603 343	175.46	85.34	30.
10 247	14 666	538 584	43 400	38 000	1 413 687	1 613 751	538 584	62 928	3 666 950	179.02	83.59	7. Oktober
11 183	16 613	538 584	46 294	38 000	1 400 581	1 638 891	538 584	61 315	3 677 371	181.21	83.50	15.
11 841	16 310	538 584	46 525	38 000	1 392 992	1 686 183	538 584	61 647	3 717 406	184.56	83.49	23.
12 378	16 401	538 584	51 761	38 000	1 450 002	1 737 390	538 584	62 072	3 826 048	184.30	83.84	31.
14 865	19 428	538 584	52 533	38 000	1 418 788	1 809 536	538 584	62 274	3 867 182	190.89	83.89	7. November
16 097	20 429	538 584	52 460	38 000	1 405 141	1 782 021	538 584	63 887	3 827 633	189.48	83.53	15.
17 062	22 149	538 584	52 327	38 000	1 395 692	1 794 170	538 584	63 240	3 829 686	190.76	83.46	23.
17 903	22 363	538 584	52 657	38 000	1 453 494	1 755 800	538 584	63 259	3 849 137	183.18	82.96	30.
18 143	22 521	538 584	51 131	38 000	1 431 675	1 776 758	538 584	63 809	3 848 826	185.97	82.98	7. Dezember
18 489	24 028	538 584	53 524	38 000	1 430 957	1 778 335	538 584	63 710	3 849 586	186.06	82.96	15.
20 137	24 824	538 584	51 851	38 000	1 488 796	1 734 184	538 584	59 533	3 859 097	179.18	82.77	23.
22 338	33 747	538 584	55 685	38 000	1 530 515	1 715 668	538 584	60 092	3 882 859	175.05	82.53	31.

### Umsätze in Schweizerwechsln und Schatzanweisungen.

Bankstelle <sup>1)</sup>	Bestand am 31. Dezember 1936		Diskontiert 1. Januar bis 31. Dezember 1937			Bestand am 31. Dezember 1937	
	Stück	In 1000 Fr.	Stück	In 1000 Fr.	Durch- schnittliche Laufzeit, Tage	Stück	In 1000 Fr.
1	2	3	4	5	6	7	8
Aarau .....	49	203	1 258	3 499	64	40	335
Basel .....	94	817	1 091	5 408	57	40	627
Bern .....	364	2 096	2 003	8 924	67	298	1 386
Genf .....	46	418	102	975	78	26	211
Lausanne .....	85	387	344	1 828	56	84	195
Lugano .....	146	277	320	911	78	124	228
Luzern .....	208	1 012	2 705	9 044	47	204	905
Neuenburg .....	44	116	1 421	1 905	11	66	243
St. Gallen .....	92	444	554	1 187	47	70	236
Zürich .....	195	1 945	1 139	5 341	51	121	888
Total	1 323	7 715	10 937	39 022	55	1 073	5 254
Schatzanweisungen von Kantonen ....	25	9 457	19	10 621	68	1	1 750
Total	1 348	17 172	10 956	49 643	58	1 074	7 004

<sup>1)</sup> Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.

### Beilage Nr. 3.

### Umsätze im Lombardgeschäft.

Bankstelle <sup>1)</sup>	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1936		Gewährte Lombard- vorschüsse	Rückbezahlte Lombard- vorschüsse	Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1937	
	Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.	1. Januar bis 31. Dezember 1937		Anzahl der offenen Konten	In 1000 Fr.
			In 1000 Franken			
1	2	3	4	5	6	7
Aarau .....	122	2 278	4 341	5 042	122	1 577
Basel .....	170	5 427	19 853	22 488	123	2 792
Bern .....	269	12 266	33 146	40 412	248	5 000
Genf .....	64	4 501	8 363	11 886	54	978
Lausanne .....	108	2 407	18 151	18 162	101	2 396
Lugano .....	306	3 315	4 173	4 699	219	2 789
Luzern .....	328	4 296	33 910	26 735	323	11 471
Neuenburg .....	242	2 887	6 512	7 063	219	2 336
St. Gallen .....	117	3 498	14 849	15 471	111	2 876
Zürich .....	267	5 893	22 585	25 889	240	2 589
Total	1 993	46 768	165 883	177 847	1 760	34 804

<sup>1)</sup> Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.

## Gliederung des Notenumlaufs nach Abschnitten.

Ausweistag	Abschnitte zu Franken							Zusammen	Abschnitte zu Franken						
	1000	500	100	50	20	5	1000		500	100	50	20	5		
	In 1000 Franken								In Prozenten						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Januar . . . .	7.	417 685	106 714	553 415	179 304	147 599	1 489	1 406 206	29.70	7.59	39.35	12.75	10.50	0.11	
	15.	412 723	104 119	526 868	171 395	142 171	1 485	1 358 761	30.37	7.66	38.78	12.62	10.46	0.11	
	23.	409 584	103 347	521 621	168 497	139 646	1 481	1 344 176	30.47	7.69	38.81	12.53	10.39	0.11	
	31.	414 832	103 857	546 053	175 490	143 299	1 477	1 385 008	29.95	7.50	39.43	12.67	10.34	0.11	
Februar . . . .	7.	407 715	101 848	526 160	171 196	141 443	1 472	1 349 834	30.20	7.55	38.98	12.68	10.48	0.11	
	15.	401 959	100 832	510 216	166 699	138 320	1 466	1 319 492	30.47	7.64	38.67	12.63	10.48	0.11	
	23.	401 924	100 862	511 568	166 110	137 162	1 464	1 319 090	30.47	7.65	38.78	12.59	10.40	0.11	
	28.	403 740	102 524	547 818	176 376	143 718	1 463	1 375 639	29.35	7.45	39.82	12.82	10.45	0.11	
März . . . . .	7.	402 584	100 954	532 435	174 021	143 975	1 462	1 355 431	29.70	7.45	39.28	12.84	10.62	0.11	
	15.	401 105	100 568	520 353	171 731	142 282	1 460	1 337 499	29.99	7.52	38.90	12.84	10.64	0.11	
	23.	399 603	101 112	528 120	172 465	142 374	1 459	1 345 133	29.71	7.52	39.26	12.82	10.58	0.11	
	31.	403 320	103 271	556 954	180 832	148 022	1 458	1 393 857	28.94	7.41	39.96	12.97	10.62	0.10	
April . . . . .	7.	397 501	101 163	534 442	175 543	145 856	1 456	1 355 961	29.31	7.46	39.41	12.95	10.76	0.11	
	15.	400 935	100 143	519 508	170 648	142 297	1 456	1 334 987	30.03	7.50	38.92	12.78	10.66	0.11	
	23.	402 959	99 677	520 100	169 198	140 292	1 454	1 333 680	30.21	7.47	39.00	12.69	10.52	0.11	
	30.	403 420	101 885	553 304	179 177	147 091	1 454	1 386 331	29.10	7.35	39.91	12.92	10.61	0.11	
Mai . . . . .	7.	398 169	100 742	536 248	175 686	146 190	1 453	1 358 488	29.31	7.42	39.47	12.93	10.76	0.11	
	15.	394 471	99 668	521 981	171 541	143 386	1 452	1 332 499	29.61	7.48	39.17	12.87	10.76	0.11	
	23.	395 711	99 295	513 505	168 242	140 910	1 451	1 319 114	30.00	7.53	38.93	12.75	10.68	0.11	
	31.	402 788	100 694	545 790	176 673	146 537	1 450	1 373 932	29.32	7.33	39.72	12.86	10.66	0.11	
Juni . . . . .	7.	400 924	98 410	525 960	172 675	145 280	1 449	1 344 698	29.82	7.32	39.11	12.84	10.80	0.11	
	15.	400 625	97 632	513 378	168 640	142 353	1 448	1 324 076	30.26	7.37	38.77	12.74	10.75	0.11	
	23.	405 946	98 323	514 155	168 778	141 564	1 447	1 330 213	30.52	7.39	38.65	12.69	10.64	0.11	
	30.	421 083	102 262	555 007	180 025	148 793	1 446	1 408 616	29.89	7.26	39.40	12.78	10.57	0.10	
Juli . . . . .	7.	415 265	101 161	536 098	176 818	148 465	1 446	1 379 253	30.11	7.33	38.87	12.82	10.77	0.10	
	15.	412 578	100 812	526 212	173 934	146 530	1 445	1 361 511	30.30	7.40	38.65	12.78	10.76	0.11	
	23.	412 786	100 392	534 189	175 504	147 308	1 443	1 371 622	30.10	7.32	38.95	12.79	10.74	0.10	
	31.	415 322	101 413	557 822	183 022	152 830	1 442	1 411 851	29.42	7.18	39.51	12.96	10.83	0.10	
August . . . .	7.	409 381	100 061	539 735	179 059	152 240	1 441	1 381 917	29.62	7.24	39.06	12.96	11.02	0.10	
	15.	405 188	99 429	529 978	176 507	150 630	1 441	1 363 173	29.72	7.29	38.88	12.95	11.05	0.11	
	23.	404 427	99 056	524 643	174 494	149 257	1 439	1 353 316	29.88	7.32	38.77	12.89	11.03	0.11	
	31.	410 922	100 393	558 702	183 596	156 006	1 438	1 411 057	29.12	7.12	39.59	13.01	11.06	0.10	
September . .	7.	408 050	99 759	543 079	180 249	154 510	1 438	1 387 085	29.42	7.19	39.15	13.00	11.14	0.10	
	15.	409 456	99 858	535 993	178 071	152 291	1 437	1 377 106	29.73	7.25	38.92	12.93	11.06	0.11	
	23.	411 919	100 558	537 402	177 776	151 034	1 436	1 380 125	29.85	7.29	38.94	12.88	10.94	0.10	
	30.	418 009	102 525	575 490	187 599	157 302	1 435	1 442 360	28.98	7.11	39.90	13.01	10.90	0.10	
Oktober . . . .	7.	413 867	101 803	556 758	183 975	155 850	1 434	1 413 687	29.28	7.20	39.38	13.01	11.03	0.10	
	15.	415 269	101 734	547 042	181 614	153 488	1 434	1 400 581	29.65	7.26	39.06	12.97	10.96	0.10	
	23.	412 725	101 682	545 064	180 259	151 830	1 432	1 392 992	29.63	7.30	39.13	12.94	10.90	0.10	
	31.	418 276	103 636	578 770	189 779	158 109	1 432	1 450 002	28.85	7.15	39.91	13.09	10.90	0.10	
November . . .	7.	411 690	103 122	559 893	185 952	156 701	1 430	1 418 788	29.02	7.27	39.46	13.11	11.04	0.10	
	15.	416 764	103 990	547 526	181 830	153 602	1 429	1 405 141	29.66	7.40	38.97	12.94	10.93	0.10	
	23.	416 014	104 293	543 581	179 705	150 671	1 428	1 395 692	29.81	7.47	38.95	12.88	10.79	0.10	
	30.	422 654	106 810	578 050	188 219	156 333	1 428	1 453 494	29.08	7.35	39.77	12.95	10.75	0.10	
Dezember . . .	7.	419 896	106 069	562 035	185 928	156 320	1 427	1 431 675	29.33	7.41	39.26	12.98	10.92	0.10	
	15.	422 726	107 689	558 335	185 097	155 684	1 426	1 430 957	29.54	7.53	39.02	12.93	10.88	0.10	
	23.	431 917	110 727	590 292	193 568	160 866	1 426	1 488 796	29.01	7.44	39.65	13.00	10.80	0.10	
	31.	447 781	114 081	606 360	197 871	162 996	1 426	1 530 515	29.26	7.45	39.62	12.93	10.65	0.09	
Jahresdurchschnitt	1935 . . . . .	319 496	98 852	536 753	182 065	144 180	1 617	1 282 963	24.90	7.70	41.84	14.19	11.24	0.13	
	1936 . . . . .	333 053	99 631	539 691	177 525	142 460	1 553	1 293 913	25.74	7.70	41.71	13.72	11.01	0.12	
	1937 . . . . .	409 095	101 853	540 529	177 309	148 210	1 448	1 378 444	29.68	7.39	39.21	12.86	10.75	0.11	

Giroverkehr<sup>1)</sup>.

Umsätze	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
Zahl der Posten											
	Gutschriften										
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Bareinzahlungen...	338	4 266	1 987	5 165	1 083	265	4 798	704	1 497	7 083	27 186
Verrechnungen....	7 387	17 133	24 466	7 073	5 888	3 164	8 043	3 167	18 975	72 331	167 627
Platzübertragungen.	2 357	19 925	8 418	19 383	3 683	336	1 702	2 610	5 874	75 290	139 578
Fernübertragungen.	2 468	6 150	4 990	3 728	3 351	983	3 742	4 141	3 783	14 118	47 454
Total 1937.....	12 550	47 474	39 861	35 349	14 005	4 748	18 285	10 622	30 129	168 822	381 845
„ 1936.....	12 791	47 066	43 010	36 173	14 267	5 289	18 199	9 483	32 245	192 427	410 950
	Lastschriften										
Barabhebungen...	811	4 244	3 076	2 924	1 179	583	1 919	2 428	2 896	5 493	25 553
Verrechnungen....	15 498	18 243	36 759	7 875	7 357	4 088	8 124	2 458	27 284	134 585	262 271
Platzübertragungen.	2 357	19 925	8 418	19 383	3 683	336	1 702	2 610	5 874	75 290	139 578
Fernübertragungen.	1 737	5 222	6 182	5 920	2 345	811	2 519	2 636	2 775	13 229	43 376
Total 1937.....	20 403	47 634	54 435	36 102	14 564	5 818	14 264	10 132	38 829	228 597	470 778
„ 1936.....	18 699	47 320	55 695	35 822	14 851	5 863	13 140	9 465	39 758	257 400	498 013
Betrag in 1000 Franken											
	Gutschriften										
Bareinzahlungen...	10 735	128 386	60 752	81 409	68 132	10 417	29 889	13 894	48 979	214 556	667 149
Verrechnungen....	99 979	485 667	1 867 299	298 479	176 819	43 105	142 405	45 215	216 656	2 916 355	6 291 979
Platzübertragungen.	54 015	1 442 276	326 232	1 550 882	165 366	14 752	45 714	54 527	155 348	8 749 247	12 558 359
Fernübertragungen.	73 822	467 328	293 507	356 146	130 581	40 646	97 884	101 534	136 711	1 108 360	2 806 519
Total 1937.....	238 551	2 523 657	2 547 790	2 286 916	540 898	108 920	315 892	215 170	557 694	12 988 518	22 324 006
„ 1936.....	255 902	2 386 761	2 220 201	1 851 939	499 524	85 649	310 091	249 345	606 110	12 517 937	20 983 459
	Lastschriften										
Barabhebungen...	64 110	290 073	278 083	198 832	100 992	33 292	82 804	76 198	162 213	656 636	1 943 233
Verrechnungen....	57 319	313 824	1 578 669	122 914	142 461	27 662	105 295	19 555	126 547	2 385 953	4 880 199
Platzübertragungen.	54 015	1 442 276	326 232	1 550 882	165 366	14 752	45 714	54 527	155 348	8 749 247	12 558 359
Fernübertragungen.	50 940	373 992	317 263	336 754	100 183	31 321	68 697	57 869	85 354	1 011 061	2 433 434
Total 1937.....	226 384	2 420 165	2 500 247	2 209 382	509 002	107 027	302 510	208 149	529 462	12 802 897	21 815 225
„ 1936.....	245 921	2 307 470	2 165 592	1 744 373	475 437	84 633	295 088	239 366	599 318	12 090 315	20 247 513
Bestand der Guthaben der Girokunden in 1000 Franken											
am 31. Dez. 1937..	30 138	244 529	130 829	212 036	67 854	9 693	33 339	21 446	43 920	808 848	1 602 632
„ 31. Dez. 1936..	17 971	141 037	83 286	134 502	35 958	7 800	19 957	14 425	15 688	623 227	1 093 851
Zahl der Girokonten											
am 31. Dez. 1937..	105	127	214	90	63	23	93	62	107	486	1 370
„ 31. Dez. 1936..	104	126	214	85	65	22	91	62	100	476	1 345
1) Die Umsätze der Agenturen sind in den Umsatzzahlen der vorgesetzten Bankstellen mitenthalten.											

## Giroverkehr.

(Fortsetzung)

Umsätze	Jahr	Zahl der Posten					Beträge				
		Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zah- lungen	Ver- rech- nungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total
		In Prozenten									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften . . . . .	1936	7.55	44.89	36.35	11.21	100	6.11	26.72	53.72	13.45	100
	1937	7.12	43.90	36.55	12.43	100	3.00	28.18	56.25	12.57	100
Lastschriften . . . . .	1936	5.05	56.50	29.99	8.46	100	10.43	21.59	55.67	12.31	100
	1937	5.43	55.71	29.65	9.21	100	8.91	22.37	57.57	11.15	100
Total	1936	6.18	51.25	32.87	9.70	100	8.24	24.20	54.67	12.89	100
	1937	6.19	50.42	32.74	10.65	100	5.91	25.32	56.90	11.87	100

## Beilage Nr. 6.

## Verkehr mit den Bundesverwaltungen.

Umsätze	Jahr	Barzah- lungen	Ver- rech- nungen	Platz- über- tra- gungen	Über- tra- gungen von u. nach andern Bank- plätzen	Total	Bar- zah- lungen	Ver- rech- nungen	Platzüber- tragungen	Über- tragungen von und nach andern Bankplätzen	Total	
		Zahl der Posten					Betrag in 1000 Franken					
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Gutschriften . . . . .	1936	147 531	7 965	2 413	1 572	159 481	2 191 578	1 615 240	1 841 840	54 279	5 702 937	
	1937	146 853	8 251	1 932	1 832	158 868	2 341 712	454 813	1 578 280	120 320	4 495 125	
Lastschriften . . . . .	1936	23 863	13 085	2 413	7 582	46 943	350 387	2 970 768	1 841 840	364 175	5 527 170	
	1937	22 932	11 573	1 932	7 509	43 946	293 234	2 298 953	1 578 280	495 580	4 666 047	
Total	1936	171 394	21 050	4 826	9 154	206 424	2 541 965	4 586 008	3 683 680	418 454	11 230 107	
	1937	169 785	19 824	3 864	9 341	202 814	2 634 946	2 753 766	3 156 560	615 900	9 161 172	
Prozentuale Verteilung												
Gutschriften . . . . .	1936	92.51	4.99	1.51	0.99	100	38.43	28.32	32.30	0.95	100	
	1937	92.44	5.19	1.22	1.15	100	52.09	10.12	35.11	2.68	100	
Lastschriften . . . . .	1936	50.83	27.88	5.14	16.15	100	6.34	53.75	33.32	6.59	100	
	1937	52.18	26.33	4.40	17.09	100	6.29	49.27	33.82	10.62	100	
Total	1936	83.03	10.20	2.34	4.43	100	22.64	40.84	32.80	3.72	100	
	1937	83.71	9.77	1.91	4.61	100	28.76	30.06	34.46	6.72	100	

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen<sup>1)</sup>.

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total
In 1000 Franken											
Kassenumsatz											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1935	162 069	664 673	1 539 655	391 511	357 307	151 305	301 372	161 858	395 150	1 581 805	5 706 705
1936	169 560	735 934	2 356 208	521 621	386 735	149 242	290 110	153 011	422 738	1 713 873	6 899 032
1937	180 597	686 762	1 545 485	442 942	397 100	156 045	319 577	182 800	421 314	1 697 363	6 029 985
Diskontierungen von Schweizerwechsln, Schatzanweisungen und Obligationen											
1935	10 143	61 087	382 866 <sup>2)</sup>	22 723	27 149	3 081	18 373	54 999	32 276	122 121	734 818
1936	4 753	6 671	610 137 <sup>2)</sup>	24 985	17 671	1 306	12 029	3 871	10 937	32 896	725 256
1937	4 223	8 368	13 644	9 012	5 991	1 760	12 727	3 466	3 093	8 307	70 591
Devisenverkehr (Devisen und Auslandkorrespondenten)											
1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 566 589	4 566 589
1936	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 313 453	2 313 453
1937	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 893 412	7 893 412
Neu gewährte Lombardvorschüsse											
1935	22 467	99 340	105 838	31 361	103 070	6 994	53 418	44 479	71 696	126 278	664 941
1936	11 220	43 256	74 010	15 599	45 855	5 439	27 744	14 087	30 183	76 298	343 691
1937	4 341	19 853	33 146	8 363	18 151	4 173	33 910	6 512	14 849	22 585	165 883
Giroverkehr											
1935	479 199	4 641 029	3 115 415	3 252 704	1 134 307	170 490	654 975	647 490	1 227 189	24 243 638	39 566 436
1936	501 823	4 694 231	4 385 793	3 596 312	974 961	170 282	605 179	488 711	1 205 428	24 608 252	41 230 972
1937	464 935	4 943 822	5 048 037	4 496 298	1 049 900	215 947	618 402	423 319	1 087 156	25 791 415	44 139 231
Verkehr mit den Bundesverwaltungen											
1935	—	—	9 802 965	—	—	—	—	—	—	—	9 802 965
1936	—	—	11 230 107	—	—	—	—	—	—	—	11 230 107
1937	—	—	9 161 172	—	—	—	—	—	—	—	9 161 172
Verkehr mit Deponenten											
1935	3 564	41 466	245 352	64 371	7 404	3 609	11 446	3 679	6 038	155 043	541 972
1936	2 981	32 994	132 577	64 961	8 858	2 270	11 228	4 994	4 742	343 805	609 410
1937	3 548	32 112	269 328	55 106	9 815	1 845	12 869	4 181	4 759	181 028	574 591
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz											
1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 222 680	2 222 680
1936	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 150 522	2 150 522
1937	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 311 605	2 311 605
Eingereichte Inkassowechsel											
1935	1 710	42 685	62 923	13 761	8 478	565	4 113	1 560	10 744	173 920	320 459
1936	1 101	37 400	70 459	16 851	5 766	462	4 248	2 528	9 908	147 845	296 568
1937	1 183	35 054	59 150	15 682	3 157	270	6 092	2 745	12 722	151 426	287 481
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)											
1935	1 447 515	8 732 672	32 831 255	5 560 138	3 215 677	721 488	2 128 071	1 800 513	3 238 074	49 862 315	109 537 718
1936	1 461 274	8 683 676	42 783 639	5 966 391	2 835 801	707 948	1 981 197	1 276 587	3 140 551	49 230 801	118 067 865
1937	1 358 719	8 609 291	43 689 755	6 923 219	2 944 964	823 820	2 012 929	1 131 736	2 949 327	58 381 631	128 825 391
Umsatz der Abrechnungsstellen											
1935	—	921 379	112 676	992 777	121 668	—	—	60 260 <sup>3)</sup>	81 049	977 996	3 267 805
1936	—	892 407	104 774	1 052 317	121 668	—	—	34 802 <sup>3)</sup>	66 998	793 689	3 066 655
1937	—	1 174 043	122 951	1 306 635	159 040	—	—	39 548 <sup>3)</sup>	86 013	824 624	3 712 854

<sup>1)</sup> Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle mitenthalten.

<sup>2)</sup> Mit Einschluss der Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

<sup>3)</sup> Mit Einschluss des Umsatzes der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.

## Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni.....	4 $\frac{1}{2}$	56	5	56	1914 22. Januar.....	4	28	4 $\frac{1}{2}$	189
15. August.....	5	84	5 $\frac{1}{2}$	84	19. Februar.....	3 $\frac{1}{2}$	161	—	—
7. November.....	5 $\frac{1}{2}$	70	6	70	30. Juli.....	4 $\frac{1}{2}$	1	5 $\frac{1}{2}$	1
					31. Juli.....	5 $\frac{1}{2}$	3	6	3
1908 16. Januar.....	5	7	5 $\frac{1}{2}$	7	3. August.....	6	38	7	38
23. Januar.....	4 $\frac{1}{2}$	28	5	28	10. September.....	5	113	6	14
20. Februar.....	4	28	4 $\frac{1}{2}$	28	24. September.....	—	—	5 $\frac{1}{2}$	99
19. März.....	3 $\frac{1}{2}$	322	4	441	1915 1. Januar.....	4 $\frac{1}{2}$	1 371	5	1 280
1909 4. Februar.....	3	252	—	—	1918 4. Juli.....	—	—	5 $\frac{1}{2}$	91
3. Juni.....	—	—	3 $\frac{1}{2}$	133	3. Oktober.....	5 $\frac{1}{2}$	322	6	917
14. Oktober.....	3 $\frac{1}{2}$	28	4	28	1919 21. August.....	5	595	—	—
11. November.....	4	56	4 $\frac{1}{2}$	56	1921 7. April.....	4 $\frac{1}{2}$	126	5 $\frac{1}{2}$	126
					11. August.....	4	203	5	203
1910 6. Januar.....	3 $\frac{1}{2}$	49	4	210	1922 2. März.....	3 $\frac{1}{2}$	168	4 $\frac{1}{2}$	168
24. Februar.....	3	161	—	—	17. August.....	3	331	4	331
4. August.....	3 $\frac{1}{2}$	49	4 $\frac{1}{2}$	84	1923 14. Juli.....	4	831	5	831
22. September.....	4	35	—	—	1925 22. Oktober.....	3 $\frac{1}{2}$	1 624	4 $\frac{1}{2}$	1 624
27. Oktober.....	4 $\frac{1}{2}$	70	5	70	1930 3. April.....	3	98	4	98
1911 5. Januar.....	4	42	4 $\frac{1}{2}$	42	10. Juli.....	2 $\frac{1}{2}$	196	3 $\frac{1}{2}$	196
16. Februar.....	3 $\frac{1}{2}$	224	4	224	1931 22. Januar.....	2	1 562	3	748
28. September.....	4	350	4 $\frac{1}{2}$	350	1933 8. Februar.....	—	—	2 $\frac{1}{2}$	814
1912 12. September.....	4 $\frac{1}{2}$	77	5	77	1935 3. Mai.....	2 $\frac{1}{2}$	495	3 $\frac{1}{2}$	495
28. November.....	5	259	5 $\frac{1}{2}$	259	1936 9. September.....	2	78	3	78
1913 14. August.....	4 $\frac{1}{2}$	161	5	161	26. November.....	1 $\frac{1}{2}$	401 <sup>1)</sup>	2 $\frac{1}{2}$	401 <sup>1)</sup>

1) Bis 31. Dezember 1937.

## Bestände am Jahresende.

Jahr	Metallbestand			Devisen und Ausland- korrespon- dentent <sup>3)</sup>	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold <sup>1)</sup>	Silber <sup>2)</sup>	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen <sup>4)</sup>	Obliga- tionen	Total		
	In 1000 Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75 483	5 861	81 344	27 683	77 870	—	—	77 870	—	2 716
1908	117 481	7 227	124 708	44 681	63 746	—	—	63 746	—	10 445
1909	123 944	14 413	138 357	48 187	111 044	—	—	111 044	—	14 702
1910	155 614	10 156	165 770	59 084	99 842	—	—	99 842	—	18 012
1911	160 667	9 188	169 855	24 650	130 439	—	6 964	137 403	—	16 829
1912	173 138	12 776	185 914	26 710	146 210	—	5 107	151 317	—	25 492
1913	169 955	20 836	190 791	42 318	99 953	—	9 417	109 370	—	28 385
1914	237 936	24 913	262 849	34 408	114 724	58 000	8 249	180 973	—	19 552
1915	250 132	51 238	301 370	49 591	63 955	75 000	3 494	142 449	—	20 954
1916	344 998	52 454	397 452	63 269	56 268	123 000	4 527	183 795	—	22 140
1917	357 644	51 830	409 474	47 811	88 434	233 000	5 940	327 374	—	45 201
1918	414 719	58 412	473 131	70 562	249 835	312 000	6 490	568 325	—	40 899
1919	516 992	73 649	590 641	94 759	184 122	301 000	2 007	487 129	—	32 669
1920	542 903	121 571	664 474	25 444	167 093	280 000	5 802	452 895	—	36 630
1921	549 521	108 240	657 761	58 765	44 783	287 000	2 947	334 730	—	76 174
1922	535 146	103 865	639 011	74 052	33 902	325 000	1 966	360 868	—	62 215
1923	537 143	90 741	627 884	94 356	102 504	155 000	4 449	261 953	—	85 261
1924	505 916	87 175	593 091	193 271	81 232	78 000	5 683	164 915	—	70 837
1925	467 048	89 346	556 394	222 500	70 252	68 500	3 195	141 947	—	72 443
1926	471 761	72 800	544 561	221 990	91 657	83 100	5 549	180 306	—	60 607
1927	517 023	62 854	579 877	197 864	128 800	71 700	6 207	206 707	—	78 470
1928	533 028	45 794	578 822	258 570	157 132	53 900	6 779	217 811	—	82 915
1929	594 987	23 550	618 537	362 289	95 140	39 100	15 127	149 367	—	75 248
1930	712 922	—	712 922	353 404	86 729	—	7 996	94 725	—	53 366
1931	2 346 893	—	2 346 893	107 039	27 729	350	6 493	34 572	—	64 651
1932	2 471 190	—	2 471 190	88 572	12 786	180	6 721	19 687	4 569	48 697
1933	1 998 070	—	1 998 070	17 678	19 009	15 253	16 685	50 947	58 301	94 739
1934	1 909 792	—	1 909 792	7 508	13 413	3 983	8 861	26 257	5 922	117 985
1935	1 388 807	—	1 388 807	8 305	25 281	114 551	12 644	152 476	85 535	142 193
1936	2 709 005	—	2 709 005	57 621	7 715	9 457	2 345	19 517	28 500	46 768
1937	2 679 250	—	2 679 250	513 136	5 254	1 750	1 946	8 950	10 300	34 804

<sup>1)</sup> 1936 Aufwertung des Goldbestandes um 35.033 % (Fr. 1.— = 215 Milligramm Feingold).

<sup>2)</sup> Das Silber bildete bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hiebei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Staaten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.

<sup>3)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandwechsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandwechsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.



## Eröffnung der Bank.

## Bestände am Jahresende.

Guthaben bei Korrespon- dent in der Schweiz <sup>5)</sup>	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Noten- umlaufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
					Girokunden	Bundes- verwaltungen	Deponenten		
In 1000 Franken				%	In 1000 Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
10 520	3 811	159 220	77 876	51.09	19 508	5 701	580	243 762	1907
8 182	6 171	204 056	79 348	61.11	21 132	13 068	831	292 873	1908
28 449	10 837	261 516	123 159	52.91	29 404	39 569	1 449	386 027	1909
35 025	9 955	297 212	131 442	55.77	22 444	45 700	675	420 975	1910
18 925	16 457	314 756	144 901	53.96	24 631	23 798	924	419 338	1911
19 216	7 066	339 240	153 326	54.80	28 897	25 401	1 213	450 998	1912
16 093	6 377	313 821	123 030	60.79	27 421	30 625	967	429 858	1913
14 715	9 329	455 889	193 040	57.65	54 643	8 635	7 564	589 250	1914
28 951	8 099	465 609	164 239	64.72	61 030	14 283	7 397	608 681	1915
18 199	6 801	536 518	139 066	74.07	89 765	12 719	27 263	735 069	1916
18 048	7 295	702 303	292 829	58.30	88 952	42 618	7 139	908 666	1917
28 072	8 553	975 706	502 575	48.49	79 122	20 139	88 381	1 238 956	1918
36 149	6 638	1 036 123	445 482	57.00	120 696	18 672	41 488	1 298 171	1919
34 975	5 864	1 023 712	359 238	64.90	146 435	11 450	5 449	1 273 093	1920
27 250	6 462	1 009 264	351 503	65.17	116 475	7 715	4 444	1 224 709	1921
18 862	9 754	976 426	337 415	65.44	147 447	10 961	5 738	1 224 348	1922
29 973	8 553	981 958	354 074	63.94	80 011	12 989	10 407	1 166 446	1923
38 590	6 778	913 912	320 821	64.89	102 848	8 253	6 016	1 107 541	1924
34 362	6 584	875 790	319 396	63.53	113 229	4 677	6 254	1 075 136	1925
33 571	6 403	873 941	329 380	62.31	127 046	4 279	5 468	1 087 587	1926
34 583	9 238	917 393	337 516	63.20	123 794	18 361	9 215	1 147 509	1927
40 565	18 995	952 645	373 823	60.75	141 473	54 034	6 650	1 236 362	1928
40 175	5 439	999 185	380 648	61.90	171 698	28 527	7 071	1 288 945	1929
32 740	103 985	1 062 087	349 165	67.12	213 223	28 037	7 856	1 391 881	1930
25 605	37 863	1 609 353	737 540 <sup>6)</sup>	145.82	883 158	40 084	44 917	2 659 522	1931
15 725	50 765	1 612 623	858 567 <sup>6)</sup>	153.24	922 303	50 953	67 857	2 743 473	1932
19 866	27 664	1 509 518	488 552 <sup>6)</sup>	132.36	629 551	9 407	51 359	2 309 685	1933
19 244	52 486	1 440 272	469 520 <sup>6)</sup>	132.60	539 407	39 612	45 864	2 179 186	1934
26 655	44 887	1 366 274	22 533 <sup>6)</sup>	101.65	357 905	7 629	24 838	1 887 435	1935
14 212	15 897	1 482 222	1 226 783 <sup>6)</sup>	182.76	1 093 851	183 396	29 878	3 505 913	1936
11 409	30 742	1 530 515	1 148 735 <sup>6)</sup>	175.05	1 602 632	12 474	35 351	3 902 347	1937

<sup>4)</sup> Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen. Von 1921 bis 1929 sind die zinslosen Reskriptionen des Bundes inbegriffen, die der Bank zur Deckung der Differenz zwischen Metallwert und Nominalwert der in den Metallbestand einbezogenen Fünffrankenstücke der andern Staaten der ehemaligen lateinischen Münzunion übergeben worden sind.

<sup>5)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

<sup>6)</sup> Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

## Jahresdurchschnitte.

Jahr	Metallbestand			Devisen und Ausland- korresponden- ten <sup>3)</sup>	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz
	Gold <sup>1)</sup>	Silber <sup>2)</sup>	Total		Schweizer- wechsel <sup>4)</sup>	Schatz- anwei- sungen <sup>5)</sup>	Obligationen	Total		
	In 1000 Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52 158	6 262	58 420	19 041	36 721	—	—	36 721	—	4.93
1908	98 329	8 090	106 419	39 046	23 961	—	—	23 961	—	3.73
1909	121 492	15 209	136 701	49 620	41 665	—	—	41 665	—	3.22
1910	143 346	16 076	159 422	44 721	70 916	—	—	70 916	—	3.51
1911	158 521	14 790	173 311	56 078	60 482	—	5 640	66 122	—	3.70
1912	168 084	13 049	181 133	34 748	78 100	—	4 471	82 571	—	4.20
1913	170 457	23 155	193 612	48 677	57 849	—	2 334	60 183	—	4.81
1914	195 061	17 212	212 273	45 865	103 499	—	7 186	110 685	—	4.34
1915	241 529	47 744	289 273	35 065	108 612	—	3 526	112 138	—	4.50
1916	271 522	53 948	325 470	72 093	126 136	—	1 150	127 286	—	4.50
1917	344 648	52 689	397 337	52 706	170 648	—	902	171 550	—	4.50
1918	377 061	55 350	432 411	53 723	321 680	—	2 150	323 830	—	4.75
1919	451 532	64 811	516 343	62 139	418 179	—	1 559	419 738	—	5.32
1920	534 185	92 991	627 176	84 583	303 168	—	3 974	307 142	—	5.00
1921	544 219	122 701	666 920	26 469	308 452	—	1 946	310 398	—	4.44
1922	532 441	111 075	643 516	72 796	251 328	—	1 543	252 871	—	3.39
1923	531 545	100 004	631 549	79 269	254 206	—	4 350	258 556	—	3.47
1924	518 638	94 443	613 081	122 907	153 043	—	4 265	157 308	—	4.00
1925	485 707	89 411	575 118	211 796	87 305	—	1 997	89 302	—	3.90
1926	429 090	85 889	514 979	217 987	104 968	—	2 011	106 979	—	3.50
1927	450 484	69 271	519 755	205 080	131 884	—	5 068	136 952	—	3.50
1928	450 254	56 224	506 478	219 751	144 484	—	7 900	152 384	—	3.50
1929	506 572	36 980	543 552	248 569	125 641	—	8 538	134 179	—	3.50
1930	607 250	5 553	612 803	361 595	40 011	—	8 390	48 401	—	2.89
1931	1 164 955	—	1 164 955	353 746	35 300	—	5 659	40 959	—	2.03
1932	2 545 991	—	2 545 991	81 391	13 851	4 602	4 545	22 998	2 953 <sup>6)</sup>	2.00
1933	2 119 500	—	2 119 500	21 747	10 203	4 184	5 865	20 252	19 531	2.00
1934	1 788 098	—	1 788 098	14 086	12 275	20 260	6 110	38 645	21 497	2.00
1935	1 457 053	—	1 457 053	18 658	33 961	42 851	8 505	85 317	41 278	2.33
1936	1 690 477	—	1 690 477	23 700	9 354	79 943	4 490	93 787	50 748	2.30
1937	2 639 989	—	2 639 989	191 633	6 207	1 979	3 837	12 023	14 305	1.50

<sup>1)</sup> Seit 7. Oktober 1936 Aufwertung des Goldbestandes um 35.033% (Fr. 1.— = 215 Milligramm Feingold).  
<sup>2)</sup> Das Silber bildete bis 31. März 1930 einen gesetzlichen Teil des Metallbestandes. Hierbei sind die Fünffrankenstücke wie folgt eingerechnet: bis 31. März 1921 durchwegs zum Nennwert, vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1923 durchwegs zum Silbermarktpreis, nachher die schweizerischen zum Nennwert und die der andern Stätten der lateinischen Münzunion zum Silbermarktpreis.  
<sup>3)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 Auslandswchsel allein; von 1909 bis 1927 Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland zusammen.  
<sup>4)</sup> Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

## Eröffnung der Bank.

## Jahresdurchschnitte.

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuß	Guthaben bei Korrespon- denten in der Schweiz <sup>7)</sup>	Eigene Wert- schriften	Notenumlauf	Metallisch nicht gedeckter Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Jahr
							Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Deponenten	
In 1000 Fr.	%	In 1000 Franken				%	In 1000 Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
555	5.43	9 575	3 188	88 866	30 446	65.74	15 303	9 400	1 033	1907
2 529	4.23	8 518	9 013	145 870	39 451	72.95	13 587	10 600	1 227	1908
4 410	3.89	6 324	8 025	191 428	54 727	71.41	17 526	18 196	1 271	1909
5 933	4.30	28 829	12 205	241 422	82 000	66.03	15 072	42 988	1 836	1910
7 037	4.20	22 437	12 509	253 573	80 262	68.35	16 261	40 810	1 619	1911
12 232	4.70	10 862	11 114	269 340	88 207	67.25	16 371	25 391	1 356	1912
15 681	5.31	11 151	9 254	272 359	78 747	71.09	15 766	28 469	728	1913
20 142	5.13	10 446	11 685	335 137	122 864	63.33	34 532	19 035	3 970	1914
16 860	5.00	23 564	8 949	409 876	120 603	70.57	44 031	20 418	6 339	1915
17 741	5.00	13 598	7 772	430 305	104 835	75.63	94 885	15 838	8 054	1916
28 308	5.00	13 441	7 559	535 815	138 478	74.15	80 880	19 921	10 263	1917
36 413	5.37	17 631	9 672	733 145	300 734	58.98	71 064	14 817	33 049	1918
38 740	6.00	21 444	7 690	905 807	389 464	57.00	73 893	16 736	28 999	1919
32 296	6.00	27 589	6 583	933 832	306 656	67.16	95 980	14 492	10 449	1920
41 896	5.44	20 152	5 822	925 110	258 190	72.09	95 287	12 492	4 828	1921
49 069	4.39	21 906	8 597	817 555	174 039	78.71	181 548	15 621	6 193	1922
49 075	4.47	18 449	8 902	875 019	243 470	72.17	129 973	13 953	8 567	1923
66 596	5.00	25 490	7 140	850 514	237 433	72.08	66 879	28 291	10 025	1924
48 561	4.90	21 728	7 064	797 577	222 459	72.10	98 302	11 774	6 278	1925
45 620	4.50	19 148	6 451	769 039	254 060	66.96	81 691	13 452	7 139	1926
48 622	4.50	24 583	6 520	798 788	279 033	65.06	85 373	19 212	6 296	1927
62 769	4.50	22 339	6 254	818 330	311 852	61.89	82 438	21 262	6 925	1928
61 320	4.50	24 914	3 911	855 710	312 158	63.52	89 417	15 474	7 354	1929
42 217	3.89	20 371	59 918	894 029	281 226	68.54	167 820	31 553	6 797	1930
45 220	3.03	15 116	85 811	1 141 037	23 918 <sup>8)</sup>	102.09	482 993	25 847	19 150	1931
45 798	3.00	9 676	40 557	1 508 369	1 037 622 <sup>8)</sup>	168.79	1 075 091	59 142	61 801	1932
53 143	2.55	12 013	61 690	1 440 108	679 392 <sup>8)</sup>	147.17	702 651	24 752	62 562	1933
75 011	2.50	10 285	46 877	1 349 226	438 872 <sup>8)</sup>	132.52	514 963	12 532	46 091	1934
87 630	3.17	11 184	55 665	1 282 963	174 090 <sup>8)</sup>	113.57	349 890	14 039	29 437	1935
63 824	3.30	8 673	42 418	1 293 913	396 564 <sup>8)</sup>	130.64	541 312	28 972	27 652	1936
32 293	2.50	6 580	17 904	1 378 444	1 261 545 <sup>8)</sup>	191.51	1 305 283	86 148	28 366	1937

<sup>5)</sup> Vor 1932 nicht ausgeschieden.<sup>6)</sup> Durchschnitt seit Beginn der Einreichungen.<sup>7)</sup> In den Jahren 1907 und 1908 mit Einschluss der Auslandskorrespondenten und der Sichtguthaben im Ausland und von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.<sup>8)</sup> Um diesen Betrag ist der Notenumlauf durch Gold überdeckt.

## Umsätze.

Jahr	Kassenumsatz	Eingang von Gold in Barren und Münzen <sup>1)</sup>	Verkehr mit Devisen und Auslandskorrespondenten <sup>2)</sup>	Diskonto-Einreichungen						Wechsel der eidg. Darlehenskasse	Gewährte Lombardvorschüsse	Inkassoverkehr Einreichungen
				Inlandportefeuille					Total			
				Schweizerwechsel		Schatzanweisungen <sup>4)</sup>	Obligationen	Tage				
				Betrag	Durchschnittl. Laufzeit							
In Millionen Franken			Tage			In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1907	1 819,5	13,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5	
1908	2 567,9	29,7	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0	
1909	2 890,5	18,3	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5	
1910	3 265,4	31,3	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9	
1911	3 548,0	20,3	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4	
1912	3 920,1	43,5	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8	
1913	3 798,2	34,8	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3	
1914	4 434,9	88,1	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5	
1915	3 649,1	36,9	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5	
1916	4 250,7	113,4	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0	
1917	4 479,0	32,7	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3	
1918	6 219,3	97,2	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2	
1919	5 690,1	78,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6	
1920	6 181,3	30,5	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2	
1921	5 964,1	87,6	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8	
1922	5 997,1	110,6	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9	
1923	5 818,9	5,7	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4	
1924	5 684,6	0,5	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2	
1925	6 314,6	120,4	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0	
1926	6 520,5	29,0	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4	
1927	7 056,5	223,9	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9	
1928	6 801,1	57,7	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3	
1929	6 689,1	90,9	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0	
1930	6 948,2	130,3	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0	
1931	9 386,6	887,4	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6	
1932	6 566,4	713,6	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1	
1933	6 171,0	155,9	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2	
1934	5 248,5	212,2	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0	
1935	5 706,7	70,2	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5	
1936	6 899,0	1 872,0 <sup>3)</sup>	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6	
1937	6 030,0	1 858,1	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5	

<sup>1)</sup> Bis 1935 nur Goldbarren und fremde Sorten. Seit 1936 sämtliches gemünztes und ungemünztes Gold.

<sup>2)</sup> In den Jahren 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 13) inbegriffen.

<sup>3)</sup> Einschliesslich Aufwertung des Goldbestandes vom 26. September 1936 um 538,6 Millionen Franken.

<sup>4)</sup> Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.

## Eröffnung der Bank.

## Umsätze.

Umsatz auf Korrespondentenrechnungen in der Schweiz <sup>5)</sup>	Umsatz in eigenen Wertschriften	Giroumsatz	Verkehr zwischen Nationalbankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundesverwaltungen	Verkehr mit Deponenten	Auf die Bank ausgestellte Generalmandate und Checks <sup>6)</sup>	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung exkl. Abrechnungsstellen	Umsatz der Abrechnungsstellen	Jahr
In Millionen Franken									
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	110,5	109 537,7	3 267,8	1935
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	134,8	128 825,4	3 712,9	1937

<sup>5)</sup> In den Jahren 1907 bis 1927 mit Einschluss des Verkehrs der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.  
<sup>6)</sup> Bis 1924 nur Generalmandate.

## Geschäftsergebnisse.

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag der Devisen und Ausland- korrespon- dent <sup>2)</sup>	Zinsen auf Inland- korrespon- dent <sup>3)</sup> , Postcheck- rech- nungen usw. <sup>3)</sup>	Ertrag der Wert- schriften <sup>4)</sup>	Kommis- sionen <sup>5)</sup>	Diverse Nutz- posten <sup>6)</sup>	Zinsen an Bundes- verwal- tungen und Depo- nenten	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen <sup>1)</sup>	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 560	738	428	69	91	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 095	337	310	116	82	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	478	69	8	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	505	87	41	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	469	125	32	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	396	149	29	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	502	192	44	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 478	1 096	406	259	78	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	1 862	1 520	370	321	632	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	45	1 474	362	458	867	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	492	1 553	510	695	778	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	462	656	282	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	428	619	207	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	447	677	1 057	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 058	1 288	532	752	927	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	1 779	1 126	575	627	1 342	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	232	1 617	483	525	940	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 075	1 527	476	653	614	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 833	1 098	428	539	458	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 736	1 784	485	621	354	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	322	539	306	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 591	468	1 356	727	345	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 677	316	831	789	574	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 039	197	2 240	662	961	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 027	119	1 203	698	736	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	872	169	1 374	677	858	186	9 500
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 121	145	1 270	736	611	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	2 904	55	1 272	737	3 193 <sup>7)</sup>	171	9 173

1) Bis 1930 nur Schatzanweisungen des Bundes und der Bundesbahnen.  
2) In den Jahren 1907/08 bis 1927 nur Ertrag der Auslandwechsel.  
3) In den Jahren 1907/08 bis 1927 mit Einschluss der Zinsen von Auslandskorrespondenten.  
4) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.  
5) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.  
6) Ohne Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmieten.  
7) Mit Einschluss von Fr. 3 000 325.76 Gewinn im Verkehr mit Goldbarren und Goldmünzen.

## Eröffnung der Bank.

## Geschäftsergebnisse.

Ver- waltungs- kosten	Steuern inkl. Rück- stellungen hiefür (Kriegs- und Krisensteuer sowie Stempel- abgabe auf den Aktien der Bank)	Banknoten- anferti- gungskosten inkl. Rück- stellungen hiefür	Goldbaren- und Barschafts- importkosten sowie Rück- stellungen und Verluste auf Goldmünzen	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen	Rein- ertrag	Zuweisung an den Reserve- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, ab- züglich Wieder- einträge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 <sup>8)</sup>	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 <sup>9)</sup>	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869 <sup>10)</sup>	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 <sup>11)</sup>	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937

<sup>8)</sup> Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversicherungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle).

<sup>9)</sup> Einschliesslich Fr. 635 000 Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle (einschliesslich Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 stellt sich die letztgenannte Rückstellung auf Fr. 1 000 000).

<sup>10)</sup> Einschliesslich Rückstellung von Fr. 260 000 für allfällige Verluste im laufenden Geschäft.

<sup>11)</sup> Nicht beanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

## Abrechnungsverkehr.

Jahr	Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux-de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1935	19	14	5	15	9	4	11	9	86	22	27
1936	19	13	5	15	9	4	11	9	85	21	26
1937	19	13	5	15	9	4	11	9	85	22	27
Zahl der eingereichten Stücke											
1935	104 227	47 416	14 539	130 585	64 415	9 379	30 662	331 011	732 234	—	—
1936	97 948	43 778	13 268	123 666	65 198	8 446	29 203	265 649	647 156	—	—
1937	107 284	47 484	13 026	133 078	71 274	7 993	31 455	266 595	678 189	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1935	921 379	112 676	13 604	992 777	121 668	46 656	81 049	977 996	3 267 805	151 527	782 211
1936	892 407	104 774	12 860	1 052 317	121 668	21 942	66 998	793 689	3 066 655	222 200	1 011 884
1937	1 174 043	122 951	19 339	1 306 635	159 040	20 209	86 013	824 624	3 712 854	227 309	1 074 125
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert											
in 1000 Franken											
1935	562 103	65 452	7 508	656 553	78 686	8 869	38 930	647 258	2 065 359	96 397	588 076
1936	573 495	61 870	6 735	699 593	80 040	7 398	35 038	518 568	1 982 737	147 800	780 390
1937	766 634	74 156	9 884	860 945	97 667	8 137	47 253	587 568	2 452 244	146 322	832 148
in Prozenten											
1935	61.01	58.09	55.19	66.13	64.67	19.01	48.03	66.18	63.20	63.62	75.18
1936	64.26	59.05	52.37	66.48	65.79	33.72	52.30	65.34	64.65	66.52	77.12
1937	65.30	60.31	51.11	65.89	61.41	40.26	54.94	71.25	66.05	64.37	77.47
Durchschnittlicher Tagesverkehr (in 1000 Franken)											
1935	3 031	371	45	3 266	400	154	266	3 206	10 739	609	3 154
1936	2 936	343	42	3 473	402	72	220	2 602	10 090	882	4 000
1937	3 849	404	64	4 298	523	67	283	2 695	12 183	898	4 262
Durchschnittlicher Betrag eines eingereichten Stückes (in Franken)											
1935	8 840	2 376	936	7 603	1 889	4 975	2 643	2 955	4 463	—	—
1936	9 111	2 393	969	8 509	1 866	2 598	2 294	2 988	4 739	—	—
1937	10 943	2 589	1 485	9 819	2 231	2 528	2 734	3 093	5 475	—	—



## Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.

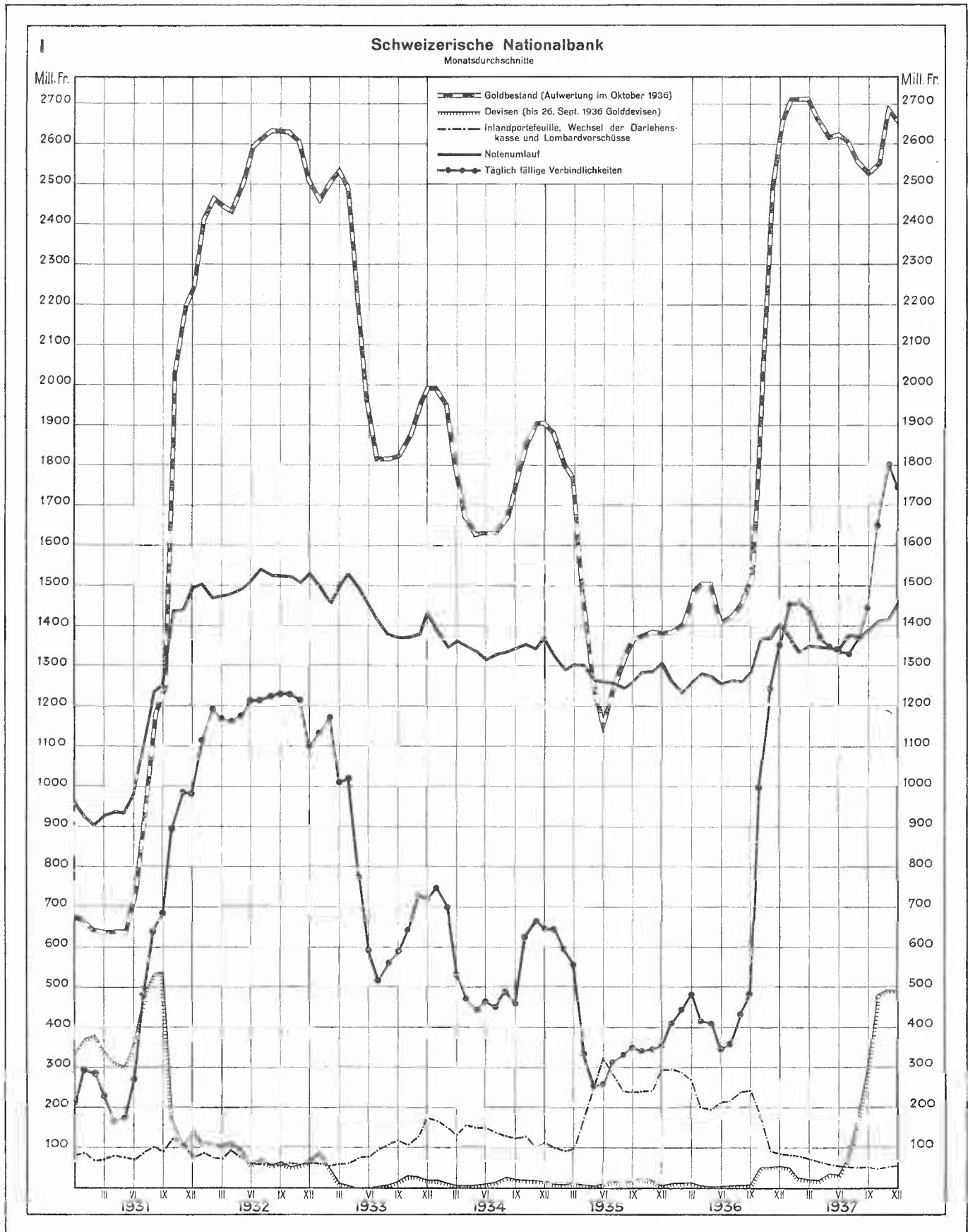
Monat und Jahr	Paris für Fr. 100.—	London für £ 1.—	New York für \$ 1.—	Berlin für RM 100.—	Mailand für L 100.—	Brüssel für Belgas 100.—	Wien für S 100.—	Amsterdam für Fl. 100.—	Prag für Kc. 100.—	Stockholm für Kr. 100.—	
	Provisorische Parität des Schweizerfrankens seit 27. September 1936. <sup>1)</sup>										
	.	.	4.3728	176.367	23.013	74.120	82.336 <sup>2)</sup>	.	15.357	.	
Monatsdurchschnitte											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1937							<sup>3)</sup>				
Januar .....	20.35	21.395	4.359	175.22	22.91	73.48	80.92	238.65	15.22	110.30	
Februar .....	20.39	21.435	4.380	176.05	23.01	73.84	81.47	239.45	15.26	110.49	
März .....	20.16	21.432	4.386	176.30	23.05	73.89	81.60	239.93	15.29	110.48	
April .....	19.71	21.533	4.380	176.07	23.04	73.86	81.67	239.88	15.27	110.95	
Mai .....	19.57	21.599	4.372	175.50	22.98	73.74	81.46	240.16	15.23	111.34	
Juni .....	19.46	21.568	4.370	175.06	22.98	73.72	81.40	240.24	15.21	111.19	
Juli .....	16.62	21.666	4.363	175.31	22.95	73.45	81.58	240.30	15.21	111.68	
August .....	16.33	21.694	4.354	175.07	22.90	73.31	81.75	240.14	15.18	111.84	
September .....	15.37	21.566	4.354	174.63	22.88	73.31	81.79	240.08	15.19	111.18	
Oktober .....	14.54	21.519	4.342	174.37	22.85	73.21	81.65	240.10	15.19	110.94	
November .....	14.66	21.578	4.320	174.28	22.71	73.44	81.48	239.49	15.17	111.24	
Dezember .....	14.68	21.605	4.323	174.16	22.70	73.45	81.46	240.40	15.19	111.35	
Höchst- und Tiefsturse und Kurs am Jahresende											
Höchster Kurs .....	20.43 <sup>1/4</sup> 11. Febr.	21.72 <sup>1/2</sup> 19. Aug.	4.40 9. April	176.55 9. April	23.07 <sup>1/2</sup> 23.—31. März 1.—5. und 10.—20. April	74.02 <sup>1/2</sup> 12. April	81.85 18.—30. Sept.	241.— 31. Mai	15.33 <sup>1/2</sup> 12. April	112.— 19. Aug.	
Tiefster Kurs .....	14.25 4. Okt.	21.36 <sup>1/4</sup> 4. Jan.	4.30 9. Nov.	173.75 6.—8. Nov.	22.60 9. Nov.	73.12 <sup>1/2</sup> 21., 25. u. 26. Okt.	80.80 2.—21. Jan.	238.— 6. Nov.	15.07 <sup>1/2</sup> 6.—9. Nov.	110.15 2. u. 4. Jan.	
Kurs am 31. Dezember ..	14.67 <sup>1/4</sup>	21.61 <sup>1/2</sup>	4.32 <sup>7/16</sup>	174.10	22.70	73.33 <sup>3/4</sup>	81.40	240.60	15.18 <sup>3/4</sup>	111.42 <sup>1/2</sup>	
Jahresdurchschnitte											
1932 .....	20.24	18.035	5.151	122.32	26.39	71.67	60.50 <sup>4)</sup>	207.62	15.24	94.81	
1933 .....	20.27	17.130	4.130	122.60	26.93	72.04	57.47	208.20	15.33	89.12	
1934 .....	20.29	15.560	3.087	121.53	26.45	71.90	56.88	208.10	13.10	80.14	
1935 .....	20.31	15.077	3.075	123.70	25.38	56.78	57.28	208.31	12.79	77.70	
1936 {	1. Jan.—26. Sept.	20.25	15.301	3.062	123.46	24.17	51.83	57.14	208.34	12.70	78.86
	28. Sept.—31. Dez.	20.26	21.306	4.348	174.56	22.86	73.40	80.82	234.89	15.43	109.82
1937 .....	17.58	21.551	4.358	175.15	22.91	73.55	81.52	239.91	15.22	111.09	

<sup>1)</sup> Berechnet auf Grund einer durchschnittlichen Abwertung des Schweizerfrankens um 30 %.

<sup>2)</sup> Berechnet auf der Basis der am 31. Dezember 1937 erfolgten Neubewertung des Goldbestandes der Österreichischen Nationalbank (1 kg Feingold = 5976.30 S).

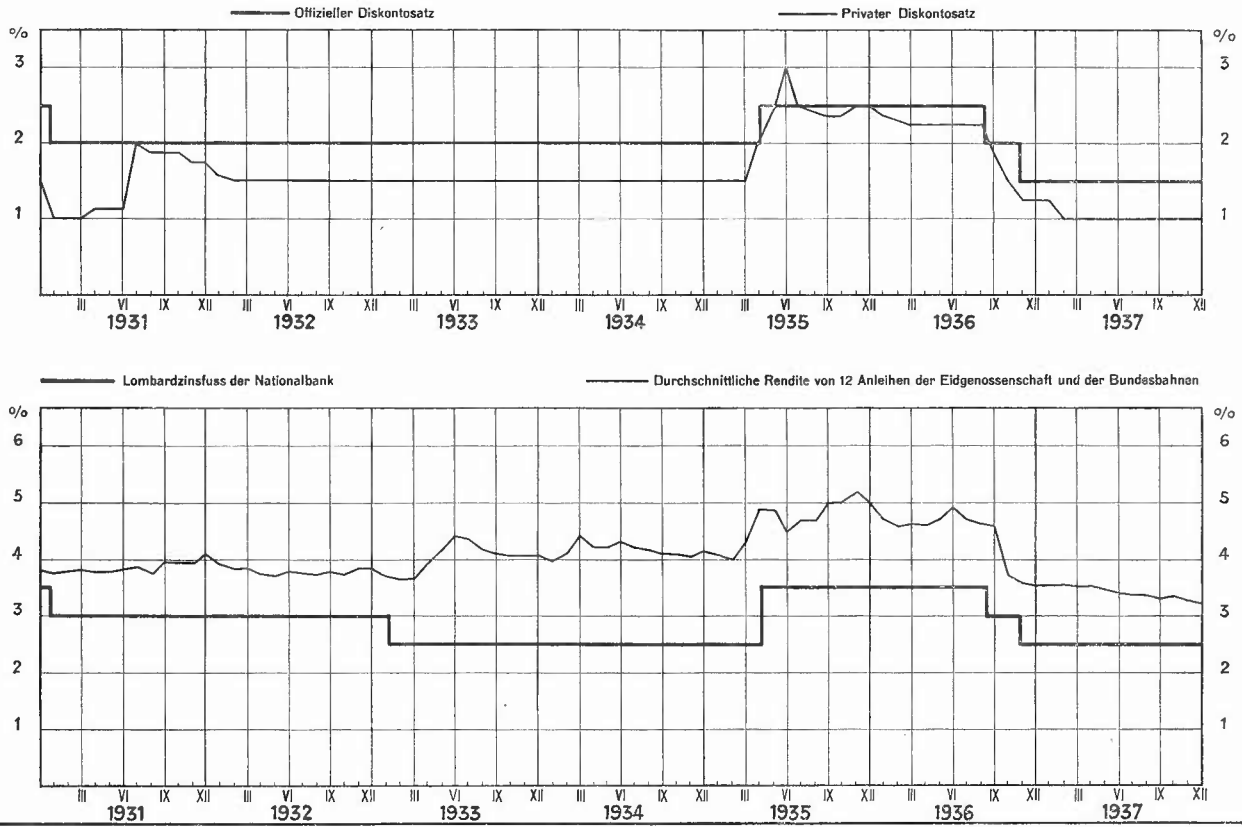
<sup>3)</sup> Kurs für Noten.

<sup>4)</sup> Durchschnitt 2. Mai bis 31. Dezember 1932.



II

Diskonto- und Zinssätze in der Schweiz



III

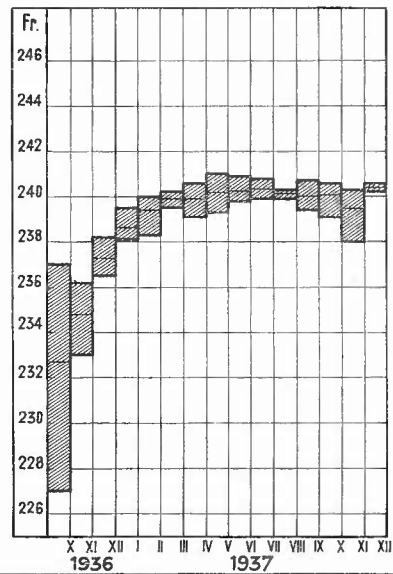
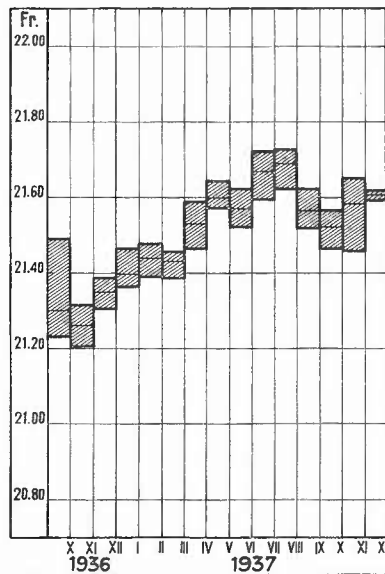
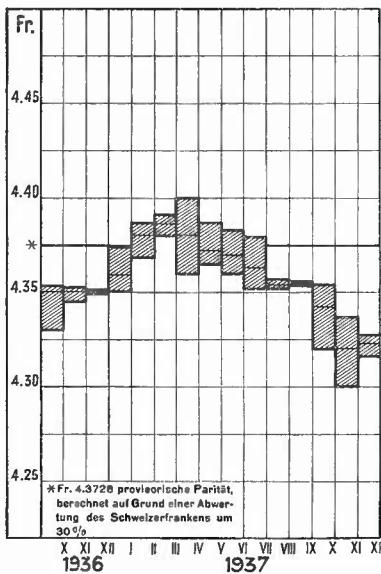
Kurse für Sichtdevisen in der Schweiz

Höchst- und Tiefstkurse, Monatsdurchschnitte

New York

London

Amsterdam



## Rayons und Bankstellen der Nationalbank.

Rayon	Umschreibung des Rayons	Bankstellen	
Aarau	Kanton Aargau; die Bezirke Gösgen und Olten vom Kanton Solothurn.	Aarau	Zweiganstalt
Basel	Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land; die Bezirke Dorneck und Thierstein vom Kanton Solothurn und der Bezirk Laufen vom Kanton Bern.	Basel Liestal	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Basellandschaftlichen Kantonalbank
Bern	Kanton Bern ohne die Bezirke Laufen und Freibergen; Kanton Freiburg; Kanton Solothurn ohne die Bezirke Dorneck, Gösgen, Olten u. Thierstein; Bezirk Avenches vom Kanton Waadt.	Bern Biel Freiburg Solothurn	Sitz Bern (II. Departement des Direktoriums) Eigene Agentur Agentur, geführt von der Freiburger Staatsbank Agentur, geführt von der Solothurner Kantonalbank
Genf	Kanton Genf.	Genf	Zweiganstalt
Lausanne	Kanton Waadt ohne den Bezirk Avenches; Kanton Wallis.	Lausanne Sitten	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Walliser Kantonalbank
Lugano	Kanton Tessin und der Bezirk Moësa vom Kanton Graubünden.	Lugano Bellinzona	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Staatsbank des Kantons Tessin
Luzern	Die Kantone Luzern, Uri, Schwyz ohne die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln, Unterwalden ob und nid dem Wald.	Luzern Altdorf Schwyz	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Urner Kantonalbank Agentur, geführt von der Kantonalbank Schwyz
Neuenburg	Kanton Neuenburg; der Bezirk Freibergen vom Kanton Bern.	Neuenburg La Chaux-de-Fonds	Zweiganstalt Eigene Agentur
St. Gallen	Die Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell I.-Rh. und A.-Rh.	St. Gallen Weinfelden Herisau	Zweiganstalt Agentur, geführt von der Thurgauischen Kantonalbank Agentur, geführt von der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank
Zürich	Die Kantone Zürich, Schaffhausen, Glarus und Zug; die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln vom Kanton Schwyz; Kanton Graubünden ohne den Bezirk Moësa.	Zürich Winterthur Chur Schaffhausen Zug	Sitz Zürich (I. und III. Departement des Direktoriums) Eigene Agentur Agentur, geführt von der Graubündner Kantonalbank Agentur, geführt von der Schaffhauser Kantonalbank Agentur, geführt von der Zuger Kantonalbank

## Verzeichnis der Bank- und Nebenplätze.

Bankplätze sind Ortschaften, auf denen die Nationalbank, sei es durch eigene Bankstellen (fettgedruckte Ortschaften, z. B. Aarau, Basel), sei es durch von andern Banken geführte Agenturen (kursivgedruckte Ortschaften, z. B. *Altdorf*, *Bellinzona*), sei es endlich durch Korrespondenten (gewöhnlich gedruckte Ortschaften, z. B. Aadorf, Aarberg) vertreten ist.

Nebenplätze (mit einem \* kenntlich gemacht) sind Ortschaften, auf welchen für Rechnung der Nationalbank durch ihre Korrespondenten der Einzug von Wechseln und Checks besorgt wird.

Die Nationalbank nimmt gemäss ihren Geschäftsbedingungen Wechsel und Checks zum Diskonto und zum Einzug entgegen, wenn sie auf einem Bank- oder Nebenplatz zahlbar sind. Im Verkehr mit Bankplätzen besorgt sie ferner einen kostenfreien Ein- und Auszahlungsdienst.

Aadorf	<b>Bern</b>	*Champéry	Elgg
<b>Aarau</b>	Berneck (St. Gallen)	*Chardonne	Emmenbrücke
Aarberg	Beromünster	Château-d'Oex	Engelberg (Obwalden)
Aarburg	*Bettlach	Châtel-St-Denis	*Ennetbaden
Adelboden (Berner Oberland)	*Bevaix	<b>Chaux-de-Fonds, La</b>	Erlach
Affoltern am Albis	Bex	*Chexbres	Ermatingen
Aigle	Biasca	*Chézard	Eschenbach (Luzern)
Airolo	<b>Biel</b>	*Chez-le-Bart	*Eschenbach (St. Gallen)
*Alchenflüh	*Biglen	Chiasso	Escholzmatt
Allschwil	Binningen	*Chillon	Estavayer
<i>Altdorf</i>	Birsfelden	<i>Chur</i>	Fahrwangen
Altendorf (Schwyz)	Bischofzell	*Clarens s/Montreux	*Faido
Altstätten (St. Gallen)	*Blonay	Colombier (Neuenburg)	*Farnern bei Wiedlisbach
Altstetten (Zürich)	Boswil	*Corcelles (Neuenburg)	Fehraltorf
Amriswil	*Boudry	*Cormondrèche	Feuerthalen
Andelfingen	*Boveresse (Neuenburg)	*Corseaux	Flawil
Appenzell	Bremgarten (Aargau)	*Corsier s/Vevey	Fleurier
Arbon	*Brenets, Les	*Cortailod	Flums
Arlesheim	*Brent (Waadt)	Cossonay	Fraubrunnen
Arosa	*Breuleux, Les	*Cousset	Frauenfeld
Arth	Brienz (Bern)	Couvét	<i>Freiburg</i>
*Aeschi bei Spiez	Brig	*Cressier (Neuenburg)	Frick
*Attiswil	*Brissago	Cully	Frutigen
Au (St. Gallen)	Brugg (Aargau)	Dagmersellen	Gais (App. A.-Rh.)
*Au bei Wädenswil	Brunnen (Schwyz)	Davos	Gelterkinden
Aubonne	Buchs (St. Gallen)	Degersheim	Genf
*Auvernier	*Bühler (App. A.-Rh.)	Delsberg	*Gerliswil
Avenches	Bülach	Dielsdorf	Gersau
Azmoos	Bulle	*Diepoldsau	Glarus
Baar (Zug)	Bünzen	Diessenhofen	*Glion
Baden	*Büren zum Hof	Dietikon (Zürich)	*Goldach
Balgach	Burgdorf	Disentis	Goldau
Balsthal	Bütschwil (St. Gallen)	*Dombresson	Goldbach (Lützelflüh)
<b>Basel</b>	*Buttes	*Dongio	*Gorgier
Bassecourt	*Buttisholz	*Dornach	Gossau (St. Gallen)
*Bätterkinden	*Capolago	Döttingen (Aargau)	Grabs
Bauma	*Castagnola	Dübendorf	*Grafenried bei Frauenbrunnen
*Bazenheid	Cernier	Ebnat-Kappel	Grandson
Beinwil am See	*Chailly s/Clarens	Echallens	Grenchen
<i>Bellinzona</i>	*Chaindon	Egnach	Grosshöchstetten
	Cham	Einsiedeln	Grosswangen

Gstaad	Lützellüh	Oberwil (Baselland)	*Schmitter
Hägenschwil	<b>Luzern</b>	Olten	Schöffland
Hasle bei Burgdorf	Lyss	Orbe	*Schönenberg (Zürich)
Heerbrugg	Maienfeld (Graubünden)	Oerlikon	Schönenwerd (Solo-
Heiden (App. A.-Rh.)	Malleray	Oron-la Ville	Schuls [thurn])
*Henau	Malters	*Paradiso-Lugano	*Schüpfen
<i>Herisau</i>	Männedorf	Payerne	Schüpfheim (Luzern)
Herzogenbuchsee	*Marbach (St. Gallen)	Peseux	<i>Schwyz</i>
Hinwil	*Marthalen	Pfäffikon (Schwyz)	Sempach
*Hirzel	Martigny	Pfäffikon (Zürich)	Sempach-Station
Hochdorf	*Massagno	*Pontenet	Sentier, Le
Horgen	*Matten bei Interlaken	Pontresina	*Sevelen
*Horn (Thurgau)	Meilen	Ponts-de-Martel, Les	Siders
*Hütten bei Wädenswil	Meiringen	Pratteln	Siebnen
Huttwil	Meisterschwanden	Pruntrut	Signau
Ilanz	Mels	Ragaz	*Sins (Aargau)
Ins	Mendrisio	Rapperswil (St. Gallen)	Sirnach
Interlaken	Menziken	Rebstein	Sissach
*Jegenstorf	Menzingen	*Reconvilier	<i>Sitten</i>
*Jona	*Mézières (Waadt)	Reichenburg	*Solduno
*Jongny	*Minusio	Reiden	<i>Solothurn</i>
Kaltbrunn (St. Gallen)	Möhlin	Reinach (Aargau)	Sonceboz
Kappel (St. Gallen)	Montana-Ver mala	Renens	*Speicher
*Kerns (Obwalden)	Monthey	Rheineck	Spiez
Kerzers	Montreux	Rheinfelden	Stäfa
Kirchberg (Bern)	Morges	Richterswil	Stans
Kirchberg (St. Gallen)	Morschach	Riehen	Steckborn
Klingnau	*Môtiers (Neuenburg)	*Rivaz (Lavaux)	Steffisburg
Klosters	Moudon	*Roggwil (Thurgau)	Stein am Rhein
Kloten	*Münchringen	Rolle	Steinen (Schwyz)
Konolfingen	Münsingen	Romanshorn	Sumiswald
Koppigen	Münster (Bern)	Romont (Freiburg)	Sursee
Kreuzlingen	Muolen	Rorschach	*Tafers
Kriegstetten	*Muralto	Rothkreuz	*Tarasp
Kriens	Murgenthal (Aargau)	Rüegsau	Tavannes
*Kronbühl bei St. Gallen	Muri (Aargau)	Rüegsauschachen	Territet
Küsnacht (Zürich)	Murten	*Rumisberg	*Tesserete
Küssnacht am Rigi	Muttenz	Ruswil	Teufen (App. A.-Rh.)
Lachen (Schwyz)	Nesslau	Rüti (Zürich)	Thal (St. Gallen)
*Landeron, Le	<b>Neuenburg</b>	*Saicourt	Thalwil
Langenthal	Neuenkirch	Saignelégier	Thun
Langnau i. E. (Bern)	Neuenstadt	St-Aubin (Neuenburg)	Thusis
*Läufelfingen	Neuhausen	*St-Blaise	*Tour-de-Peilz, La
Laufen (Berner Jura)	Neukirch (Egnach)	Ste-Croix	Tramelan
Laufenburg	Neu-St. Johann	*St-Légier	*Travers
<b>Lausanne</b>	*Nidau	St-Maurice (Wallis)	Triengen
*Lausen	*Niederbipp	*St-Saphorin (Lavaux)	*Trogen
*Lauterbrunnen	*Niederdorf (Baselland)	Salvan	*Trübbach
*Lengnau bei Biel	*Niedergösgen	Samaden	Turbenthal
*Lenk i./S.	Niederhelfenschwil	<b>St. Gallen</b>	Unterägeri
Lenzburg	Niederuzwil	St. Immer	*Unterseen
Leysin	Noirmont, Le	St. Margrethen (St. Gal-	*Urnäsch
Lichtensteig	Nyon	St. Moritz [len])	Uster
<i>Liestal</i>	*Oberägeri	*Sargans	Uznach
Locarno	*Oberbipp	Sarnen	Uzwil
Locle, Le	*Oberbüren (St. Gallen)	*Saules (Berner Jura)	Vallorbe
*Loveresse (Berner Jura)	Oberburg (Bern)	<i>Schaffhausen</i>	Verrières, Les
<b>Lugano</b>	Oberdiessbach	*Schalunen	Vevey
*Lungern	Oberriet (St. Gallen)	Schlieren	*Viganello
Lutry	*Oberuzwil	Schmerikon	Villars-sur-Ollon

Visp	Wangen a. d. Aare	Willisau	*Zuggenried
Vorderthal	*Wartau	Wimmis	*Zäziwil
*Vulpera	Wattwil (St. Gallen)	<b>Winterthur</b>	Zell (Luzern)
Wädenswil	Weesen	Wittenbach (St. Gallen)	Zermatt
Wald (Zürich)	<i>Weinfelden</i>	Wohlen (Aargau)	Zofingen
Waldenburg	Wengen (Bern)	*Wolfisberg	<i>Zug</i>
Waldkirch (St. Gallen)	Wetzikon (Zürich)	Wolhusen	<b>Zürich</b>
Wallenstadt	Widnau	Wollerau	Zurzach
Wallisellen	Wiedlisbach	Worb	Zuzwil (St. Gallen)
*Walzenhausen	Wil (St. Gallen)	Yverdon	Zweisimmen

## Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 31. Dezember 1937.

### I. Präsidium der Generalversammlung.

Dr. G. Schaller, Luzern, Präsident.

L. Daguët, Freiburg, Vizepräsident.

### II. Revisionskommission.

#### MITGLIEDER:

J. Glarner-Egger, Präsident der Glarner Kantonalbank, Glarus, Präsident.  
 Ständerat Dr. h. c. W. Amstalden, Präsident der Obwaldner Kantonalbank, Sarnen.  
 H. Mauchle, Direktor der St. Gallischen Creditanstalt, St. Gallen.

#### ERSATZMÄNNER:

G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten.  
 H. Meyer, I. Sekretär der Zürcher Handelskammer, Zürich.  
 H. de Weck, Bankier, Freiburg.

### III. Bankrat.

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten Mitglieder sind mit einem Stern (\*) bezeichnet.

Dr. G. Schaller, Fürsprecher, Luzern, Präsident.  
 L. Daguët, Delegierter des Verwaltungsrates der Chemischen Düngerfabrik Freiburg, Präsident der Freiburger Staatsbank, Freiburg, Vizepräsident.  
 \* W. Bloch, Direktor der Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke, Gerlafingen.  
 Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf.  
 \* G. Curchod, Direktor der Waadtländischen Kantonalbank, Lausanne.  
 Staatsrat E. Fischer, Vorsteher des Finanzdepartements des Kantons Waadt, Lausanne.  
 E. L. Gaudard, Advokat, Vevey.  
 A. Gianella, a. Direktor der Schweizerischen Bankgesellschaft, Locarno.  
 Nationalrat G. Gnägi, Landwirt, Schwadernau (Bern).  
 R. de Haller, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Basler Handelsbank, Genf.  
 J. Heuberger, Direktor der Revisionsabteilung des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen.  
 E. Homberger, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer, Schaffhausen.  
 Nationalrat J. Huber, Advokat, St. Gallen.  
 F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen, St. Gallen.  
 \* L. Hunger, Kaufmann, Chur.  
 E. Hürlimann, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft, Risch.  
 P. Jœrin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel.  
 Dr. h. c. C. Kœchlin, Präsident der Basler Handelskammer, Basel.  
 \* Dr. h. c. H. Kurz, Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich.

Prof. Dr. E. Laur, Direktor des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.  
 O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern.  
 Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.  
 C. Müller-Munz, Präsident des Verbandes der Wirtevereine des Kantons Zürich, Zürich.  
 Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Banca dello Stato del Cantone Ticino, Vacallo.  
 H. Pfyffer, Präsident des Bankrates der Luzerner Kantonalbank, Luzern.  
 Nationalrat A. Picot, Staatsrat, Genf.  
 \* W. Preiswerk-Imhoff, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel.  
 J. von Reding, Vizepräsident der Kantonalbank Schwyz, Schwyz.  
 \* E. Renaud, Staatsrat, Neuenburg.  
 Dr. h. c. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel.  
 M. Savoye, Präsident des Verwaltungsrates der Compagnie des Montres Longines, Francillon S. A., St. Immer.  
 \* Nationalrat Dr. A. Seiler, Regierungsrat, Liestal.  
 \* A. Stauffer, Regierungsrat, Bern.  
 R. Stehli-Zweifel, in Firma Stebli & Co., Zürich.  
 \* Ed. von Steiger, Fürsprecher, Bern.  
 \* a. Nationalrat Dr. A. von Streng, Fischenz.  
 \* Dr. H. Sulzer, Präsident des Verwaltungsrates der Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur.  
 a. Nationalrat Dr. H. Tschumi, Ehrenpräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes, Bern.  
 \* Chs. Tzaut, Ingenieur, Mitglied des Verwaltungsrates der Société anonyme Perrot, Duval & Cie., Genf.  
 \* F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds.



## IV. Bankausschuss.

### MITGLIEDER:

Dr. G. Schaller, Luzern, Präsident von Amtes wegen.  
 L. Daguët, Freiburg, Vizepräsident von Amtes wegen.  
 Ed. Bordier, Genf.  
 E. Hürlimann, Risch.  
 Dr. h. c. C. Kœchlin, Basel.  
 Prof. Dr. E. Laur, Brugg.  
 Ed. von Steiger, Bern.

### ERSATZMÄNNER:

G. Curchod, Lausanne.  
 F. Hug, St. Gallen.  
 Dr. A. Seiler, Liestal.

## V. Lokalkomitees.

### AARAU.

J. Meyer-Märky, Direktor der Lagerhäuser der Zentralschweiz, Aarau, Vorsitzender.  
 A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 H. von Arx-Gresly, Olten.

### BASEL.

Dr. h. c. A. Sarasin, in Firma A. Sarasin & Cie., Basel, Vorsitzender.  
 W. Preiswerk-Imhoff, Delegierter des Verwaltungsrates der Basler Handelsgesellschaft A.-G., Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 P. Jœrin, Delegierter des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel.

### BERN.

O. Leibundgut, in Firma Leibundgut & Cie., Bern, Vorsitzender.  
 Joh. Knuchel, Kaufmann, Bern, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Société anonyme Louis Brandt et frère, Omega Watch Co., Biel.

### GENÈVE.

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Co., Genf, Vorsitzender.  
 J. Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 L. Desbaillets, Direktor der Usine genevoise de dégrossissage d'or, Genf.

### LAUSANNE.

G. Bovon, Direktor des Crédit du Léman, Vevey, Vorsitzender.  
 H. Bersier, a. Nationalrat, Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 A. Dommer, Ingenieur, Professor an der Universität Lausanne, Delegierter des Verwaltungsrates der Ateliers de Constructions mécaniques de Vevey S. A., Lausanne.

### LUGANO.

G. Greco, Kaufmann, Lugano, Vorsitzender.  
 Dr. J. Nosedà, Fürsprecher, Vacallo, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 W. Simona, Industrieller, Locarno.

### LUZERN.

Dr. G. Schaller, Luzern, Vorsitzender.  
 K. E. von Vivis, in Firma von Vivis & Cie., Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 J. Willmann, Kaufmann, Luzern.

### NEUENBURG.

F. Wilhelm, alt Bankier, La Chaux-de-Fonds, Vorsitzender.  
 E. Borel, Uhrenfabrikant, Neuenburg, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg.

### ST. GALLEN.

O. Diethelm-Ruth, Kaufmann, St. Gallen, Vorsitzender.  
 H. Mettler-Weber, St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen, St. Gallen.

### ZÜRICH.

A. Ammann, Direktor der Actiengesellschaft Danzas & Cie., Zürich, Vorsitzender.  
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stellvertreter des Vorsitzenden.  
 H. Müller, in Firma Müller-Staub Söhne, Zürich.

## VI. Direktorium.

Präsident: Dr. G. Bachmann, Zürich.  
 Vizepräsident: P. Rosy, Bern.  
 Mitglied des Direktoriums: E. Weber, Zürich.

Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.  
 Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. J. Leemann, Bern.

### Departemente des Direktoriums.

#### I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH.

Vorsteher des I. Departements: Dr. G. Bachmann, Präsident  
 des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: V. Gautier  
 und M. Schwab, Direktoren.

Vorsteher des III. Departements: E. Weber, Mitglied des  
 Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: F. Schnorf,  
 Direktor.

Prokuristen: Dr. E. Ackermann, A. Bachmann, P. Bachmann, Chs. Bertschinger, W. Breitenmoser, H. Lendi, E. Maag, H. Obrist, Dr. R. Pfenninger, W. Schreier, Dr. W. Schwegler, R. Unkauf, A. Weilenmann, H. Werder und M. Zangger.

Handlungsbevollmächtigte: W. Beuttner, P. Bollmann, A. Braun, P. Gairing, J. Hablützel, G. Hasler, F. Merkli, Dr. M. Panchaud, H. Peyer, H. Räber, J. Rudin und J. Torgler.

#### AGENTUR WINTERTHUR.

Prokuristen: H. Graf und M. Triner.  
 Handlungsbevollmächtigter: H. Bucher.

#### II. DEPARTEMENT IN BERN.

Departementvorsteher: P. Rosy, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementvorstehers: Vakant.

Prokuristen: E. Blumer, J. Brühlmann, O. Bütler, A. Ehm, A. Frischknecht, O. Gerber, O. Kunz, H. Lanz, Dr. J. Leemann, E. Probst, J. Rich und W. Zürcher.

Handlungsbevollmächtigte: E. Berger, E. Bringolf, W. Ruchti, Dr. W. Stöcklin und W. Suter.

#### AGENTUR BIEL.

Prokuristen: H. Weiss und E. Keller.  
 Handlungsbevollmächtigter: A. Thevenon.

## VII. Lokaldirektionen.

#### ZWEIGANSTALT AARAU.

Lokaldirektion: A. Henny, Direktor.  
 Prokuristen: A. Küng und E. Voegeli.  
 Handlungsbevollmächtigter: S. Hügi.

#### ZWEIGANSTALT BASEL.

Lokaldirektion: F. Scheuner, Direktor.  
 Prokuristen: B. Fisch, A. Probst, E. Widmer und E. Wüthrich.  
 Handlungsbevollmächtigte: U. Burry und R. Meyer.

#### ZWEIGANSTALT GENÈVE.

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.  
 Prokuristen: E. Le Coultre, Chs. Erb, G. Pfister und F. Privat.  
 Handlungsbevollmächtigte: P. Martin, Chs. Mazour und Chs. Vuichoud.

#### ZWEIGANSTALT LAUSANNE.

Lokaldirektion: E. Kraft, Direktor.  
 Prokuristen: Ph. Béguin, R. Bérout und R. Brandt.  
 Handlungsbevollmächtigte: R. Andrié, F. Dupont und A. Michod.

#### ZWEIGANSTALT LUGANO.

Lokaldirektion: Dr. Raim. Rossi, Direktor.  
 Prokuristen: A. Canonica und G. Gaggini.  
 Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli und G. Steiger.

#### ZWEIGANSTALT LUZERN.

Lokaldirektion: K. Reimann, Direktor.  
 Prokuristen: W. Güdel, A. Ruf und H. Sigrist.  
 Handlungsbevollmächtigter: A. Pajarola.

#### ZWEIGANSTALT NEUENBURG.

(MIT AGENTUR IN LA CHAUX-DE-FONDS.)

Lokaldirektion: G. Benoit, Direktor.  
 Prokuristen: A. Berger, Chs. Jequier und M. Matthey.  
 Handlungsbevollmächtigte: A. Pittet und E. Thomet.

#### AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS.

Prokuristen: E. Strittmatter und W. Gerber.  
 Handlungsbevollmächtigter: R. Zintgraff.

#### ZWEIGANSTALT ST. GALLEN.

Lokaldirektion: W. Kobelt, Direktor.  
 Prokuristen: E. Enz, M. Keller, E. Meier und E. Zellweger.  
 Handlungsbevollmächtigte: E. Lüscher, R. Schlegel und A. Steinmann.